Heute auf Seite 3: Die Milliarden der SED/PDS



# Das Ostpreußenblatt



UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Jahrgang 49 – Folge 36 | Erscheint wöchentlich Postvertriebsstück. Gebühr bezahlt | 5. September 1998 | Landsmannschaft Ostpreußen e.V. Parkallee 84/86, 20144 Hamburg | C 5524

Septemberwahlen:

## Schicksalstage der Parteien

### Die politische Landschaft vor tiefgreifender Veränderung

Nur noch drei Wochen trennen uns von der Bundestagswahl. Sie könnte für manche deutsche Partei von schicksalhafter Bedeutung sein:

Die Union müßte sich auf lange entbehrungsreiche Jahre auf den harten Bänken der Opposition einstellen, sollte sie Rot-Grün unterliegen. Für eine Partei, deren Vorsitzender im In- und Ausland als „Kanzler der Einheit" gefeiert wurde, eine besonders schmerzliche Perspektive wenige Monate vor dem Umzug von Parlament und Regierung in die deutsche Hauptstadt. Bei einer CDU-Niederlage könnte in München wieder darüber nachgedacht werden, ob es zur Sammlung des konservativen Lagers nicht sinnvoll wäre, die Landesgrenzen zu überschreiten. Also Spaltung der Union?

Die SPD fiele beim Zerschellen ihres sich bewußt konturenlos gebenden Kanzlerkandidaten am politischen Urgestein aus der Pfalz in zermürbende und politisch lähmende Flügelkämpfe; denn Schröders nichts- und allessagende Wahlkampfreden übertünchen nur die Spannungen zwischen den Neomarxisten und den pragmatischen Tony-Blair-Jüngern. Bei Schröders Niederlage bekäme die Linke um Lafontaine Oberwasser. Und das hieße: Rückmarsch in die Regierungsunfähigkeit für viele Jahre.

Die Freien Demokraten bräuchten sich solche Zukunftssorgen gar nicht erst zu machen, wenn sie am 27. September vor der Fünf-Prozent-Hürde stürzen sollten: Für sie wäre dies der Abschied von der Politik. Aus den meisten Landesparlamenten haben sie sich bereits verabschiedet. Ohne Bundespräsenz wären sie eine gewichtslose Splitterpartei. Die nationalliberale Minderheit in der FDP könnte sich dann mit dem Bund Freier Bürger um die früheren FDP-Politiker Brunner und Kappel zusammentun. Vielleicht entstünde daraus langfristig eine neue liberale Partei - vielleicht. Aber dann sicher keine Neuauflage der Genscher-FDP.

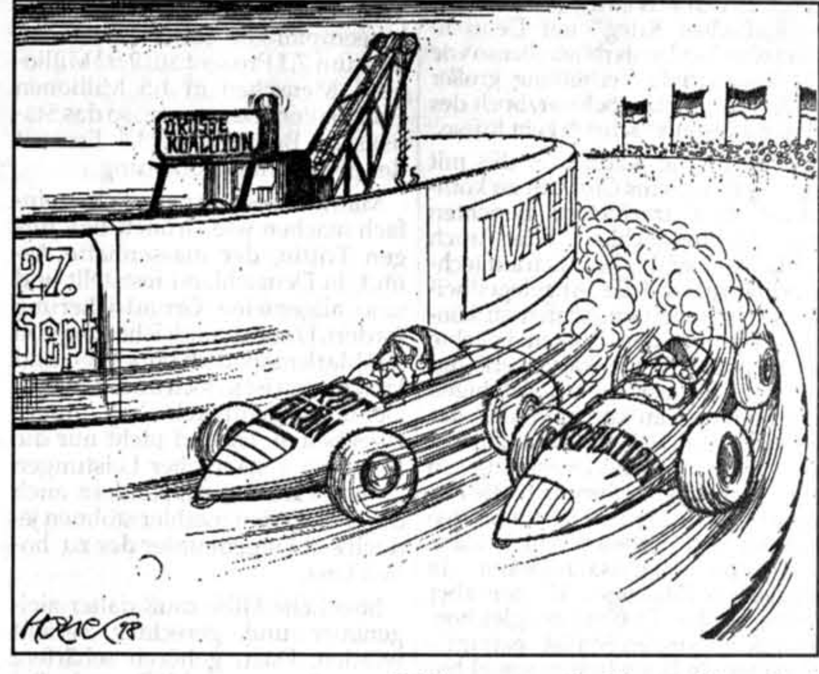
Die Bündnisgrünen, die sich seit einigen Monaten redlich darum bemühen, am 27. September draußen vor zu bleiben, hätten wieder einmal die große Chance, sich selbst zu zerfleischen. Fundis gegen Realos, Realos gegen Fundis und beide gegen die politischen Realitäten. Die kleine wertkonservative grüne Ökologisch-Demokratische Partei ÖDP hält die Tür schon weit geöffnet für die Realos. Die ÖDP rangiert zwar immer noch unter der Rubrik Splittergruppe, doch in Bayern konnte sie in etliche Gemeindeparlamente einziehen und bei Volksbegehren landesweite Bedeutung erlangen. Sie könnte für die Realos und die Reste der einstigen Bürgerbewegung Bündnis 90 interessant werden.

Die SED kämpft als PDS um fünf Prozent oder drei Direktmandate, um bundespolitisch zu überleben (und sich als stiller Koalitionspartner der SPD in Bonn und Berlin andienen zu können). Geht ihre Rechnung nicht auf, stolpert sie auf einem langen Weg hinab zum Siechtum einer nostalgischen Rest-SED in einigen mitteldeutschen Ländern.

Bleiben noch die Republikaner. Dieser Partei geht es weniger um den 27. September. Für sie ist der 13. September Schicksalstag. Dann entscheidet sich nämlich, ob sie ins Münchener Maximilianeum einziehen. Eine Chance haben sie. Erst recht, nachdem das Berliner Verwaltungsgericht entschieden hat, daß sie rechtswidrig vom Verfassungsschutz observiert wurden und die Behauptung, sie seien rechtsextremistisch, keine Rechtsgrundlage habe.

Scheitern die Republikaner am 13. September, waren auch die langjährigen Bemühungen ihres Vorsitzenden Schlierer vergeblich, durch Zurückdrängen der Ewiggestrigen die REP als nationalkonservative Partei für das bürgerliche Lager bündnisfähig zu machen. Dies wäre wohl auch das Ende dieser Partei. Gelingt ihr aber der Einzug in den Bayerischen Landtag und erzielt sie am 27. September ein achtbares Ergebnis, könnte die Parteienlandschaft mittelfristig neue Konturen gewinnen.

Am 13. September in Bayern und am 27. September im Bund werden die Weichen für die Fahrt in die deutsche Zukunft gestellt. Ein Stoiber-Sieg in München bedeutet noch keinen Kohl-Sieg in Bonn, wohl aber eine Steilvorlage für den Kanzler. Eine Stoiber-Niederlage hingegen eine Kohl-Katastrophe. So rückt Bayern ins Zentrum politischer Hoffnungen und Befürchtungen. Stoiber sieht das mit Gelassenheit. Aber Kohl und Schröder? Die Nerven liegen blank. **Elimar Schubbe**




Zeichnung aus „Frankfurter Allgemeine"

## Freier Fall / Von Peter Fischer

Im nördlichen Ostpreußen, das ja völkerrechtswidrig immer noch unter russischer Verwaltung steht, schlug der Rubelverfall mit aller Härte durch. Lebensmittelhändler zogen die Preise gleich um 60 Prozent hoch – Ausfluß der Moskauer Mißwirtschaft und Symbol für die Fortdauer des Martyriums des russischen Volkes wenige Wochen vor dem großen Kälteeinbruch mit Hunger, Not und Tod. In Rußland schlagen nunmehr machtvoll Versäumnisse der Vergangenheit durch, die dem immer noch an Fläche größten und an Bodenschätzen reichsten Land dieser Erde im Zustand von einer Art von „Obervolta mit Atomwaffen" (Altkanzler Schmidt) verharren lassen. Dabei war die Notwendigkeit hier keineswegs am Werke – die Entscheidung, den blutigen Bolschewismus administrativ zu überwinden, mußte nicht zwangsläufig an der kurzen Leine des Weltwährungsfonds enden.

Doch Moskaus werkelnde Neuelite improvisierte, wo es um die Belange des Volkes ging, reagierte, wo es um die private Schatulle ging. Ein Beispiel: Die Lebensmittelverteuerung ist nicht Ausfluß von Profitgier gewiefter Händler, sondern Folge kurzsichtiger Moskauer Entschlüsse: 60 Prozent der Lebensmittel, die in Rußland verkauft werden, stammen aus dem vergleichsweise teuer produzierenden Ausland, die nun angesichts des rasanten Rubelverfalls nicht billiger verkauft werden können.

Die Folgewirkung steht symptomatisch für die russische Landwirtschaft. Prunkstück zur Zarenzeit (Schlagwort: Ukraine – Kornkammer Europas), ist sie nach 1991 nie ernsthaft in den Mittelpunkt politischer Überlegungen gestellt worden. Getreide aus Kanada und USA bestimmen Rußlands Markt und geben zugleich sinnige Hinweise über die Moskauer Abstinenz. Dabei wäre es Aufgabe Nummero Eins gewesen, die „Wasserköpfe" Rußlands, Moskau und St. Petersburg, beide mit agrarisch relativ leicht zu bewirtschaftenden Gebieten umgeben, von ihren untätigen Bewohnern zu entlasten und zugleich damit den Grundstein für die Herausbildung eines neuen Bauernstandes zu legen. „Stadt und Land, Hand in Hand", die bolschewistische Parole von einst, hier hätte sie – wechselseitig von Vorteil – zum Ereignis werden können. Genossenschaftlich sogar, um die ideologische Verstockung mancher Köpfe in Sachen Grund und Boden brechen zu können.

Aber die Versäumnisse in der Landwirtschaft stehen nur pars pro toto: ausgerechnet auf dem Finanzsektor vermeinte man in Moskau, sich mit jenen Kräften ungestraft einlassen zu können, die seit 200 Jahren allemal Kattun vor Christus favorisieren. Man gewährte ausländischen Finanzhaien eine Wechselkursgarantie bei hohen Zinsen, 1996 sogar über 100 Prozent

DIESE WOCHE



## „Als ob man vor 1945 zurück wolle..."

### Polen will mit Gesetzesänderung Vorgaben der EU zuungunsten Vertriebener unterlaufen

Polen will vertriebenen Deutschen und auch ihren Nachkommen den Grunderwerb erschweren. Ein nunmehr verabschiedeter Gesetzentwurf sieht vor, daß Ausländern, die in Polen Immobilien besaßen und vor 1990 verloren, der Rückerwerb erschwert wird. Der Entwurf wird propagandistisch als eine Reaktion auf die jüngste Briefkampagne deutscher Vertriebener, die ihr Eigentum zurückverlangten, gewertet.

Tatsächlicher Hintergrund aber ist das 1997 verabschiedete „Gesetz über die Immobilienwirtschaft"; das dem „Vorbesitzer" ein Vorkaufsrecht beim Erwerb der Immobilien einräumt. Das Gesetz war zunächst vor allem für diejenigen verabschiedet worden, die unter der kommunistischen Herrschaft in Polen ihr Eigentum durch Enteignungen verloren hatten. In Warschau war niemand auf die Idee gekommen, daß als Vorbesitzer sich auch deutsche Eigentümer melden könnten.

Die vom polnischen Kabinett verabschiedete Novelle stellt klar, daß der Kreis der „Vorbesitzer" im Sinne des Immobiliengesetzes auf polnische Staatsbürger zu beschränken sei. Nach den Worten von Regierungssprecher Jaroslaw Sellin sollen damit die Möglichkeiten deutscher Staatsbürger, die „früher in den deutschen Ostgebieten Immobilien besaßen", vom Rückerwerb ihres früheren Eigentums ausgeschlossen werden. „Die Annahme der Gesetzesnovelle durch die Regierung ist die Folge beunruhigender Signale, die uns aus Deutschland erreichten. Sie ist unsere Reaktion auf die organisierte Briefaktion, in der die Rückgabe der einst Deutschen gehörenden Gebiete gefordert wird", erklärte Sellin.

Auch die Vorsitzende des BdV, Erika Steinbach, hatte die Rückgabe von Vertriebeneneigentum oder eine Entschädigungsregelung gefordert und von der Bundesregierung verlangt, diese Frage mit den Beitrittsverhandlungen Polens mit der EU zu verknüpfen. Diese Äußerungen hatten bei den polnischen Besitzern sowie in den Medien für große Unruhe gesorgt. Kurz nachdem in Warschau das Kabinett den Gesetzentwurf beschlossen hatte, hatte Kohl erneut den Vertriebenen versichert, der EU-Beitritt Polens und Tschechiens werde die Lösung offener bilateraler Fragen erleichtern. Freizügigkeit und Niederlassungsrecht seien eingeschlossen, hatte er nach Angaben seines Sprechers Otto Hauser Ende August bei einem Treffen mit der CDU-Bundestagsabgeordneten und Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Erika Steinbach, gesagt. Diese Äußerungen schlugen in Warschau ein wie die berühmte Bombe.

Einen Tag später erklärte Außenamtssprecher Pawel Dobrowski, daß Polen zwar den Grundsatz der Freizügigkeit und Niederlassungsfreiheit innerhalb der EU anerkenne, dieser dürfe aber nicht für deutsche Vertriebene gelten. Polen werde eine Rückkehr Vertriebener nicht akzeptieren: „Das wäre, als ob man zur Situation vor 1945 zurückkehren wollte und Polen erinnert sich zu gut, was im Jahr 1939 passiert ist, wer den Krieg entfesselt hat und welchen Preis Polen dafür bezahlen mußte." **J. N.**

und ließ die Inflation gewohnheitsüblich das Volk tragen.

Damit bildete sich eine verquere neualte Oberschicht, die sich aus den inzwischen milliardenschweren Figuren Tschernomyrdin und Prima-kow-Kirschblatt, der die treibende Kraft hinter dem Kulissenwechselspiel sein soll, besteht. Freilich wäre es falsch, nur die Hyänen der Finanzwelt für das russische Dilemma anzuprangern. Aasfresser kreuzen nur dort auf, wo es Leichname gibt. Es geht längst um die Fähigkeit der Russen, Probleme konstruktiv gestalten zu können. Rußlands Elite besaß seit 1992 die Möglichkeit des Einspruchs, aber sie ließ sie ungenutzt. Die Bewältigung der blutigen Vergangenheit, die auch den verklärten „Großen Vaterländischen Krieg" mit Deutschland einschloß, unterblieb ebenso wie die andauernde Verhüllung großer Verbrechen – das „Schwarzbuch des Kommunismus" schrieb kein Russe.

Deutsche Kaufleute, die mit Russen ins Geschäft zu kommen trachteten, berichten von Unpünktlichkeit oder auch schlichter Unfähigkeit, sich auf technisch-kommerzielle Angelegenheiten konzentriert ausrichten zu können. Das bei den Russen beliebte Zücken von Visitenkarten erledigt nichts, läßt aber bei Urteilsfähigen die Meinung aufkommen, daß der Aderlaß durch Krieg, Bolschewismus und Gulag-Vernichtung so groß war, daß der Sprung in die Zukunft nur durch eine Blutauffrischung von außen möglich wäre. Russische Heiratsannoncen in deutschen Zeitungen können aber keine solche Defizite ausgleichen. Politik im großen Stil ist gefragt – doch wer in Bonn besitzt soviel humanes Bewußtsein? Wenn jetzt Clinton in Moskau auftaucht, wird man Geld von ihm wollen – und vermutlich für die Preisgabe von Atomwaffen, Rohstofflagern und Ölfeldern erhalten! Denn, wie Nietzsche 1887 schrieb, die „Gewalt geteilt zwischen Slawen und Angelsachsen und Europa als Griechenland unter der Herrschaft Roms", dürfte auch weiterhin die Maxime Washingtons bleiben. Muß dies aber für Berlin allezeit gerade deswegen fortgelten?

Das Ostpreußenblatt

UNABHÄNGIGE WOCHEN-ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Chefredakteur: Elimar Schubbe

(Verantwortlich f. d. redaktionellen Teil)

**Politik, Zeitgeschehen, Feuilleton, Leserbriefe:** Peter Fischer, Hans Heckel (Freier Mitarbeiter); **Wehrwesen, Geopolitik:** Generalmajor a. D. Gerd H. Komossa; **Kultur, Unterhaltung, Frauenseite:** Silke Osman; **Geschichte, Landeskunde, Literatur, Wissenschaft:** N. N. (zur Zeit in Urlaub); **Heimatkreise, Gruppen, Aktuelles:** Maike Mattern; **Ostpreußische Familie:** Ruth Geede.

**Ständige Mitarbeiter:** Alfred v. Arneth (Wien/Bozen), Wilfried Böhm (Melsungen), Pierre Campguilhem (Paris), Jürgen Mathus (Bonn), Dr. Jaroslav Opočenský (Prag), Willy Fehling (Berlin).

Anschrift für alle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg. Verlag: Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Parkallee 86, 20144 Hamburg. Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen. – Bezugspreis Inland 12,40 DM monatlich einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer. Ausland 15,80 DM monatlich, Luftpost 22,30 DM monatlich. Abbestellungen sind mit einer Frist von einem Monat zum Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten. Konten: Landesbank Hamburg, BLZ 200 500 00, Konto-Nr. 192 344. Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto-Nr. 84 26-204 (für Vertrieb); Konto-Nr. 907 00-207 (für Anzeigen). – Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt. Für Anzeigen gilt Preisliste Nr. 23a.

Druck: Rautenberg Druck GmbH, 26787 Leer (Ostfriesland). – ISSN 0947-9597.

Telefon (0 40) 41 40 08-0

Telefon Red.-Sekretariat (0 40) 41 40 08-32

Fax Redaktion (0 40) 41 40 08 50

Telefon Anzeigen (0 40) 41 40 08 41

Telefon Vertrieb (0 40) 41 40 08 42

Fax Anzeigen und Vertrieb (0 40) 41 40 08 51

http://www.ostpreussenblatt.de

Sozialhilfe:

# Bei Stichproben verzichtete ein Drittel

## Kampf gegen Mißbrauch muß im Interesse wirklich Betroffener verstärkt werden

Jede dritte Mark des deutschen Bruttosozialprodukts wird für soziale Zwecke ausgegeben. Dies entspricht dem nahezu unvorstellbaren Betrag von 1200 Milliarden Mark. Pro Kopf und Jahr zahlen Bund, Länder und Gemeinden 14 500 Mark für soziale Zwecke. Der Betrag entspricht etwa der Höhe des Existenzminimums. Trotzdem stieg die Zahl der Sozialhilfeempfänger im vergangenen Jahr um 7,1 Prozent auf 2,92 Millionen Menschen in 1,5 Millionen Haushalten. Das waren, so das Statistische Bundesamt, 3,6 Prozent der gesamten Bevölkerung.

Man kann es sich natürlich so einfach machen wie Grünen-Boß Jürgen Trittin, der massenhafte Armut in Deutschland feststellt und eine allgemeine Grundsicherung fordert. Diese Grundsicherung von 800 Mark monatlich plus Miet- und Heizkosten ist jedoch unbezahlbar. Denn Gerechtigkeit hat immer zwei Seiten. Es sind nicht nur die Empfänger staatlicher Leistungen zu berücksichtigen, sondern auch die Geber. Steuerzahler stöhnen jedoch seit langem unter der zu hohen Last.

Staatliche Hilfe muß daher zielgenauer und gerechter verteilt werden. Dazu gehören schärfere Kontrollen gegen Mißbrauch. Bei stichprobenhaften Nachfragen nach Vermögensverhältnissen oder Arbeitsangeboten durch das Sozialamt verzichtete ein Drittel der Empfänger sofort auf weitere Sozialhilfe. Der Verdacht liegt nahe, daß hier Vermögen oder Arbeitsverhältnisse verschwiegen wurden.

Mißbrauch erfolgt offenkundig: „Selbst ich als Polizeibeamter habe nicht gewußt, daß es in Deutschland so einfach ist, den Staat zu betrügen", hieß es in einem Leserbrief an eine Tageszeitung. Der Beamte verstand die Welt nicht mehr: Jahrelang pendelte eine Frau zwischen München und Stuttgart und kassierte bei den örtlichen Sozialämtern gleichzeitig Hilfe für den Lebensunterhalt. Das emsige Treiben der Münchnerin, die sich in Stuttgart als obdachlos ausgegeben hatte, wurde nur durch Zufall

### Eine Grundsicherungsrente für Jedermann bleibt auch weiterhin nicht bezahlbar

entdeckt, da die Daten der Sozialämter nicht miteinander abgeglichen wurden. Insgesamt neun Jahre lang hatte die Betrügerin Schaden in der Staatskasse von 50 000 Mark angerichtet. Zwar setzt Bundesgesundheitsminister Seehofer eine Verordnung in Kraft, mit der es den Sozialämtern erlaubt wird, die Daten ihrer „Kundschaft" miteinander zu vergleichen. Fallen dabei gleiche Identitäten bei unterschiedlichen Ämtern auf, wird geprüft, ob Mißbrauch durch doppeltes Abkassieren vorliegen könnte. Doch bei dem Datenabgleich für das erste Vierteljahr 1998 beteiligten sich nach Angaben des Bonner Gesundheitsministeriums nur 168 der insgesamt 450 Sozialhilfeträger. Grund: die Kontrolle ist freiwillig. Angesichts von jährlichen Gesamtausgaben für die Sozialhilfe von Höhe von 44 Milliarden Mark stellt sich die Frage, ob der Datenabgleich nicht zwingend vorgeschrieben werden müßte.

Ein Abstecher in den der Sozialhilfe eng verwandten Bereich des Asylbewerberleistungsgesetzes zeigt, welches Mißbrauchspotential da ist. Bei Asylbewerbern geht die Zahl der Betrügereien durch doppelte Identitäten seit Jahren zurück, seit die Kontrollen verstärkt wurden. Von Asylbewerbern oder Bürgerkriegsflüchtlingen werden Fingerabdrücke genommen. Dieses „automatisierte Fingerabdrucksystem" (AFIS) läßt alle Betrüger auffliegen. Die Bilanz ist beachtlich: Zwischen Dezember 1992 und September 1995 nahmen die Behörden Fingerabdrücke von 382 800 Asylbewerbern. Dabei wurden 43 800 Mehrfachidentitäten festgestellt (11,4 Prozent). Neben den Fingerabdrücken wird allerdings ein weiteres Argument für zurückgehende Ausgaben in diesem Bereich angeführt: Seitdem Asylbewerber nur noch Sachleistungen (Lebensmittel, Kleidung) erhalten und zusätzlich ein Taschengeld von höchstens 80 Mark monatlich, ist der „Sozialhilfetourismus" uninteressanter geworden. Das soziale Netz ist eng, doch bleiben Reformen notwendig. Alle Maßnahmen haben bisher nicht bewirken können, daß Sozialhilfe lukrativer scheint als die Annahme von Arbeit. Politiker müßten Konsequenzen daraus ziehen, daß der Anteil der Ausländer unter den Beziehern von Sozialhilfe mit 25 Prozent erheblich höher ist als der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung. **HL**

# „Schwindeln für die Urne" (6)

## Die Furcht vor wachsender Kriminalität rangiert neben der Arbeitslosigkeit an zweiter Stelle

Traut man den inflationär angewachsenen Umfragen, mit denen die Bundesbürger vor Wahlen tagtäglich beglückt werden, dann sind es vor allem zwei Themen, die die Deutschen in diesen Tagen beschäftigen: zum einen die Sorge um den eigenen Arbeitsplatz und zum anderen die Furcht vor Verbrechen. Daß insbesondere die Furcht vor Verbrechen einen konkreten Hintergrund hat, zeigt das rasante Ansteigen der Gewaltkriminalität, worunter Mord und Totschlag, aber auch gefährliche und schwere Körperverletzungen fallen. Lag die Höhe derartiger Delikte 1970 noch bei 60 701 erfaßten Fällen, wurden 1997 bereits 186 447 Fälle gezählt.

Bei der Verunsicherung der Bevölkerung spielt die besorgniserregend gestiegene Ausländerkriminalität eine zunehmend wichtige Rolle. In der Tat hat ein hoher Anteil der Straftäter keinen deutschen Paß. 1997 besaßen laut polizeilicher Kriminalstatistik (PKS) 27,9 Prozent der von der Polizei Ermittelten nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Besonders hoch ist der Anteil ausländischer Straftäter bei: Schleusenkriminalität (78,3 Prozent), Rauschgifthandel (63,9 Prozent), Geld- und Wertzeichenfälschung (55,2 Prozent) sowie Straßenkriminalität (62,5 Prozent). Insgesamt wurden 1997 633 480 nichtdeutsche Tatverdächtige ermittelt. Unter diesen stellten die in Deutschland lebenden Türken mit 126 435 Tatverdächtigen die größte Gruppe.

Auffallend hoch ist die Kriminalitätsbelastung unter den Asylbewerbern: Diese stellten 26,3 Prozent der Tatverdächtigen beim Rauschgifthandel und 10,5 Prozent der Tatverdächtigen bei Mord und Totschlag. Welch besorgniserregende Dimensionen die Ausländerkriminalität inzwischen erreicht hat, zeigt ein Blick auf westdeutsche Großstädte, wo sich Ausländer aufgrund der vielen Sozialleistungen, die ihnen dort immer noch bewilligt werden, mit Vorliebe niederlassen. Allein in Frankfurt/Main waren 1996 fast zwei Drittel aller Tatverdächtigen Ausländer.

Es spricht wenig dafür, daß die etablierten Parteien nach der Bundestagswahl gegensteuern. Bezeichnend für diese Haltung ist nämlich nicht deren Wahlkampfgetöse, sondern die Diskussion um die Frage, wie die Ausländerkriminalität denn nun zu bewerten ist. Die linken Apologeten und Förderer eines multiethnischen Deutschlands greifen die PKS mit dem Argument an, daß deren Daten „ausländerfeindlich verschmutzt" seien. So. z. B. der hofierte Siegener Soziologie-Professor Rainer Geißler, der Medien und Politikern vorwirft, vom „Wunschbild" einer „ethnisch möglichst homogenen Gesellschaft" bestimmt zu sein. Mit viel sozialwissenschaftlichem Hokuspokus „entlarvt" Geißler die hohe Kriminalitätsbelastung durch Ausländer als „Gerücht" und kommt zu dem bezeichnenden Schluß: „Ausländer werden nicht häufiger, sondern deutlich seltener (!) kriminell als Deutsche mit vergleichbarem Sozialprofil"!

Man wird differenzieren müssen: Bei den zum Teil seit Jahrzehnten hier lebenden Ausländern ist die Kriminalitätsbelastung nicht höher als bei den Einheimischen. Intolerabel hoch ist der Anteil ausländischer Tatverdächtiger allerdings unter den Asylbewerbern und den Illegalen. An dieser Beobachtung läßt sich ablesen: Man hat die Folgen der „Zuwanderung" für die Kriminalität genauso unterschätzt wie die sozialen Folgen. Schon zeichnet sich durch die Separierung der Ausländer eine neue Verschärfung der Situation ab. Denn Bildung von Ghettos heißt immer auch, daß dort eine überproportional hohe Kriminalitätsbelastung zu verzeichnen ist.

Doch mit einer Eindämmung der Zuwanderung ist die bedrohliche Situation für die Innere Sicherheit nicht entschärft. Mindestens ebenso gravierend wie die Bedrohungslage ist das Versagen der Strafjustiz. Augenfällig wird das in diesen Tagen durch immer neue Fälle von Kinderschändung, bei denen die Täter aufgrund günstiger „Gutachten" vorzeitig entlassen wurden. Viele Universitätslehrer und Justizminister – und zwar nicht nur der grüne Justizminister Plottnitz in Hessen – halten indes Sühne und Tatvergeltung für nachrangig. Stattdessen steht „Resozialisierung" auf dem Programm. Vor diesem Hintergrund ist es nicht überzogen, wenn der Rechtssoziologe Fritz Sack feststellt, daß sich „die moderne Entwicklung des Strafrechts" als „Geschichte seiner Abschaffung lesen" lasse. Eine Wende der Fehlentwicklung bei der Inneren Sicherheit kann es also nur geben, wenn der Zeitgeist des Allesverstehens und Allesverzeihens, der in Politik und Medien gepflegt wird, endlich beendet wird.

# Kommentare

## Politische Kultur

Im Vorfeld der Bundestagswahl merken viele Bürger, wie verkrustet unser Parteiensystem ist und wie sehr sich der von Massenmedien und Politikern der unteren Ebenen ausgeübte Meinungsdruck auf jenen lastet, die neue politische Wege gehen wollen. Dr. Harri Berndt, der sich in Hessen für den Bund Freier Bürger zur Wahl stellt, hat dies bitter erfahren:

„Das, was ich in allen Städten und Gemeinden des Wahlkreises 128 (Bad Hersfeld) erleben mußte, als ich 200 Unterschriften für meine Direktkandidatur zum Deutschen Bundestag sammelte, zeigte mir, wie selbst auf kommunaler Ebene Politiker die Demokratie als Feigenblatt ihrer Macht mißbrauchen und wie tief das unser Verhalten bereits geändert hat ... So verweigerten mir viele für mich überraschend ihre Unterstützungsunterschrift." Die Begründung:

„Man habe Angst vor möglichen Konsequenzen, wenn der und der aus der Gemeinde erfährt, was man wirklich denkt. Man fürchte, keine Aufträge zu bekommen, wenn rauskommt, daß man mit dieser Partei sympathisiert. Sie klopfen mir zwar auf die Schulter, sicherten mir auch ihre Stimme zu, baten mich aber um Verständnis für ihre Verweigerung. Und ich hatte Verständnis. Aber ich war erschüttert darüber, daß Bürger Angst haben, sich frei zu äußern und sich zu einer Partei zu bekennen. Und das nur, weil Politiker, die von ihnen gewählt wurden, unter dem Deckmantel der Demokratie Druck machen, indem sie Aufträge anscheinend nach Parteizugehörigkeit und dem Grad der Angepaßtheit vergeben:"

Politische Kultur? Ein wenig preußische Redlichkeit und Toleranz wäre kein Schade für unser Land. **P. T.**

## Zensurrecht für Privatsender?

Darf sich ein Privatsender zum Zensor über Inhalte von Wahlwerbespots politischer Parteien machen? SAT1, RTL und Pro Sieben weigern sich, einen 30 Sekunden dauernden Wahlspot der Republikaner zur Bundestagswahl auszustrahlen, weil sie mit dessen Aussagen nicht einverstanden sind. Es handele sich um Volksverhetzung und Verunglimpfung Verstorbener. Stein des Anstoßes sind zwei Sätze: „Die ungebremste Masseneinwanderung hat uns kriminelle Ausländer ins Land gebracht" und „Auch Konrad Adenauer und Kurt Schumacher würden deshalb heute die Republikaner wählen." Nun mag man über den Inhalt von Wahlkampfaussagen der Parteien streiten, die BRD ist jedoch ein Rechtsstaat ohne Meinungs- oder Gesinnungsmonopol. Ein Wahlspot ist aber nichts anderes als eine Form politischer Meinungsäußerung. Über die Rechtmäßigkeit der Inhalte entscheiden deshalb aus guten Gründen Gerichte, nicht Privatunternehmen. Die Weigerung der Privatsender, den Wahlspot auszustrahlen, ist klar. Das Vorgehen der Privatsender könnte hier im Hinblick auf die anstehende Landtagswahl in Bayern deshalb auch so interpretiert werden, daß es um die Wahlchancen der Republikaner bei weitem besser steht als Meinungsforscher Glauben machten wollen. In jedem Falle dürften die Republikaner alles andere als unglücklich sein. Durch den Medienrummel haben Millionen von Wahlbürgern Kenntnis vom Inhalt dieses Vorfalls bekommen. Wer aber verfolgt an einem Donnerstag um 17.20 Uhr bei RTL die Parolen einer Partei? **Ralf Felix**



Honeckers reiche Erben: *PDS/SED-Chef Lothar Bisky (links) und Gregor Gysi, PDS/SED-Gruppenvorsitzender im Deutschen Bundestag* Foto Schoelzel

# Die Milliarden der SED/PDS

## Über die Geldoperationen der mitteldeutschen Kommunisten und ihres Ministeriums für Staatssicherheit / Von Helmut Bärwald

Vor kurzem übergab Bundesinnenminister Manfred Kanther der Bundestagspräsidentin den Abschlußbericht der „Unabhängigen Kommission zur Überprüfung des Vermögens der Parteien und Massenorganisationen des ehemaligen SED-Staates". Die Kernausagen dieses Berichtes:

1. Bis zum 31.12.1997 wurden 2,64 Milliarden DM an Vermögen von fünf DDR-Parteien und 18 sogenannter Massenorganisationen sichergestellt, darunter 2,014 Milliarden der SED/PDS, 423,52 Millionen des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, 64,27 Millionen der Freien Deutschen Jugend und 34,29 Millionen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

2. Sichergestellt wurden auch 6129 Gebäude und Grundstücke, die der SED und anderen Parteien und Organisationen im SED-Staat gehörten.

3. Am 01.10.1989 verfügte die SED im Inland über ein Geldvermögen von 6,2 Milliarden DDR-Mark. Festgestellt wurde ein Vermögen im Ausland in Höhe von 325 Millionen DDR-Mark - aber: Vor allem im Bereich des Auslandsvermögens der SED/ PDS sind noch langwierige, durch massive Verschleierungen und Vermögensverschiebungen erschwerte und gewiß nicht immer zum Erfolg führende Ermittlungen erforderlich. Innenminister Kanther: Das Sekretariat der Kommission wird fortbestehen und weiterarbeiteten. Christian von Hammerstein, der

### Wie ein Mafia-Krimi

Vorsitzende der Kommission, machte deutlich: „Die PDS hat an der Offenlegung ihres Vermögens kein Interesse. Das wirft Licht auf das Demokratieverständnis dieser Partei."

Im Mai 1992 hatte die PDS in einem notariellen Verzichtsvertrag auf ihr gesamtes, noch zu findendes Auslandsvermögen verzichtet. Offen bleibt allerdings, ob von dem bis jetzt unbekannten Auslandsvermögen der SED/PDS oder auch des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) etwas aufzufinden ist. Da sind erhebliche Zweifel angebracht.

Vor kurzem sprach das Berliner Landgericht einen ehemaligen Obristen des MfS vom Vorwurf der Veruntreuung von 17 Millionen (!) DDR-Mark frei. Dem Angeklagten könne nicht nachgewiesen werden, daß er Anfang 1990 rechtswidrig über das auf einem Geheimkonto des MfS „geparkte" Geld verfügt habe. Die Aussage des Angeklagten, er habe das Geld seit 1981 (!) für einen Geschäftspartner (welche „Geschäftspartner" hatte denn die Stasi?) in Österreich verwaltet und ihm die Summe 1990 zurückgegeben, wurde vom Gericht nicht widerlegt. Fazit: Mit Stasi-Märchen werden Millionen sicher versteckt.

Nach fast dreijähriger Tätigkeit hat der 2. Untersuchungsausschuß des Bundestages „DDR-Vermögen" im Juni seinen mit zahlreichen Dokumenten ergänzten Abschlußbericht vorgelegt. Dieser Bericht liest sich streckenweise wie ein „aus dem Leben gegriffener" Kriminalroman über die Mafia.

Der Bericht enthält zum Beispiel ausführliche Darstellungen über dunkle Geschäfte des MfS, vor allem der für die Auslandsspionage zuständigen Hauptverwaltung Aufklärung (HVA) und deren enge Verknüpfung mit der vom MfS-Offizier im besonderen Einsatz, Alexander Schalck-Golodkowski, geleiteten „Kommerziellen Koordinierung" (KoKo) im Ministerium für Außenhandel. Die Untersuchungen ergaben zweifelsfrei: Das MfS und der Bereich KoKo waren finanziell, personell und operativ eng verflochten. Einerseits deponierte das MfS zur Zinserwirtschaftung im Bereich KoKo, andererseits wurden dem MfS vom Bereich KoKo Finanzmittel zur Verfügung gestellt.

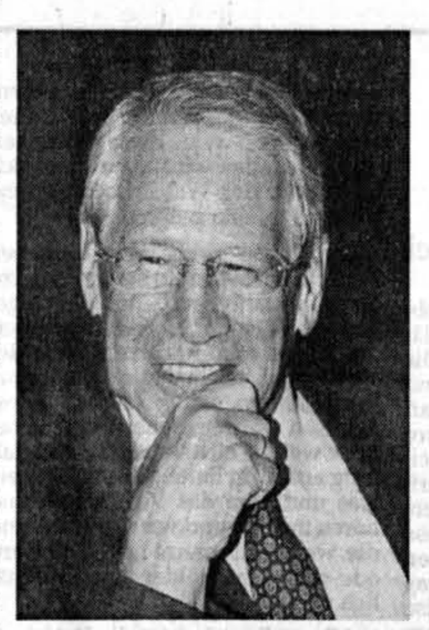
Schalck berichtete zum Beispiel am 28.01.1986 dem lieben Genossen Honecker schriftlich, daß uns (von der KoKo) „aus der operativen Tätigkeit des Ministeriums für Staatssicherheit" 20 Millionen DM (!) überwiesen wurden. Mit „kommunistischem Gruß" bittet der Genosse Schalck um Kenntnisnahme. Aus einem internen Vermerk der Abteilung Finanzen des MfS vom 10.02.1986 geht hervor, daß am selben Tag zwischen dem Leiter dieser Abteilung und einem Abteilungsleiter aus der KoKo eine Abstimmung über die dort deponierten Valuten des MfS erfolgte. Dabei ging es offensichtlich um die genannten 20 Millionen DM, die sich zusammensetzten aus rund 12,8 Millionen DM und um in ca. 7,2 Millionen DM umgetauschte 3,050 Millionen US-Dollar.

Auf Weisung des DDR-Ministers für Staatssicherheit, Erich Mielke, wurden „außerplanmäßige DM-Einnahmen operativen Diensteinheiten" an die KoKo mit dem Ziel überwiesen, daß mit diesen Mitteln „gearbeitet und Zinsen erwirtschaftet" werden sollten. Bei Bedarf wurden dann wiederum DM-Beträge „auf Weisung des Ministers" zur Finanzierung bestimmter Maßnahmen abgerufen. Gleichfalls auf Weisung des Ministers wurden Bargeldbeträge in Deutscher Mark, die aus „operativen Vorgängen von Diensteinheiten" stammten, als sogenannte DM-Reserve beim „Sonderbereich" der MfS-Finanzverwaltung in bar verwahrt. Diese Mittel wurden zur Finanzierung zusätzlicher Aufgaben außerhalb des bestätigten Valutadienstleistungsplanes eingesetzt.

Bei der sicherlich immer lückenhaft bleibenden Antwort auf die Frage, auf welche Weise das MfS in den Besitz derartig großer Mengen Valuta gekommen ist, ist ein Hinweis auf Feststellung des Bundestags-Untersuchungsausschusses zum „Sonderkonto 528", dem sogenannten Mielke-Konto, bei der KoKo angebracht, über das der Großteil der finanziellen Transaktionen mit Devisen aus dem Bereich MfS abgewickelt wurden. Dieses Konto wurde vor allem mit Mitteln aus Geschäften des Bereiches KoKo in der „DDR" und im westlichen Ausland bedient. Zu den Geldquellen zählten auch Zahlungen westdeutscher Unternehmen, die angeblich gegen „DDR"-Gesetze verstoßen hatten und vom MfS zu „Wiedergutmachungszahlungen" erpreßt wurden. Auch Gewinnabführungen von Unternehmen im SED-Staat und im westlichen Ausland wurden auf dieses Konto eingezahlt.

Über das tatsächliche Vermögen des MfS konnten die außerordentlich schwierigen Ermittlungen keine Klarheit bringen. Gewisse Rückschlüsse lassen sich vielleicht aus den festgestellten umfangreichen Geldverschiebungen ziehen, wie zum Beispiel aus der Tatsache, daß in der Zeit vom 01.10.1989 bis zum 30.04.1990 von den Konten des MfS bzw. deren Fortsetzungsbehörde Amt für Nationale Sicherheit (AfNS) bei der „Staatsbank der DDR" mehr als 700 Millionen DDR-Mark abgehoben worden sind. Vielsagend ist auch der Hinweis, daß zwischen November 1989 und März 1990 450 kg Schmuck und Wertgegenstände sichergestellt bzw. beschlagnahmt wurden. Aufgefunden und sichergestellt wurden außerdem 83 kg Gold und ca. 100 Brillanten mit einem Durchschnittsgewicht von über einem Karat.

Der SED-Staat hat in der Bundesrepublik Deutschland zahlreiche



**Als Stasi-Chef tüchtig in Geldgeschäften für den Kommunismus:** *Markus Wolf*

Firmen - mindestens zwei Dutzend - unterhalten. Diese SED/DKP-Wirtschaftsunternehmen (Handelsfirmen verschiedener Branchen, Speditionen, Reise- und Werbeagenturen, Verlage und Druckereien) wurden von Strohmännern in der Bundesrepublik Deutschland, teilweise mit ausländischen „Gesellschaftern", gegründet oder erworben. Diese Firmen waren zum Teil untereinander durch Beteiligungen und in der Geschäftsführung mit Firmen, die der SED-Staat im westlichen Ausland unterhielt, eng verflochten.

Bei den „Gesellschaftern", Prokuristen und Geschäftsführern handelte es sich fast durchweg um zuverlässige Genossen. Zahlreiche Berufsfunktionäre der DKP waren bei diesen Firmen zum Schein angestellt. Über diese Firmen wurden teilweise auch der DKP-Apparat sowie zahlreiche operative politische Aktionen, zum Beispiel der

### Armee von Stromännern

sogenannten „Friedensbewegung", finanziert. Es kann wohl als sicher gelten, daß vor allem bei diesen Unternehmens-"Tätigkeiten" auch das MfS seine Finger im Spiel hatte.

Die Berichte des Untersuchungsausschusses und der Kommission lassen den Schluß zu, daß 220 Unternehmen dem Bereich KoKo zuzurechnen sind - und davon 160 Firmen im Ausland einschließlich Umgründungen als mit der SED/PDS verbundene juristische Personen anzusehen sind. Da gab (oder gibt?) es SED/PDS-Firmen in der Schweiz, in Liechtenstein, Österreich, in den Niederlanden, England, Panama, in Skandinavien und auf der Insel Curacao.

Unter den vom Untersuchungsausschuß sichergestellten Dokumenten befinden sich auch Briefe des PDS-Bundesvorsitzenden Gregor Gysi vom 5. April 1990 an zwei Parteifirmen in der Schweiz. Diese Schreiben beweisen eindeutig sowohl die Eigentumsverhältnisse als auch die Tatsache, daß die PDS eine Fortsetzungs- und nicht „nur" eine Nachfolgepartei der SED ist. In beiden Briefen stellt Gysi als damaliger Parteivorsitzender klipp und klar fest:

*„Nachdem eindeutig nachweisbar ist, daß die Orvag AG Baar/Zürich (bzw. Corefina Anstalt, in Balzers FL) vordem ausschließlich der SED gehörte, weisen wir Sie daraufhin, daß deren Rechte uneingeschränkt bei der Partei des Demokratischen Sozialismus weiterbestehen, weil die Partei im Zusammenhang mit ihrer Politik lediglich ihren Namen geändert hat. Sämtliche Rechte an der Orvag AG (bzw. Corefina) sind somit an uns übergegangen."*

Die Orvag AG fungierte als Dachgesellschaft für ein ganzes Geflecht von verdeckten SED-Parteifirmen, die bereits in den 60er und 70er Jahren gegründet worden waren.

In der Bundestagsdebatte über den Bericht des Untersuchungsausschusses am 18.06.1998 prangert der FDP-Abgeordnete Dr. Klaus Röhl hochchargierte Vertreter des ehemaligen MfS, Mitglieder der vergangenen „DDR"-Regierung sowie der SED und nunmehrigen PDS an. Die meisten von ihnen hätten bei ihren Vernehmungen und Befragungen nicht nur ein völliges Unverständnis für rechtsstaatliche Verhältnisse und Verhaltensweisen, sondern auch deren völlige Ablehnung gezeigt. Die Grenzen zwischen moralischen und unmoralischen, rechtsstaatlichen und kriminellen Verhalten wurden teils überhaupt nicht erkannt, teils bewußt und absichtlich überschritten, bis hin zum skrupellosem Handeln.

So versuchten denn die SED-Fortsetzer beträchtliche Geldsummen zu verschieben und somit „verschwinden" zu lassen, nicht gänzlich ohne Erfolge: Zum Beispiel durch dubiose „Darlehens"-Vergaben im Wert von rund 340 Millionen DM; durch beträchtliche Spenden unter anderem an eine „Islamische Religionsgemeinschaft" eines im Waffenhandel verstrickten Abdul Majid Younses in Höhe von mindestens 69 Millionen DM; durch „Verschiebungen" von 107 Millionen DM ins Ausland mit Hilfe der KPdSU (sogen. „Putnik-Deal"); und durch „Verschiebung" von 14,2 Millionen DM auf Luxemburger Konten („Fall Girke"); durch Neugründung von Firmen - teilweise mit schier undurchschaubaren Verschachtelungen und Vertuschung der Kapitalanteile. Ein großer Teil der „Spenden" und „Transfers" konnte aufgespürt, er-

### Meister im Vertuschen

hebliche Beträge konnten zurückgeholt werden.

Weder der Untersuchungsausschuß des Bundestages noch die „Unabhängige Kommission" konnten alle Bereiche und alle Facetten des Systems der DDR im Bereich des beiden Gremien gestellten Untersuchungsauftrages aufdecken. Das trifft insbesondere für den Bereich der Vermögensverschiebungen durch die SED/PDS und für den Bereich MfS-Vermögen zu. So bleibt ein kaum zu erhellendes Dunkel, in dem sich Dunkelmänner mit Vermögen aus dem ehemaligen SED-Staat tummeln und als „ehrenwerte" Unternehmen im In- und Ausland legale und dunkle Geschäfte tätigen... und vielleicht gar in der Politik mitmischen.

## Kommentar

### Das Desaster von Breslau

Weder der Kniefall von Willi Brandt in Warschau noch milliardenschwere Geschenke an Warschau änderten etwas an der Haltung Polens, wenn es um seine Interessen oder das, was darunter verstanden wird, geht. Davon wußte man auch in Mitteldeutschland zu singen, wenn es um Angebote über den Oder-Ausbau ging. Oder wenn Polen auf dem Höhepunkt der Solidarnocz-Bewegung seinen Nachbarn im Raum Stettin gezielt in Grenzstreitigkeiten verwickelte. Dies erfuhr jetzt auch Brandenburgs Umweltminister Platzek bei Gesprächen über den Oder-Ausbau in Breslau. Platzeck trug ein Minimum an Forderungen vor, weil Polen das untere Odertal und das Oderbruch durch den europagerechten Ausbau des Wasserweges mit deutschen und EU-Mitteln gefährdet, und zwar bis hin zur längerfristigen Entvölkerung des Oderbruchs durch Renaturierung. Platzecks Minimalforderungen wurden „als deutsche Besserwisserei" abgeschmettert. Deutscherseits ist Aufmerksamkeit gefordert. Die Entscheidung über die Gelder für den polnischen Oder-Ausbau-Plan darf nicht Brüssel und der EU überlassen bleiben. Die Erfahrungen in Breslau lassen ahnen, welche neuen und alten Stolpersteine nach Nato- und EU-Aufnahme für Deutschland bereitliegen. Ob hier gemeinsame Gelöbnisse für polnische und deutsche Rekruten – wie kürzlich in Guben – helfen, bleibt erfahrungsgemäß sehr fraglich, denn die grassierende „Polnische Krankheit" hat ja nicht nur den deutschen Verteidigungsminister fest im Griff.

**Willi Fehling**

Oswald von Wolkenstein:

# Liedermacher einer hochaktuellen Zeit

### „Letzter Minnesänger" aus Südtirol nahm Francois Villon vorweg

Oswald von Wolkenstein, oft als „letzter Minnesänger" bezeichneter Südtiroler Edelmann, Dichter und Komponist des 15. Jahrhunderts, hat in den letzten Jahrhunderten sowohl unter Historikern als auch unter Literaturwissenschaftlern und Philologen eine beachtliche Renaissance erfahren. Selbstredend begannen damit auch kontroverse Auseinandersetzungen um den 1376 oder 1377 auf einem Felsennest im Eisacktal geborenen Landritter. Von einem vielseitig begabten kunstsinnigen Bonvivant, der mehr als ein „Ritter ohne Zucht und Adel" anzusehen sei, sprechen die einen. Von einem „Liedermacher" fast im heutigen Sinne ist auf der anderen Seite beispielsweise in Dieter Kühns brillanter Biographie „Ich Wolkenstein" (Insel Verlag) zu lesen.

Wenig gesprochen wird indes vom Umstand, daß eben dieser Wolkensteiner gewissermaßen einen Seismographen für eine Zeit darstellte, die der unseren nicht unähnlich war. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation stellte zu Lebzeiten des Wolkensteiners nur noch wenig mehr als einen Begriff, also eine leere Hülse dar. Gesucht wurde nach einer Identität.

Die geographischen Verwirrungen jener Zeit wurden überdies zum Anlaß nie endender Fehden, jeder dachte nur an sich, Selbstzucht und Querköpfigkeit überschatteten alles andere. Jeder Zwerg war ein Gernegroß. Man war ewig auf Landzuwachs, auf neue Rechte und Vorrechte bedacht, brach sie, raubte und übervorteilte nach Herzenslust, wie der Historiker und Buchautor Erhard Breitner schreibt.

Das war also die historische Aura mit ihren leider vergeblichen Bemühungen nach Rückgewinnung und Stabilisierung des Reiches vor allem unter König und Kaiser Sigismund (1368-1437), in die Oswald von Wolkenstein sozusagen hineingestoßen wurde. In der Erbfolge seines Geschlechtes machte er sich, kaum zehn Jahre alt geworden, auf den Weg, das Reich und Länder darüber hinaus zu ergründen und Bewährung im ritterlichen Leben zu finden. Es ist nichts anderes als das große Abenteuer, was den Wolkensteiner lockt.

Der Wechsel von Hoch und Tief ist kennzeichnend für das Leben des



**Liedermacher und Moritatensänger einer umbrechenden Zeit:** *Oswald von Wolkenstein*

Adligen aus Südtirol, der schon früh bei einem Unfall sein rechtes Auge verliert und eigentlich durchgehend sein Leben in landsknechthafter Weise gestaltet. Bis zu seinem 24. Jahr sah er bereits weite Teile Europas einschließlich England, Skandinavien und Rußland. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Es sind zehn Sprachen, in denen er sich verständigen kann. Überdies hat er sich beachtliche Fähigkeiten im Schreiben und im Bereich der zeitgenössischen Musik angeeignet.

Es entstehen seine Lieder, Gesänge, Epen und Moritaten. Sie alle sind in derber, holzgeschnitzter Weise gehalten und tragen zumeist autobiographische Züge. In Spontaneität und Sarkasmus ist sein dichterisches Schaffen seinem französischen und ein Menschenalter später geborenen Kollegen Francois Villon durchaus nicht unähnlich. Er besingt seine Fahrten, Tage des Kampfes und Nächte der Liebe und versteht es, ebenso schlichte wie einprägsame Naturbeschreibungen zu verfassen.

Die größte Lebenschance erwuchs dem Wolkensteiner 1414 bei einer Begegnung mit König und Kaiser Sigismund, der den kleinen Landritter als Berater zum Konstanzer Konzil (1414-18) kommen läßt. Der Diplomat Oswald, der das Weltereignis am Bodensee in schillerndsten Farben beschreibt, entpuppt sich als vielseitig verwendbar, hilft politische Gespräche in England und Portugal führen und erstürmt mit den Portugiesen 1415 das nordafrikanische Ceuta.

Der Wolkensteiner hatte internationale Anerkennung gefunden, sowohl als Dichter als auch als Diplomat. Er hat aber zweifelsohne auch etwas von jenem europäischen sowohl politischem als auch vor allem geistigen Einigungsbestreben verspürt, das ganz besonders Sigismund gefördert hatte. Sich mit dem Wolkensteiner, seinen Liedern und insbesondere seiner Zeit zu beschäftigen, bedeutet allerdings auch die Erkenntnis des Irrtums von der angeblichen Novität eines geistig und politisch geeinten Europas. Der wahrhaft lebenslustige Sänger, der im Alter die Sache der Tiroler Adelspartei wider die Habsburger verficht und die Reichsunmittelbarkeit des Landes anstrebt, starb 1445 auf Burg Hauenstein am Schlern.

**Konrad Rost Gaudenz**

## Michels Stammtisch

*Viktor, der rußlanddeutsche Diplomingenieur aus Novosibirsk, war der Mittelpunkt beim Stammtisch im Deutschen Haus. Bisher war er meistens ruhig gewesen und hatte zugehört. Nur dann, wenn hin und wieder das Thema Rußland aufkam, hatte er seine Meinung gesagt, skeptisch und warnend angesichts der Redereien westlicher Politiker, Journalisten und selbsternannter Rußland-Experten, die bewundernd von Jelzin, seinen sogenannten Reformen, von Demokratie und Marktwirtschaft im neuen Rußland sprachen. Dabei griffen sie ihren Boris mit vielen Milliarden unter die Arme, den Tschetschenen-Mord geflissentlich übersehend.*

*„Denen genügt es doch, daß ihr Hotelzimmer in Moskau geheizt ist, und schon meinen sie, in Rußland gehe es aufwärts," hatte Viktor gesagt und „Wer diesem Land mit seiner Geschichte und 70 Jahren Kommunismus Hals über Kopf Demokratie und Marktwirtschaft westlicher Prägung überstülpen will, begeht ein Verbrechen an vielen Millionen Menschen, für die sich fortan Arbeitslosigkeit, Kriminalität, Chaos und Absturz mit Demokratie verbinden."*

*Die von Viktor beschriebenen Zustände sind nun jedermann sichtbar. Blamierte Minister, Chefvolkswirte, Kommentatoren, Banker, Broker, Analysten stehen überrascht vor den Trümmerhaufen ihrer Prognosen. Und Viktor, der sein Geld in Deutschland als Lastwagenfahrer verdienen muß, lächelt weise. Der Stammtisch aber meint, nehmt Rußlanddeutsche als Berater und Brückenbauer nach Rußland. Hört auf sie! Sie kennen Geschichte, Kultur, Mentalität, Sprache, auch die bittere Realität des Kommunismus und seiner geistigen Folgen. Sie sind unser wertvollstes Humankapital, wenn es gilt, Deutschlands Hauptaufgabe in Europa zu erfüllen: der klügste Ratgeber des Westens für den Umgang mit dem Osten zu sein.*

Euer Michel

Gedanken zur Zeit:

# Über die beiden Übel

### Dreist inszenierte Wählertäuschung/Von Heiner Kappel



Wie weit ist unsere Demokratie eigentlich schon heruntergekommen, daß bei der Diskussion, wer am 27. September zu wählen sei, nicht mehr von richtiger oder falscher Politik und ihren jeweiligen Vertretern, sondern nur noch vom „größeren" oder „kleinerem Übel" gesprochen wird. Also „übel" scheinen sie allemal zu sein, ob rot oder schwarz, gelb oder grün und in welcher gemeinsamen Konstellation auch immer.

Wenn man sich in Erinnerung ruft, wie ernst sie alle die Demokratie und damit des „Volkes Willen" bei der Entscheidung pro Euro und contra D-Mark genommen haben, fällt in der Tat jeder Widerspruch zu dieser Wertung schwer. Sie alle haben das Grundgesetz und seine Formulierung „alle Staatsgewalt geht vom Volke aus" grob mißachtet, denn zumindest bei dieser für unser Volk so existentiell wichtigen Entscheidung waren die meisten Volksvertreter gar keine Volksvertreter, haben sie doch das Volk und seinen mehrheitlichen Willen nicht im geringsten vertreten.

Gerade in der Euro/D-Mark Frage zwischen größerem und kleinerem Übel zu unterscheiden ist ohnehin sinnlos. Sie haben alle einhellig unsere harte Währung wohlfeil für eine Retortenwährung preisgegeben – obwohl Theo Waigel gerade im Jubiläumsjahr das hohe Lied auf die D-Mark gesungen hat. Und Edmund Stoiber, der monatelang mannhaft für die D-Mark und gegen den Euro stritt, hat im Bundesrat im entscheidenden Augenblick brav die bayerische Hand zustimmend gehoben, wie er übrigens auch nach ebenso mannhaftem Wettern gegen den deutsch-tschechischen Vertrag rechtzeitig einknickte. Wo ist also wirklich das größere vom kleineren Übel zu unterscheiden?

Etwa in der Zuwanderungsfrage? Oder bei der unseligen Wehrmachtsausstellung? Oder bei den irrsinnigen deutschen Zahlungen an die EU? Wo standen sie auf und sagten: Bis hierher und nicht weiter? Wo war die Bundestagsfraktion, die bei der Anerkennung der Ostgrenze nicht willfährig aufstand und klatschte, statt still einer schlimmen und vielleicht unumgänglichen Entwicklung zu gedenken?

Und wenn die Christdemokraten auch manches anders wollten, ihre liberalen Partner haben ihnen schon die Flötentöne beigebracht. Doppelte Staatsbürgerschaft – spätestens in der nächsten Legislaturperiode! Unzählig erschlichene und doch geduldete doppelte Staatsbürgerschaften schon heute! Multikulti – nicht nur bei den Grünen – auch die Liberalen lassen grüßen!

Kraftvoll hat der Bundeskanzler die Entscheidung über das Holocaust-Denkmal bis nach der Wahl verschoben und der FDP-Vorsitzende möchte in „Würde und Ruhe" entscheiden. Wie diese Entscheidung ausfallen wird, kann man sich schon vor der Wahl denken, ohne Prophet sein zu müssen.

Die Suche nach dem kleineren Übel fällt schwer! Zu schnell und zu leicht verfällt der Gutgläubige gegenwärtig einer geschickt inszenierten Täuschung. Rechtzeitig vor der Wahl sind wieder die politischen Repräsentanten zum Trommeln losgelassen worden, denen man vorher über weite Zeitstrecken Zurückhaltung auferlegt hatte. Man weiß eben, was und wen das Volk sehen und hören möchte und vor der Wahl sind die, welche die ganze Legislaturperiode nichts zu melden hatten plötzlich wieder „in".

Alle wollen sie jetzt die Kriminellen dingfest machen, den Zuzug von Ausländern bremsen, das Asylrecht korrigieren, die Schulen verbessern, die Steuern senken und die Leistungen ans Ausland drosseln. Alle fordern jetzt Gerechtigkeit, wo und wie auch immer. Eigentlich müßte sich deshalb die Diskussion um die Wahl zwischen den kleineren und größeren Volks- und Vaterlandsrettern oder -Erlösern drehen. Wenn's nicht so ist, haben wohl die Bürger längst zwischen den Sprüchen vor und dem Handeln nach den Wahlen unterscheiden gelernt. Und meinen mit dem „kleineren" und „größerem" Übel am Ende gar nicht mehr die Leistungsfähigkeit der Parteien, sondern sprechen nur den Unterschied in der Dreistigkeit an, das Volk verdummen zu wollen, das man eigentlich redlich vertreten sollte.

*(Vor der Bundestagswahl räumt die Redaktion Mitgliedern von Parteien die Möglichkeit zu politischen Stellungnahmen ein. Der Autor, Dr. Heiner Kappel, ist Generalsekretär vom Bund Freier Bürger – Offensive für Deutschland.)*

Berlin:

# Zerbombte US-Geheimdienst „La Belle"?

### Die ZDF-Dokumentation signalisiert wachsendes Selbstbewußtsein

**„Die amerikanische Legende vom libyschen Staatsterrorismus ist nicht mehr haltbar." So lautet das geradezu revolutionäre Fazit eines Berichts des ZDF-Magazins „Frontal" über die Hintergründe des „La Belle"-Anschlags.**

**Bei dem Bombenattentat auf die überwiegend von US-Soldaten besuchte Diskothek in Berlin waren am 5. April 1986 drei Menschen getötet und 200 zum Teil schwer verletzt worden.**

**Die Schuldigen waren schnell ausgemacht: libysche Terroristen sollten im Auftrag Gaddafis den Anschlag verübt haben. Beweisen sollte dieses der Funkverkehr zwischen der libyschen Botschaft in Ost-Berlin und Tripolis, den die CIA abgehört hatte. Vorwurf an Libyen: Staatsterrorismus.**

**Am 15. April 1986 bombardierten daher amerikanische Kampfflugzeuge die libysche Hauptstadt Tripolis und die Hafenstadt Bengasi. Bilanz: 30 Tote, darunter zahlreiche Zivilisten, Frauen, Greise und Kinder.**

**So recht glauben mochte die Vorwürfe gegen Gaddafi, den die USA unter Präsident Reagan systematisch zu „Amerikas Volksfeind Nummer eins" (SPIEGEL) aufgebaut hatten, schon damals niemand. „Frontal" hat nun bei seinen erneuten Recherchen Hinweise gefunden, die diese Zweifel verstärken.**

**Als Haupttäter im „La Belle"-Prozeß in Berlin galt bislang Yassir Chraidi, der damalige Fahrer der libyschen Botschaft in Ost-Berlin. Zusammen mit drei weiteren Angeklagten ist auch Chraidis Landsmann M. Eter angeklagt. Dieser soll, laut „Frontal", die eigentliche „Schlüsselfigur im ‚La Belle'-Prozeß" sein. Der angebliche libysche Staatsterrorist Eter habe im Auftrag der CIA Tarnfirmen betrieben. Zudem soll er im Frühjahr 1986 nachweislich die US-Botschaft in Ost-Berlin besucht haben.**

**Als Hintermänner des Anschlages werden die Mitglieder der palästinensischen Terroristen-Gruppe um Abu Jaber gehandelt. Die Gruppe hielt sich vor dem Anschlag in Ost-Berlin auf und soll sich, beobachtet von Stasi und KGB, mit den Angeklagten getroffen haben. Der KGB schätzte die Abu Jaber-Gruppe damals als US-Agenten ein, die ein „großes Ding" planten. Ein Mitglied der Abu Jaber-Gruppe, Mohammed Amairi, lebt heute noch völlig unbehelligt in Norwegen. Sein Anwalt bestätigte vor laufender Kamera, daß sein Mandant ein Mitarbeiter des israelischen Geheimdienstes, ein „Mossad-Mann", gewesen sei.**

**Die Attentäter und ihre Hintermänner waren also offensichtlich Mitarbeiter des amerikanischen und des israelischen Geheimdienstes. Offen bleibt vorläufig auch noch die Frage, warum dieses gerade zum jetzigen Zeitpunkt bekannt gemacht worden ist. Gewinnt Europa, nicht zuletzt angesichts der beispiellosen US-Raketenangriffe ohne Ultimatum und Kriegserklärung, nun vielleicht endlich doch eine gewisse Unabhängigkeit von Amerika und Asien?**

**Marcus Schmidt**

## In Kürze

### Otto Kretschmer †



Otto Kretschmer, einer der erfolgreichsten deutschen U-Boot-Kommandanten des Zweiten Weltkrieges, ist Anfang August im Alter von 86 Jahren in Straubing bei München gestorben. Der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Seeheld trat 1955 in die Bundesmarine ein und diente bis 1970 als Flottillenadmiral. „The Daily Telegraph" gedachte des ehemaligen Kriegsgegners mit einem Beitrag des Chefs der U-Boot-Abwehr George Creasy: „Sein Auftreten und Benehmen waren die eines Offiziers und Gentlemans."

### Aufkleber

„Keine fremden Truppen in Deutschland / Keine deutschen Truppen im Ausland" – Postkartenaufkleber mit diesen Aufschriften, die auch jeweils einzeln verwendet werden können, sind kostenlos beim Friedenskomitee 2000, Postfach 1308, 82303 Starnberg zu bestellen. Ebenfalls zu beziehen ist ein dem vorgeschriebenen Autokennzeichen angeglichenes D-Schild mit der Unterzeile „Offizieller Sponsor der EU".

Albanien:

# Ein zäher Kampf gegen das Chaos

## Nato und WEU ringen um die Gunst des albanischen Volkes

Der „Pyramiden"-Betrug an großen Teilen der Bevölkerung ließ Albanien im Frühjahr 1997 in Gewalt und Anarchie versinken. Mehr als ein Jahr danach hat sich das Balkanland kaum von dem Aufstand erholt. Es stehe auf der Kippe zwischen Rückfall in dunkle Zeiten und Integration in das moderne Europa, beschreibt OSZE-Botschafter Daan Everts in Tirana die Lage.

Der Zusammenbruch mafiaartiger Kapitalanlagegesellschaften, die mit Hilfe korrupter Politiker und dubioser Pyramidensparmodelle vielen Albanern sämtliche Ersparnisse raubten, provozierte 1997 einen Aufstand, der zum Ende jeglicher staatlicher Ordnung führte. Polizisten und Soldaten desertierten scharenweise. Ihre Waffen und Ausrüstungen verschwanden auf den Schwarzmärkten des Balkans oder landeten bei der albanischen „Kosovo-Befreiungsarmee" UCK.

Mit einem eher symbolhaften Aufwand von 1700 Soldaten will die NATO mit ihrem einwöchigen Manöver demonstrieren, daß sie das strategisch wichtige Land nicht sich selbst überläßt. Denn die albanische Armee besteht eigentlich nicht mehr. Von einstmals 40 000 Mann sind knapp 5000 übriggeblieben.

Für die NATO käme eine Niederlage der unberechenbaren Kosovo-Befreiungsarmee UCK gegen die serbischen Polizei- und Armeeverbände nicht ungelegen. Die Feindseligkeiten in der serbischen Provinz, deren Zugehörigkeit zur Bundesrepublik Jugoslawien nie in Frage gestellt wurde, könnten abflauen und Milosevic zu Verhandlungen bereit sein. Die Gefahr eines Übergreifens von Kampfhandlungen auf die jugoslawische Teilrepublik Montenegro oder auf Mazedonien wäre geringer. Die eher symbolische NATO-Präsenz in Albanien sollte denn auch demonstrieren, daß der Allianz an Stabilität in der Region statt an Intervention gelegen ist. Paolo Tonigutti, Chef des ständigen NATO-Büros der „Partnerschaft für den Frieden" in Tirana, berichtet, daß die albanische Regierung nicht einmal das Flugbenzin für ihre wenigen Kampfflugzeuge bezahlen konnte, die sich am Manöver beteiligten. Ausgerechnet der Italiener und eine Handvoll Militärexperten sollen, wenn die NATO-Maschinerie wieder abgezogen ist, die Skipetarentruppe wieder aufbauen und motivieren.

Als größte Bedrohung sieht Tonigutti dabei nicht den Kosovo-Konflikt. Im Land verteilt sind mehr als 30 000 Tonnen Munition und Sprengstoffe. Bevor die Wachmannschaften 1997 vor dem „anrückenden Mob" flohen, hätten sie die Depots rundum vermint, ohne Lagepläne anzufertigen, erklärt der Italiener. Nach der einstigen Hodscha-Doktrin von der Selbstverteidigung des Volkes waren Bunker und Depots dicht an Wohngebiete gesetzt worden. Niemand traut sich jetzt an die 300 Munitionslager heran.

„Dies ist ein Land ohne Gesetz und Ordnung", sagt auch der deutsche Polizeidirektor Günther Nehring, der mit Beamten aus Bundesgrenzschutz und Länder-Polizeien versucht, Ordnungshüter auszubilden. Nehring und seine Leute gehören zu einem Kontingent der Westeuropäischen Union, die seit vergangenem Jahr Albaner ausbilden. Auf dem Stundenplan der WEU-Polizeiakademie stehen Grenzkontrolle, Verkehrsregelung, Kriminaltechnik.

Der Chef der WEU-Truppe, der französische Gendarmerieoberst Alain Lebrout, ist Optimist. Irgend etwas werde schon hängenbleiben. Ein Wandel der Mentalität brauche eben seine Zeit. „Es ist schwer, einen albanischen Kollegen zum Verkehrspolizisten auszubilden, wenn es hier nicht einmal Verkehrsregeln und Gesetze gibt und schon 14jährige ohne weiteres einen Führerschein bekommen", meint ein deutscher Beamter. Aber auch die Anarchie läßt sich verkaufen. Als wäre das Chaos bereits Geschichte, bietet der Souvenirladen der Hotels in Tirana für versprengte Diplomaten, NATO-Militärs oder verirrte Touristen eine passende Auswahl: Hübsche Postkarten von kleinen Bunkern oder Mützen in verschiedenen Größen mit dem Emblem der UCK. **A. V.**

Wie ANDERE es sehen:



„Bärenstimmung"

Zeichnung aus „Die Welt"

# Italiens Prodi vor stürmischem Herbst

## Unüberbrückbare Kluft zwischen Anspruch und Realität / Von Alfred v. Arneth

Einen anstrengenden und turbulenten Herbst prophezeien politische Beobachter dem italienischen Regierungschef Romano Prodi. Ein mäßiges Wirtschaftswachstum, das heuer maximal zwei Prozent erreichen dürfte, weiter unter den von der Regierung veranschlagten 2,5 Prozent liegt, sowie die unberechenbaren Altkommunisten, die tagaus tagein mit einer Regierungskrise drohen, um das Kabinett auf linksorientiertere Position zu zwingen, machen Prodi hart zu schaffen. Im folgenden eine Reihe der Schwerpunkte, mit denen sich die Regierung Prodi wird befassen müssen:

**35 -Stunden-Woche:**

Im September beginnt im Parlament die Debatte um das umstrittene Gesetz, mit dem sich die Regierung verpflichtet hat, bis zum Jahr 2001 schrittweise in allen Betrieben mit mehr als 15 Arbeitnehmern die 35-Stunden-Woche einzuführen. Prodi hatte sich im vergangenen Oktober zur Arbeitszeitverkürzung verpflichtet, um die Zustimmung der verbündeten Altkommunisten zum Budget 1998 zu erreichen. Der italienische Ministerpräsident hatte damit zwar seine Regierung gerettet, muß jedoch nun mit dem scharfen Widerstand der Industriellen rechnen. Der Unternehmerverband Confindustria wirft der Regierung vor, die 35-Stunden-Woche aus „rein politischem Kalkül" einführen und die italienische Wirtschaft ruinieren zu wollen.

**Finanzgesetz (Budget) 1999:**

Prodi muß dem Parlament im September das Finanzgesetz für das kommende Jahr vorlegen. Der Regierungschef hat sich vor dem Land verpflichtet, keine neuen Abgaben einzuführen und Sparmaßnahmen auf maximal 13 000 Mrd. Lire zu begrenzen, die Hälfte weniger als in diesem Jahr. Der italienische Regierungschef will durch eine tiefgreifende Rationalisierung der öffentlichen Verwaltung und durch Fusionen der Ministerien radikale Ausgabekürzungen durchführen. Zugleich plant er auch leichte Einschnitte im Gesundheitswesen. Diese Absicht löste jedoch die entrüstete Reaktion der Gesundheitsministerin Rosy Bindi aus, die weitere Einsparungen beim Gesundheitswesen für unverantwortlich hält.

### Mit Rationalisierung die Verwaltung finanziell sanieren ?

**Beschäftigungsmaßnahmen:**

Prodi muß mit den Sozialpartnern die Verhandlungen um Beschäftigungsmaßnahmen fortsetzen, die die zunehmende Arbeitslosigkeit – vor allem in den wirtschaftlich rückständigen Regionen Süditaliens – aktiv bekämpfen sollen. Die Gewerkschaften haben mit einem Generalstreik gedroht, sollte die seit zwei Jahren amtierende Mitte-Links-Regierung keine Initiativen zur Ankurbelung der Beschäftigung ergreifen. Erwogen werden Steuerbegünstigungen für Unternehmen aus Norditalien und aus dem Ausland, die im Süden investieren, Maßnahmen zur Bekämpfung der massiven Schwarzarbeit und die Reform der Arbeitsämter.

**Erneuerung der Arbeitsverträge:**

Prodi will Gewerkschaften und Unternehmer an einen Tisch bringen, um die Erneuerung der Arbeitsverträge von 1,5 Millionen Metallarbeitern und von 500 000 im Gesundheitswesen und in der öffentlichen Verwaltung tätigen Beamten in Angriff zu nehmen. Die Gewerkschaften drängen auf die Erhöhung der Löhne, die Unternehmer wehren sich jedoch dagegen heftig.

**Sonderbehörde für die Entwicklung Süditaliens:**

Die Regierung Prodi plant weitere Gespräche über die Gründung einer neuen staatlichen Behörde, die einen Sonderfonds für Süditalien verwalten und Initiativen für die Entwicklung der industrieärmeren Regionen ergreifen soll. Die neue Behörde, die sehr wahrscheinlich „Behörde für die Beschäftigung in Süditalien" heißen wird, soll Geldmittel im Ausmaß von rund 3000 Mrd. Lire verwalten, die in die italienischen Staatskassen dank der Privatisierung der staatlichen Telekommunikationsgesellschaft „Telecom" im vergangenen Oktober geflossen sind. Wirtschaftsexperten, Gewerkschaftler und die oppositionelle Rechte befürchten, die neue Behörde könne zu einem neuen ineffizienten Staatskoloß wie die Staatsholding IRI werden, die Milliarden verschlingt, ohne daß die konkreten Probleme Süditaliens gelöst werden. Die Bildung der Behörde wird dagegen von den Altkommunisten mit Begeisterung unterstützt.

Angesichts der Tatsache, daß Italien trotz so mancher Warnungen auch zu den Gründungsmitgliedern der europäischen Währungsunion zählt, wird der politische Herbst in Italien wohl auch weit über die Landesgrenzen hinaus gebührende Beachtung finden.

## Zitate · Zitate

„In diesen Zusammenhang gehört auch eine charakteristische Äußerung von Walther Rathenau, einem der mächtigen Wirtschaftsführer": „Auf dem unpersönlichsten, demokratischsten Arbeitsfeld, dem der wirtschaftlichen Führung, wo jedes törichte Wort kompromittieren, jeder Mißerfolg stürzen kann, wo das souveräne Publikum einer Aktionärsversammlung satzungsgemäß über Ernennung und Absetzung entscheidet, hat im Laufe eines Menschenalters sich eine Oligarchie gebildet, so geschlossen wie die des alten Venedig. Dreihundert Männer, von denen jeder jeden kennt, leiten die wirtschaftlichen Geschicke des Kontinents und suchen sich Nachfolger aus ihrer Umgebung. Die seltsamen Ursachen dieser seltsamen Erscheinung, die in das Dunkel der künftigen sozialen Entwicklung einen Schimmer wirft, stehen hier nicht zur Erwägung ..." *Walther Rathenau*

an die Redaktion der „Neuen Freien Presse", Wien, vom 25. Dezember 1909, S. 5/6

„Nach dem Frieden von Brest-Litowsk zwischen Deutschland und Rußland Anfang März 1918 waren die reichen Ölfelder von Baku am Kaspischen Meer das Ziel großer politischer und sogar militärischer Anstrengungen sowohl von deutscher wie von britischer Seite. England kam dem deutschen Generalstab zuvor, besetzte die Ölfelder und schnitt dem deutschen Generalstab 1918 für die letzte Offensive im Westen die Ölversorgung ab. Das war kriegsentscheidend. Nur wenige Wochen danach mußte Deutschland um Waffenstillstand bitten, obwohl sich in den letzten Monaten zuvor militärisch ein deutscher Sieg über die alliierten Truppen abgezeichnet hatte. Es zeigte sich immer deutlicher: Das Öl rückte in den Mittelpunkt der Geopolitik."

*

„Im Januar 1915, also nur fünf Monate nach Kriegsbeginn, ernannte die britische Regierung ein privates Bankhaus in New York, nämlich J. P. Morgan & Co., zum alleinigen Finanzagenten für alle seine kriegswichtigen Einkäufe in den neutralen USA. Morgan war der exklusive Verkäufer britischer Kriegsanleihen in den USA und vermittelte Bankkredite und vergleichbare Zwischenfinanzierungen. Bald danach mußte Großbritannien gegenüber amerikanischen Kreditgebern auch die Garantie für die Einkäufe und Anleihen seiner Kriegsverbündeten, der Franzosen, Italiener und Russen, übernehmen. Das Britische Empire und sein Mutterland waren schon zu Beginn des Krieges so gut wie bankrott gewesen. Aber die britische Finanzelite baute auf die Unterstützung durch die USA und die anglophilen Kreise der New Yorker Finanzwelt. Die Tätigkeit Morgans und der New Yorker Bankiers wurde für die Kriegsanstrengungen der Entente entscheidend."

*

„Das Unternehmen der Kriegsfinanzierung war für Morgan höchst riskant. Seine Bank drohte mehrere Male unter der ungeheuren Finanzlast zusammenzubrechen. Im Jahre 1917, als sich die russische Front infolge innenpolitischer Wirren aufzulösen begann, schien auch die Niederlage Großbritanniens und Frankreichs zum Greifen nahe zu sein. Im Bankhaus Morgan wurde die höchste Alarmstufe ausgerufen. Alle ihm zu Gebote stehenden Propagandakanäle begannen die Kriegstrommel zu rühren, und alle politischen und finanziellen Hebel wurden in Bewegung gesetzt, um die USA offen in den Krieg einzuschalten".

Aus „Mit der Ölwaffe zur Weltmacht" von F. William Engdahl

Carl Blechen:

# Das magische Licht ...

## Zum 200. Geburtstag des großen Lausitzer Malers

VON PETER ACHTMANN

Carl Blechen, dessen kürzlich zu seinem 200. Geburtstags besonders gedacht wurde, endete 1840 - nur 42 Jahre alt - im Wahnsinn. Des Malers und Zeichners schwere Krankheit und sein bitteres Ende mögen - wie landläufig angenommen wird - in einer endogenen Depression begründet gewesen sein. Im geistigen Sinne sind sie aber auch womöglich symptomatisch für einen Menschen und genialen Künstler, der in seinem Schaffen nicht nur Gleichnis der Zeit sein wollte, sondern mehr oder weniger unbewußt weit über diese Zeit hinaus gedacht und gearbeitet hat. Carl Blechen stieß mehr als ein halbes Jahrhundert vor dem Aufbruch dessen, was gemeinhin die Moderne genannt wird, das Tor dazu auf.

Im Deutschland der nachnapoleonischen Zeit, die sozusagen ein retardierendes Moment in Gestalt des Restaurativen darstellte und den Geist der Freiheitskriege bald vergessen ließ, war das Signal Blechen nicht leicht zu erkennen.

### Früh vollendeter Künstler

Mit einiger Berechtigung heißt es deshalb auch im Katalog zur jüngsten Ausstellung der Blechen-Sammlung aus dem Besitz der Stadt Cottbus, wo Blechen am 21. Juli 1798 geboren wurde: „Nur wenige bewunderten (damals) Blechens virtuose, skizzenhafte Malerei, für die meisten stiftete sie Verwirrung in der provinziellen Kunstszene Deutschlands." Erst um die Wende zu diesem Jahrhundert wurde der Kunstwelt die vorausschauende Bedeutung Blechens für eine Vorankündigung beispielsweise des Impressionismus bewußt.

Selbst die letzte große Gesamtausstellung der Blechen-Werke im Jahre 1990 in Berlin hatte zumindest mit ihrem Titel „Carl Blechen - Zwischen Romantik und Realismus" bei der Einordnung Blechens in diese Begriffswelt einiges an Problemen. Denn Blechens künstlerisch-geistiges Konzept lag zweifellos jenseits dessen, was zumeist ungenügend definiert als Romantik umrissen wird. Er wollte vielmehr mit sehr handfesten thematischen und technischen Mitteln zu neuen Ufern gelangen. Und Blechen hatte auch herzlich wenig mit dem zu tun, was Realismus als kunsthistorisch definiertem Begriff bedeutet.

Blechens Werke bis hin zu seinen Skizzen sind vielmehr Ausdruck einer geistigen Übergangssituation, die mit der französischen Revolution ihren politischen Ausdruck fand. Die Dreidimensionalität beispielsweise der Landschaftsmalerei, der sich Blechen besonders verpflichtet fühlte, war an ihre Grenzen gelangt. Ruhte der Mensch in den Landschaftsbildern des frühen und mittleren 18. Jahrhunderts noch „in der Mitte" und in leidlicher Geborgenheit, so wurde er in der Folge auf der Suche nach einer neuen, größeren Dimension im Grunde immer unbedeutender und an den Rand gedrängt. Die Werke von Caspar David Friedrich, dem Blechen bei einer Dresden-Reise im Jahr 1823 wahrscheinlich begegnete, sind dafür ein eindrucksvoller Beweis. Die Natur und die mit ihr zusammenhängende Wissenschaft beginnen damit, das Neue zu kreieren und den Menschen unmerklich zu überwältigen. Am Ende dieser Entwicklung hin zu einer neuen Dimension, konnte nur die Abstraktion totaler Ausprägung und am Ende die vollständige Revolutionierung des Begriffes Kunst die Folge sein. Diese Entwicklung ist, so scheint es, auch heute noch nicht abgeschlossen, und Carl Blechen, den Gottfried Schadow in Berlin einen „genialen Skizzierer" nannte, ist mit dieser Entwicklung, so sonderbar es zunächst erscheinen mag, nicht unwesentlich verbunden.

Das Geniale und zugleich Revolutionierende findet auch in den radikalen Brüchen und Neuanfängen in Blechens Lebenslauf seinen Ausdruck. Nach einer Kindheit in der Lausitzstadt Cottbus, die zwar nicht unglücklich, aber auf Grund elterlicher Zwiste auch nicht glücklich war, mußte sich der junge Blechen 1815 für eine Banklehre nach Berlin entscheiden. Er stand sie durch und er brachte es sogar zu einer angesehenen Position einer Bank der preußischen Hauptstadt, erkannte aber schließlich, daß dieser Beruf ihn auf Dauer nicht werde befriedigen können. Der Grund war klar: Seine bereits als Junge begonnenen intensiven Zeichen- und Malstudien hatte er in Berlin während seiner Freizeit mit viel Fleiß und Ausdauer fortgesetzt. Die sollte jetzt, so befand er, sein ganzer Lebensinhalt werden.

Beflügelt durch Ratgeber und Freunde nahm Blechen 1822 eine Freistelle an der Königlichen Akademie der Künste in Berlin an, erkannte aber bald, daß der akademische Unterricht mit seinen, wie er es ironisch nannte, altbewährten Vorbildern nicht unbedingt seinen Vorstellungen entsprach. Das schiere „Absolvierenmüssen" war seinem entwicklungshungrigen Geist im Grunde stets zuwider. Während der ganzen Zeit seines doch so kurzen Lebens blieb Blechen denn auch Autodidakt im besten Sinne des Wortes. Dies gilt letztlich auch für die Dominanz der Landschaftsmalerei in seinem Schaffen. Er entdeckte diese Stärke durch den Besuch einer Klasse für Landschaftsmalerei der Akademie bei Professor Peter Ludwig Lütke. Er brach die Studien jedoch ab, um sich dann ganz im Sinne seines Naturells auf eigene Faust weiter zu entwickeln.

Im Jahr 1824 schließlich, nach jener bereits erwähnten Dresden-Reise, bei der er auch mit dem Malerkollegen Johan Christian Clausen Dahl zusammentraf und für seine Landschaftsmalerei stark beeinflußt wurde, entzog sich Blechen gänzlich den akademischen Zwängen, um sich künstlerisch völlig frei entfalten zu können. Und Erfolge stellten sich tatsächlich ein: Kein geringerer als Carl Friedrich Schinkel, der vor allem auf Blechens brillante Zeichnungen aufmerksam geworden war, vermittelte dem jungen Mann eine Stelle als Bühnenmaler am neuerrichteten Königstädtischen Theater in Berlin. Blechen entwickelte dabei in beachtlichem Maße sein Geschick für impressionenhafte Phantasie und erfuhr allenthalben Anerkennung. Erstmals beteiligte er sich auch an einer Berliner Akademie-Ausstellung.



**Zählt zu den bedeutendsten Landschaftsmalern des 19. Jahrhunderts in der deutschen Kunst:** *Carl Blechen, dessen 2oo. Geburtstag sich jüngst jährte. Unsere Abbildung zeigt das Heidelberger Schloß, das der Künstler etwa um 1830 bis 1832 gemalt hat*

Allein, Querelen veranlaßten den oft aufbrausenden und inzwischen mit der um acht Jahre älteren Putzmacherin Henriette Boldt verheirateten Künstler, die gut dotierte Position am Theater nach drei Jahren wieder aufzugeben. Blechen war fortan als freischaffender Künstler in Berlin tätig und bereitete sich auf die große Akademie-Ausstellung von 1828 vor. Sein heute besonders populäres Gemälde „Das Semnonenlager" wurde noch während dieser Ausstellung vom Verein für Kunstfreunde gekauft und fand bei Publikum und Kunstkritik gleichermaßen große Resonanz - der wohl größte Erfolg im Leben des Malers.



**Carl Blechen 1798 - 1840**

War schon bisher die Landschaftsmalerei eine Dominante in Blechens Schaffen gewesen, so wurde sie ihm von diesem Zeitpunkt an zu einer uneingeschränkten Hauptaufgabe. Dabei fällt auf, wie wenig in diesen Bildern - anders als in seinem umfangreichen zeichnerisch-grafischen Werk - die Abbildung der menschlichen Gestalt eine Rolle spielt. Blechen gefiel es zunehmend mehr, die in Interieurs und Landschaften enthaltenen Abstraktionen mit ungeheurer Farbvirtuosität darzustellen. Hinzu kam seine immer stärker werdende fast manisch zu nennende Hinwendung zur Darstellung des Lichts in seinen Bildern.

Man hat gelegentlich von einer stetig gewachsenen inneren Vereinsamung des Künstlers Blechen gesprochen, die dem vermuteten Bild seiner Krankheit entspricht. Trifft dies zu, so war die Vergötterung des Lichts fraglos eine angemessene Kompensation. Beflügelt wurde sie überdies durch eine Italienreise im Jahre 1828 zusammen mit seinem Malerfreund Leopold Schlösser. die Reise dauerte dreizehn Monate und war Anlaß für umfangreiches Studienmaterial, aus dem dann Gemälde wie „Tarantella", „Die Fischer am Golf von Neapel" oder „Blick auf Assisi" entstanden. Immer sind es der fast skizzenhafte, dem Augenblick verhaftete Malstil und die schier unergründliche Magie des Lichtes, die in diesen und fast allen anderen

Ein weiteres Glanzlicht des Schaffens von Blechen war ein Auftrag des Königs Friedrich Wilhelm III. zur Gestaltung zweier Innenansichten des Palmenhauses auf der Pfaueninsel bei Potsdam. Die sogenannten Palmenhaus Bilder fanden auf der Berliner Kunstausstellung viel Beachtung und Beifall. Im März 1835 schließlich wählte die Königliche Akademie der Künste Blechen zu ihrem ordentlichen Mitglied.

Es dauerte indes nur knapp ein Jahr, bis sich die Anzeichen von Blechens Krankheit drastisch verdeutlichten. Die Folgen waren Beurlaubung vom Dienst und Unterbringung in einer Nervenheilanstalt im Jahre 1837. Die mit Blechen befreundete Bettina von Arnim versuchte zwar auch finanzielle Hilfe für eine Reise des Kranken nach Italien zu erlangen, um so möglicherweise Linderung für das Leiden zu erreichen. Der Versuch scheiterte jedoch, nicht zuletzt auch am Widerspruch von Blechens in vielen Dingen kleinlicher Frau Henriette. Blechens Bilder wurden 1838 zum letzten Mal vor seinem Tode auf der Akademie-Ausstellung gezeigt. Der Künstler

### Eine Wertung seines bedeutsamen künstlerischen Lebensganges steht noch aus

Werken des großen Autodidakten faszinieren. Zum Ruhme eines solchen Autodidakten, aber auch zur unkonventionellen Qualität der Berliner Akademie gehört es, daß der einstige „Abbrecher" Blechen 1831 die Nachfolge seines verstorbenen Lehrers Lütke als Professor für Landschaftsmalerei antreten konnte. In jene Zeit fällt auch die Entstehung von Blechens berühmt gewordenem Bild des zerstörten Heidelberger Schlosses, das in Maltechnik und Farbgebung stark an den Engländer William Turner erinnert. Das Gemälde gehört zu den Glanzstücken der Cottbuser Sammlung, die derzeit im Schloß Branitz am Rande der Stadt gezeigt wird.

selbst starb am 23. Juli 1840 in einem Haus in der Wilhelmstraße in Berlin.

Die künstlerischen Zeitläufe gingen zunächst über den revolutionären Maler-Geist aus der Lausitz hinweg. Gewiß, Blechens Werke wurden gesammelt und waren Gegenstand kunsthistorischer Betrachtungen. Aber eigentlich war es erst Theodor Fontane, ein profunder Kenner des Lebens und Oeuvres von Blechen, der mit dem Notieren von Biographischem begann. Fontanes Arbeiten blieben leider unvollendet und so steht denn eine umfassende Lebensbeschreibung Blechens in Buchform bis heute aus.

# „Der Meister" aus Siegen

## Friedrich Reusch – ein Bildhauer in Königsberg

**Friedrich Reusch:** *Der Deutsche Michel am Wrangelturm, eine über 2 Meter große Bronzeplastik ...*

Ostpreußen – das Land und seine Menschen stellen sich Fremde heute noch oft als besonders von der Landwirtschaft geprägt vor. Ostpreußen und seine Hauptstadt Königsberg galten für viele „aus dem Reich" als tiefste Provinz. Dorthin versetzt zu werden wurde oft genug als Strafe empfunden – zunächst allerdings nur, denn später lernten viele aus dem Westen stammende Menschen diesen Landstrich und seine Bewohner kennen und lieben.

Vor allem Künstler aus anderen Gauen zog es in den Osten. Die Maler auf die Kurische Nehrung um des unvergleichlichen Lichtes willen; Bildhauer und Musiker in das rege Treiben der Provinzhauptstadt. Die Kunstakademie unter dem Direktorat von Ludwig Rosenfelder, seinem Nachfolger Carl Steffeck und vor allem unter Ludwig Dettmann verstand es, zahlreiche namhafte und hoffnungsvolle Künstler aus dem Westen nach Ostpreußen zu locken. Zu ihnen gehörte der am 5. September 1843 in Siegen geborene Friedrich Reusch.

Schon als Junge fühlte sich der Sohn eines Schreinermeisters und Holzschnitzers zur Gestaltung hingezogen. Wenn der Vater schnitzte, fiel für den Sohn sicher oft das eine oder andere Stückchen Holz ab, so daß der Knabe seinen eigenen Ideen Gestalt geben konnte. August Kiß, Schüler von Christian Rauch und Schöpfer des Reiterdenkmals Friedrich Wilhelms III. auf dem Königsgarten in Königsberg, riet den Eltern, nachdem er erste Versuche des Sohns gesehen hatte, Friedrich eine künstlerische Ausbildung angedeihen zu lassen.

1863 ging der junge Mann nach Berlin auf die dortige Kunstakademie; 1866 war er Schüler im Meisteratelier von Albert Wolff. Ein Stipendium ermöglichte es ihm, 1872 nach Italien zu reisen, wo er zwei reizende Plastiken – Amor und Psyche – schuf. 1874 ließ er sich als freier Künstler in Berlin nieder, bis er – 38jährig – dem Ruf nach Königsberg folgte, um an der dortigen Kunstakademie die erste Bildhauerklasse einzurichten.

Ein Vierteljahrhundert blieb Friedrich Reusch in der Stadt am Pregel, wo er bald geschätzt wurde und von den Studenten schlicht „Der Meister" genannt wurde. Neben seiner Lehrtätigkeit fand Reusch aber immer noch die Zeit, eigene Aufträge zu erfüllen. Die meisten seiner Werke wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört, doch werden sich alte Königsberger noch gern an seine Büsten, Allegorien oder Denkmäler erinnern, die man allerorten im öffentlichen Raum fand (am Landeshaus, im Wilhelmsgymnasium, am Regierungsgebäude, in den Städtischen Kunstsammlungen oder in der Universität). 1883 wurde Friedrich Reusch Professor und die Albertus-Universität ernannte ihn zum Dr. ehrenhalber.

1902 erkrankte der Bildhauer so schwer, daß er für einige Zeit den Meißel aus der Hand legen mußte. Es entstanden nur noch wenige Werke. Genesung suchend, reiste Reusch im Herbst 1906 nach Italien. Dort ereilte ihn am 15. Oktober in Agrigent der Tod. In Siegen fand er im Grab seiner Eltern die letzte Ruhestätte – unter dem von ihm geschaffenen Todesengel.

Zu den bekanntesten Werken Reuschs gehört zweifellos das 6,80 Meter große Denkmal Wilhelms I. als König. Die machtvolle Darstellung des Monarchen stand auf einem 1900 Zentner schweren Granitfindling aus dem Samland und wurde 1894 auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz enthüllt. Schon damals waren die Kosten beachtlich: 376 000 Mark!

Gewaltig wirkte auch ein weiteres Werk auf den Betrachter: das in doppelter Lebensgröße ausgeführte Denkmal für Herzog Albrecht, 1891 im Beisein des Kaiserpaares am Haberturm enthüllt und 1935 aus „verkehrstechnischen" Gründen an den Turm des Kürschners verbannt. Kaiser, Gelehrte und ehrenwerte Bürger hat Friedrich Reusch dargestellt, lange aber brauchte es, bis er eine Arbeit ausführen konnte, die er „schon zehn Jahre mit sich herumtrug": den Deutschen Michel. Die kräftige Bauerngestalt mit einem Dreschflegel über der Schulter und 2,20 Meter hoch entsprach, als sie endlich fertiggestellt war, nicht mehr dem Geschmack der Zeit, so daß Reusch sie der Stadt 1904 schenkte. Zunächst wurde der Deutsche Michel im Garten des Prussiamuseums aufgestellt; erst 1924 fand er eine wirkungsvolle Heimstatt in den Anlagen am Wrangelturm, wo er von vielen Königsbergern gesehen wurde, die ihn alsbald in ihr Herz schlossen. **Silke Osman**

*... und Selbstbildnis:* **Lehrer und Künstler** Fotos (2) Archiv

# Physiker aus Leidenschaft

## Zum 200. Geburtstag von Franz Ernst Neumann

Naturwissenschaftler wissen seinen Namen noch heute zu schätzen: Franz Ernst Neumann, der vor 200 Jahren in der Uckermark das Licht der Welt erblickte. Er war es, der 1834 gemeinsam mit dem Mathematiker Carl Gustav Jacobi das erste mathematisch-physikalische Seminar in Preußen einrichtete. Aus dieser „Königsberger Schule" gingen hervorragende Mathematiker und Physiker hervor, darunter der 1824 in Königsberg geborene Gustav Robert Kirchhoff, der als einer der Begründer der theoretischen Physik in Deutschland gilt.

Neumann wurde am 11. September 1798 in Mellin bei Joachimsthal geboren. In Berlin besuchte er das Werdersche Gymnasium. Die Begegnung mit den Ideen des „Turnvater" Jahn und von Schleiermacher, der ihn auch eingesegnet hatte, sollten seinen weiteren Lebensweg prägen. Neumann meldete sich als Kriegsfreiwilliger im Kolberg-Regiment und kämpfte für die Befreiung vom Joch Napoleons. 1815 wurde er in der Schlacht von Ligny schwer verwundet: eine Kugel drang in seine linke Gesichtshälfte ein und zerstörte Teile seines Ober- und Unterkiefers und seiner Nase. Die Ärzte gaben einer Heilung kaum Chancen; doch Neumann pflegte sich selbst gesund. Er lernte wieder sprechen, so daß selbst seine Studenten später während der Vorlesungen keinen Grund zur Klage hatten.

Nach Kriegsende nahm Neumann seine Ausbildung am Gymnasium wieder auf und erhielt 1817 sein Abgangszeugnis. Obwohl er sich schon früh den Naturwissenschaften zugeneigt fühlte, studierte er auf Wunsch des Vaters zunächst Theologie in Berlin, später in Jena. Dort mußte er 1819 seine Sachen packen und die Stadt als Folge der Karlsbader Beschlüsse nach der Ermordung Kotzebues durch den Studenten Sand verlassen. Neumann kehrte nach Berlin zurück, wo er sich endlich den Naturwissenschaften zuwandte.

Die Begegnung mit dem Mineralogen Christian Samuel Weiß, bei dem er auch seine Dissertation schrieb (1826), und die Beschäftigung mit mathematischen Problemen außerhalb des Unterrichts prägten seinen weiteren Lebensweg entscheidend. 1826 habilitierte sich Neumann an der Königsberger Albertina. In der alten Pregelstadt freundete er sich mit dem Astronomen Friedrich Wilhelm Bessel und mit Königsbergs letztem Universalgelehrten Karl Gottfried Hagen an. 1829 wurde Neumann zum Nachfolger Hagens auf dem Lehrstuhl für Mineralogie und Physik ernannt. 1843 war er Rektor der Königsberger Universität. Von den Studenten sehr geschätzt und respektvoll „Der Alte" genannt, war er in Königsberg bald stadtbekannt. Als Mitglied der 1815 gegründeten Montagsgesellschaft, in der Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zeitgenössische Dichtungen diskutierten, beschäftigte er sich auch über den Rahmen seiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse hinaus mit den Anforderungen seiner Zeit.

Für seine Forschungen zu Problemen in der Kristallographie, zur spezifischen Wärme, zur Wellentheorie des Lichts oder zu mathematischen Methoden der Physik wurde Franz Ernst Neumann mit zahlreichen Ehrungen ausgezeichnet, so unter anderem mit dem Pour le Mérite der Wissenschaften. Auch war er Mitglied aller großen europäischen Akademien. 1894, ein Jahr vor seinem Tod, wurde Neumann zum Wirkl. Geh. Rat Exzellenz ernannt. Er starb am 25. Mai 1895 und wurde auf dem Gelehrtenfriedhof an der Sternwarte beigesetzt. 1930 benannte man in Königsberg einen Platz auf dem Roßgarten nach dem Gelehrten; im Stadtgeschichtlichen Museum wurde ein Neumann-Zimmer eingerichtet. Zum 100. Geburtstag war der Bildhauer Johann Friedrich Reusch (siehe Bericht auf dieser Seite) beauftragt worden, für die Universität eine Bronzetafel mit dem Porträt Neumanns zu schaffen. Eine Nachbildung dieser Tafel, geschaffen von der Bildhauerin Olga Badmajewa und gestiftet von den Nachkommen Neumanns sowie der Stadtgemeinschaft Königsberg, wird am 25. September, 14 Uhr, im Stülerbau der Königsberger Universität enthüllt. Es schließt sich ein zweitägiges wissenschaftliches Seminar mit Fachvorträgen und einer Ausstellung im Deutsch-Russischen Haus an.

Die historische Bedeutung Neumanns sehen Wissenschaftler heute vor allem darin, „daß er 1. mit Erfolg in seinem Seminar die unterschiedlichen quantitativen Traditionen der damaligen Naturwissenschaft und Mathematik zusammenfügte; 2. der Mechanik nicht nur eine erkenntnistheoretische, sondern auch eine neue pädagogische Rolle zuwies; und daß 3. sein Seminarunterricht eine ethische Komponente besaß", so Kathryn M. Olesko von der Georgetown University in Washington in „Die großen Physiker" (C.H. Beck Verlag, 1997). **hm**

**Franz Ernst Neumann:** *Lebensgroßes Bronzerelief von Friedrich Reusch in der Albertina* Foto privat

# Geschichte zum Anfassen

## Zum „Tag des offenen Denkmals"

Erstmals wird der „Tag des offenen Denkmals" am 13. September in diesem Jahr mit einem Festakt eröffnet. In Quedlinburg, dem Kleinod europäischer Fachwerkbauten und Weltkulturerbe der UNESCO, wird mit einem bunten Programm auf die Möglichkeiten und Schwierigkeiten denkmalpflegerischer Arbeit aufmerksam gemacht.

Der „Tag des offenen Denkmals" wird in Deutschland zum sechsten Mal durchgeführt. In diesem Jahr erwartet die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die diese Aktion im Rahmen der „European Heritage Days" koordiniert, mehr als drei Millionen Besucher. Über 5000 Kulturdenkmale in 2100 Städten und Gemeinden laden am 13. September (in Bayern wegen der Landtagswahl erst am 20. September) ein zum Verweilen, Betrachten, Informieren. Windmühlen, Dorfkirchen und Bürgerhäuser, Schlösser, Burgen und Herrenhäuser, historische Friedhöfe, industrielle Anlagen oder Bauernhöfe haben ihre Tore geöffnet. Eine Broschüre mit Veranstaltungsorten kann gegen eine Schutzgebühr von 3 DM (in Briefmarken) bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Koblenzer Straße 75, 53177 Bonn angefordert werden.

Besonders interessant wieder die Hauptstadt Berlin: Dort kann man das Reiterstandbild Friedrich des Großen besichtigen, das zur Zeit restauriert wird, oder in Kreuzberg die neugotische Hallenkirche St. Bonifatius besuchen, deren Chor 1969 von dem Königsberger Fred Thieler neu gestaltet wurde. Bauten von Bruno Taut (Siedlung Lindenhof, Gartenstadt Falkenberg, Waldsiedlung Zehlendorf) stehen ebenfalls auf dem Programm und werden durch Führungen und auf Rundgängen erläutert. In Ankershagen, Kreis Müritz, kann das Elternhaus des Entdeckers von Troja, Heinrich Schliemann, besucht werden, in Bad Mergentheim das Deutschordensmuseum im Schloß, in Leipzig das Schumann-Haus, das sonst nicht geöffnet ist. Überhaupt gilt es, das Denkmal, die Gedenkstätte nebenan wieder zu entdecken und so dem erhaltenswerten Erbe der Väter zu begegnen. **os**

## Kulturnotiz

**Staatliches Symphonieorchester Königsberg** - Gastspiele: 12. September, 17 Uhr, Salvatorkirche Duisburg, Burgplatz (Vorbestellungen: L. Grimoni, Josef-Kiefer-Straße 4, Tel. 02 03/ 2 48 81, Fax: 0203/ 73 81; Vorverkauf: Stadtinformation Duisburg, Königsstraße 53; Abendkasse Salvatorkirche ab 16 Uhr), 13. September, 19 Uhr, Johanniskirche, Zanderstraße 51, Bad Godesberg (Vorbestellungen: Barbara Becker, Rüngsdorfer Straße 23, Tel. 02 28/35 17 00; Abendkasse ab 18 Uhr), 14. September, 19 Uhr, Rudolf-Steiner-Schule, Rahlstedter Weg 60, Hamburg-Rahlstedt (Vorverkauf: Theaterkasse Central, G. Hauptmann-Platz, Tel. 0 40/32 43 12/33 71 24, oder Atlas-Reisen, EKZ-Farmsen, Tel. 0 40/6 54 56 70; Abendkasse ab 18 Uhr). Einritt 20 DM, Schüler/Studenten 10 DM.

# Frische Stinte gefällig?

Von ULLRICH C. GOLLUB

Es war um die Jahreszeit, wo der Fischhändler mit seinem klapprigen Wagen durch das Dorf fuhr und rief: „Frische Stinte gefällig, frische Stinte gefällig ..." Die Leute kannten diese Stimme, sie gehörte zum Jule Rattay. So um die zwanzig Jahre müssen es gewesen sein und vielleicht auch noch mehr, daß der Mann die Leute im Dorf mit frischen Fischen versorgte. Hechte waren es und Schleie, Barsche, Ploetze und Stinte. Er wohnte im Nachbardorf, und die Leute mochten ihn mehr als den Gottfried Boettcher, der sein Konkurrent war und von dem man behauptete, daß er zu viel und zu schnell redete. „Ich kann nicht einmal so schnell hören, wie der Boettcher redet", meinte der Kowallik, „der ist ein alter Quatschkopf." Nun, der Kowallik mußte es ja wissen. Ihm gehörte die Schmiede am Anfang des Dorfes. Pferde wurden da beschlagen und Äxte geschärft, und man besprach das, was sich in der Umgebung neu ereignet hatte.

Eine Mark kosteten damals zehn Pfund Stinte. Haffstinte sollten es sein, behauptete der Jule Rattay. Den Leuten war es eigentlich egal, woher die kleinen kaum fingerlangen Fischchen kamen, aus dem Kurischen oder dem Frischen Haff, aus einem der einheimischen Seen oder irgendwo aus Polen. Stintsuppe mit Pellkartoffeln mit oder ohne ausgebratenen Speckstückchen oder gar mit Spirgeln abgemacht mochten alle Leute im Dorf gern. Nur die Kinder rümpften die Nase, wenn Stintsuppe zum Mittagessen auf den Tisch gestellt wurde. Das war schon immer so, und man glaubte nicht, daß es sich jemals ändern würde; wenn sie dann aber größer wurden, mochten sie Stintsuppe mit Pellkartoffeln gern. Es wurde sogar behauptet, daß Leute, die oberwärts ins Industriegebiet zogen, gelegentlich von Stintsuppe träumten, denn schöne frische Stinte gab es da ja schließlich nicht. Und, um es ganz im Vertrauen zu sagen, so verhielt es sich auch mit Schnittkesuppe und Schwarzsauer.

So fuhr der Jule Rattay dann wieder mit seinem klapprigen Wagen durch das Dorf. „Frische Stinte gefällig, frische Stinte gefällig ...", schallte seine Stimme die Straße entlang. Einen oder zwei Schritt marschierte er vor seinem Gefährt her, und wenn er anhielt, tat es auch das Pferd, das den Wagen zog. Weil es aber ein wenig kühl war, und die Leute davon redeten daß es sicherlich bald schneien würde, hatte er seine dicke Joppe angezogen. Dann und wann ging er in ein Haus hinein und kam dann kurz darauf mit der Bäuerin heraus, die unter dem Arm eine Schüssel trug, in die der Jule zehn Pfund frische Stinte wiegen sollte. Zu seinem Gefährt gehörte auch eine alte verrostete Waage. Eine Handvoll frischer Stinte legte der Mann dann noch in die Schüssel, wenn die Waage genau zehn Pfund gezeigt hatte, und er sagte: „Das ist für die Katze." Er mochte Tiere gern, und das schloß seinen alten klapprigen Gaul und die Katze der Bäuerin mit ein.

In der Mitte des Dorfes hielt der Jule Rattay vor dem Gasthaus an und band sein Pferd an einen Pfahl. „Ein Schnäpschen oder auch zwei", ging es ihm durch den Kopf, „das sollte mich ein bißchen aufwärmen." An Bärgenfang dachte er nicht. Er war ein armer Mann, und Bärenfang kostete zwei Dittchen pro Glas, also zweimal so viel wie ein gewöhnliches Schnäpschen. Es war schon so, der Jule Rattay gab eben zu viele extra Hände frischer Stinte für die Katzen der Leute fort.

So geschah es denn, daß der Fischhändler Jule Rattay mit dem Zolloberinspektor a. D. Pogodda und dem Viehhändler Sadyn am Tisch zu sitzen kam und mit den beiden Männern das Weltgeschehen diskutierte. Und weil er viel zu berichten hatte, durfte er auch ein Gläschen Bärenfang nach dem anderen seinen ausgetrockneten Hals heruntergießen. Es war nicht nur mehr als sonst, es war viel mehr.

Die Sonne war längst untergegangen, und die Sterne und der Mond standen am Himmel, als alle Leute im Dorf wußten, daß der Jule Rattay mitsamt seinem Roß, dem Wagen und der Kiste mit den Stinten verschwunden war. Seine Frau, die Rattay'sche, war mit viel Geschrei und Gehabe im Dorf aufgekreuzt und suchte ihren lieben Julius. „So lange ist er noch nie fortgeblieben", schwor sie unter Händeringen, „er ist bestimmt in den See gefahren und versoffen." Sie hatte ein schlechtes Gewissen, denn vor einigen Tagen hatte sie ihm die Leviten gelesen. Er hatte sich dabei umgedreht, war in das Gasthaus gegangen, wo er denn zwei Schnäpschen getrunken hatte.

Das ganze Dorf, die Männer und die Frauen, die Alten und die Jungen, die Kleinen und die Großen, alle gerieten dabei in ziemliche Aufregung. Der Jule Rattay war ja schließlich ihr Freund. „Der Jule Rattay ist verschwunden", sagte man, „wo er wohl geblieben ist?" Und als dann jemand behauptete, daß er sah, wie der Mann den Weg zum See eingebogen war, war es ganz aus. „Er ist bestimmt im See versoffen. Seine Frau hat schon recht gehabt."

Als es dann am kommenden Morgen um die Zeit war, wo die Kinder in die Schule gingen, hörte man von irgendwo die bekannte Stimme: „Frische Stinte gefällig, frische Stinte gefällig ..." Es war der Jule Rattay, der sich wieder an die Arbeit machte. Im Viehstall eines Bauern hatte er geschlafen, und das Pferd mit dem Wagen hatte in einer Scheune gestanden. Wie er in den Stall gekommen war, wußte der Jule Rattay selbst nicht. „Trink nur", hatte der Ede gesagt, „du kannst den Menschen ja schöne Geschichten erzählen, und Bärenfang schmeckt immer gut." Der Jule Rattay hatte sich dabei beleckt.



**Eine malerische Landschaft, mit dem Pinsel festgehalten von Thea Weber, ziert das März-Blatt des Kalenders „Ostpreußen und seine Maler" 1999. Noch bis zum 30. September kostet dieser beliebte Begleiter durch das Jahr für die Leser des Ostpreußenblatts nur 34,80 DM (incl. Versandkosten); später muß der Ladenpreis von 39,80 DM berechnet werden. Bestellungen erbeten bei Dr. Wolfgang Schwarze Verlag, Postfach 20 17 44, 42217 Wuppertal, Tel. 02 02/62 20 05/06.**

# Wenn Wolken erzählen könnten

Von MARGOT KOHLHEPP

*1945 geschrieben:*

Durch das offene Fenster treibt der Sturm ein Kastanienblatt zu mir hin. Gelb ist es und etwas bräunlich. Ein Stückchen Herbst. Es knistert in meiner Hand, bevor ich es wieder dem Sturm übergebe, so, als ob es mir etwas sagen wollte. Weit beuge ich mich aus dem Fenster, damit ich es noch einen Moment länger mit den Augen verfolgen kann. Dabei werden mir die Haare in die Stirn gezaust – von Nordosten her.

Im Wetterbericht hieß es, daß dieses Wetter von Nordosten kommt: von Polen – von Ostpreußen. Dort ist meine Heimat. Niemals denke ich: „Dort war meine Heimat." Sie ist es! Die Wolken über mir sind also zu Hause gewesen. Ich stelle mir vor, dieser dunkle, sich ständig verschiebende Wolkenberg da, ist über mein Elternhaus gezogen.

Ich versuche, aus seinem Gewoge zu lesen. Ein Tränenschleier nimmt mir die Sicht; aber auch ohne ihn würde es mir nicht sagen können, ob er dort ein Haus oder eine Ruine gesehen hat. Antwortet mir nicht, ob die Stätte verlassen ist oder ob wenigstens mein Lieblingshund, der auf der Flucht nach Hause lief, die Gegend absucht und wartet, daß wir wiederkommen und es wie einst wird.

Antworte du Sturm, du siehst doch, wie mich die Ungewißheit quält. Wie oft haben wir früher mit dir um die Wette getollt. Im Sommer hast du mir einmal meinen Luftballon entführt. Nachts hast du die Zweige der Linde an meinem Fenster quietschen lassen und du wußtest doch, wie ängstlich ich war. Und erst im Winter! Weißt du noch bei unseren Schlittenfahrten, wenn du tausende Schneeflöckchen in unsere lachenden Gesichter triebst?

So harmlos übermütig warst du damals. Aber du kannst auch anders sein. Ganz anders, unbarmherzig und hart. Besinne dich nur genau auf unsere Flucht! An die Schreckenstage auf dem Eis im Haff. War es nicht genug, daß viele steif und starr dalagen und noch mehr im eisigen Wasser ertranken? Mustest du uns in den Nächten immer wieder die Decke, die uns vor dir schützen sollte, aus den erklammten Fingern reißen? Wußtest du nicht, daß wir alle Fieber hatten von Ruhr und Diphtherie und unsere Herzen in Not fieberten?

Ja, hart bist du und kalt und dennoch will ich dir nicht zürnen, denn du hast vielleicht vor wenigen Stunden meine Heimat gesehen. Du, der du keine Heimat hast – weißt du, was es bedeutet, Heimweh zu haben? Kannst du verstehen, daß Männer, die durch den Krieg abstumpften und gefühllos wurden, dann weinen und Frauen, denen jeder Glaube genommen wurde, beten?

*1998 geschrieben:*

Es erschien so sicher, daß wir nie wieder unsere Heimat sehen würden. Und dann das Wunder! Bei der ersten Fahrt nach Hause zerriß es mir fast das Herz, und vor Tränen konnte ich kaum etwas erkennen. Bei den nächsten Reisen begrüße ich jeden Stein der Ruinen, jeden Strauch und jeden Baum. Viel Zeit habe ich mir dort genommen, um die Vergangenheit noch einmal zu durchleben. Ein stilles und friedliches Abschiednehmen. Nun bin ich alt und fahre nicht mehr hin. Mein Seelchen hat sich sattgetrunken.

## Damals

Von HORST GLASS

*Wir gingen fort*
*damals*
*da in den Nächten*
*die Zeit verbrannt*
*und in Ruinen*
*letzte Hoffnung erstarb*

*Wir gingen fort*
*damals*
*in den Nächten*
*träumend von Gewesenem*
*und neuer Zukunft*
*da auferstand wieder Glaube*

*Damals*
*Unvergessenes lebt fort*
*in geistiger Auferstehung*
*Heute*
*nachvollzogene Passion*
*birgt Hoffnung und Glaube*

## Abendrot

Von KATJA de VRIES

*Entschwunden ist die Heimatstadt,*
*als ob sie nur ein Traum gewesen.*
*In der Erinnerung wird sie matt*
*so wie ein fernes höheres Wesen.*

*Sie leuchtet wie das Abendrot,*
*das golden schwindet meinen Blicken.*
*Der weite Himmel feurig loht,*
*um so sie ganz mir zu entrücken.*

*Und lange noch, den Blick gewandt*
*zu jenem rosawolknen Gluten,*
*steh ich in einem fremden Land,*
*doch Heimattöne mich umfluten.*

# Ein alter Hochzeitsbrauch

Von MANFRED MECHOW

Zu der Zeit, als man in Ostpreußen noch keine gedruckten Gesetze kannte und die größte Zahl der Menschen noch auf dem Land lebte, entsprach es einem alten Brauch, daß sich eine Hochzeitsgesellschaft am Tag nach der Hochzeit im Haus der jungen Eheleute noch einmal versammelte, um das von ihnen in die Ehe eingebrachte Gut, im Beisein von Zeugen, „für eins zu erklären". Die Erfahrungen hatten gelehrt, daß man sich nur so vor Streitigkeiten zu schützen vermochte. Meist war es der Tod, der oftmals eine Ehe beendete, so daß die Verwandten des Verstorbenen „das eingebrachte Gut" zurückforderten.

Der Brauch schrieb vor, daß die Gesellschaft sich in der Küche um den Herd versammele und zwar so, daß die Angehörigen von seiten der Frau getrennt von denen des Mannes zu sitzen kamen. Dabei war wichtig, daß der junge Hausherr so placiert wurde, daß er die geöffnete Bodenluke in erreichbarer Nähe hatte. Seine Frau hatte dagegen einen grünen Kohlstrunk versteckt bei sich zu führen.

Sobald der Akt beginnen sollte, nahm der Sprecher der Frau vor den Vertretern des Mannes Aufstellung und umgekehrt. Der erste verschaffte sich zunächst Gehör. Er klopfte mit einem Stock auf den Fußboden und sprach sodann den Vertreter des Ehemannes mit den Worten an: „Wollt ihr hören, gute Freunde, hier soll eine Morgengabe geschehen von denen, da uns Ehre und Gut von geschehen ist und noch geschehen soll."

Nachdem der so Angesprochene ihm auf die Frage geantwortet hatte: „Mag man der Gunst annehmen!" und der Brautführer auch seinerseits das Gelöbnis mit einem Lauten „Ja, wohl" bekräftigt hatte, hob der Sprecher der Mannesseite an, den eigentlichen Zweck der Zusammenkunft zu erklären. Die nämlichen Worte mußte der Sprecher der Frauenseite brauchgemäß sogleich wiederholen, nur mit dem Unterschied, daß er an Stelle des Wörtchens „Brödigam" das Wort „Brud" setzte. Zugleich aber richtete er an die Gegenseite die Worte: „Nun werdet ihr guten Freunde von beiderseits wohl verstanden haben, was hier verabredet ist", hier verhielt er einen Augenblick, um das Ja aller Anwesenden entgegenzunehmen und fragte: „Womit soll die Braut den Brödigam nun ehren?" „Mit eenem grünen Strunk!" Darauf folgte der Spruch: „Darna een guden Trunk, den Kleenen half, den Grooten heel, also krieget jeder sin bescheeden Deel; nehmt düsse Reden in acht so blieven beede unter Verdacht. Gott geve uns all eene gude Nacht."

Nun zog die junge Frau den bis hierhin versteckt gehaltenen Kohlstrunk hervor und reichte ihn ihrem Ehemann. Kaum hatte dieser ihn in der Hand, da warf er ihn auch schon in kühnem Bogen durch die Bodenluke, zum Zeichen, daß nunmehr „das beiderseitige Gut gemein ist". – War im Winter oder Frühjahr eine Hochzeit angezeigt, so ließ man wohlgeschützt vor Wildfraß für die Morgengabe einen Kohlstrunk stehen.



Jürgen Pooch: *Vom dörflichen Liebhaber zu Charakterrollen*

Foto Maike Kollenrott

# Ein Bowke aus Insterburg

## Zum Tod des beliebten Schauspielers Jürgen Pooch

Zuletzt war er auf dem Bildschirm in der Rolle des kauzigen Finanzamtsleiters v. Luxemburg in der ARD-Comedyserie „Die Ohnsorgs" zu sehen. Anfang des Jahres trat er im Hamburger Ohnsorg-Theater noch in dem Stück „Un boben wohnt de Engels" auf. Schwer gezeichnet vom Krebs, den er hoffte, noch besiegen zu können. Ein akutes Herzversagen aber machte seinem Leben am 18. August während eines wohlverdienten Urlaubs in der Türkei ein Ende.

Jürgen Pooch, den viele Zuschauer als typischen Hamburger Buttje sahen, stammte aus Insterburg, war also ein echt ostpreußischer Bowke. Geboren wurde er dort, genauer gesagt im Ortsteil Sprindt, der Heimat seiner Mutter Eleonore, geborene Seidenberg, am 21. Mai 1943. Bald aber zog die kleine Familie nach Danzig, von wo der Vater stammte. Er fiel 1944 in Kurland.

Mit dem fast zweijährigen Jürgen floh die Mutter mit dem letzten Schiff aus Danzig und gelangte nach Lübeck. Von dort ging's später mit Pferd und Wagen bis nach Flensburg-Mürwik in eine Flüchtlingsunterkunft. In Flensburg besuchte Jürgen die Schule und lernte auf Wunsch der Mutter auch erst einmal „etwas Anständiges"; er wurde Kaufmann. Doch gelang es ihm schon in Flensburg, erste Rollen zu erhalten und er spielte in niederdeutschen Stücken mit. In Hamburg besuchte er die Schauspielschule von Hildburg Freese, der übrigens viele Stars entstammen, und erhielt erste Rollen am Lübecker Theater – bis er ins feste Ensemble des Ohnsorg-Theaters übernommen wurde. In 32 Jahren verkörperte er mehr als 100 Rollen - lustige und tragische, immer aber mit einer menschlichen Seite und viele mit einer gewissen Schlitzohrigkeit, die den Ostpreußen so eigen ist.

Mit seiner markanten tiefen Stimme hat er auch einige Male gesungen, meist wenn die Rolle es verlangte. Der „Heimweh-Blues" endet mit der Zeile: „Adschüß för jümmer". – Adschüß, Jürgen Pooch! Die Freunde des niederdeutschen Theaters werden ihn nicht vergessen. **Silke Osman**

# Für Sie probiert

## Tips und Tricks für köstliche Pilzgerichte

Jetzt sieht man sie wieder durch die Wälder und das Unterholz streifen. Bewaffnet mit einem Korb (nur ja keine Plastiktüte!) und einem kleinen Messerchen machen sie sich auf, um eine der köstlichsten Gaben der Natur zu ernten: Birkenpilze, Steinpilze, Pfifferlinge, Maronen, Hallimasch, Reizker ... Über 100 000 Pilzsorten sind bekannt, doch nur ungefähr 150 eignen sich für die Küche. Und Vorsicht, nur die Pilze, die man wirklich kennt, soll man auch sammeln.

Ob nun tiefgekühlt, getrocknet, eingelegt oder gleich frisch zubereitet, der Phantasie sind keinerlei Grenzen gesetzt. Einige Pilzsorten gibt es frisch auch das ganze Jahr über wie etwa Champignons oder Austernpilze und neuerdings die japanischen Shiitake. Ob nun vegetarisch zubereitet oder mit einem herzhaften Fleischgericht, Pilze sind immer eine Bereicherung des Speisezettels. Pfifferlinge, oder Gelböhrchen, wie der Ostpreuße gern sagt, schmecken nicht nur mit Zwiebeln gebraten und einem Löffel Schmand abgeschmeckt. Wie wär's denn mal mit einer Pfifferlingssülze auf Kräuterquark? Oder mit Lammragout und Mischpilzen? Oder ... Tips und Tricks für köstliche Pilzgerichte finden sich in dem Falken-Taschenbuch von Karim Naber und Dietrich Voorgang (12,90 DM). Guten Appetit! **os**

# Verlockungen

**SiS** - *Zugegeben, es gibt Verlokkungen, von denen man genau weiß, daß sie einem nicht bekommen, denen man aber dennoch ungern aus dem Wege geht. Süßigkeiten, genauer gesagt, Naschereien zwischendurch, sind solche Verlockungen. Am Nachmittag den einen oder anderen Schokoriegel – als Nervennahrung getarnt –, dann vor allem Lakritz - soll ja gut sein für den Magen –, auch ein Eis – schließlich ist es Sommer: wer könnte diesen Versuchungen schon widerstehen? Schlanke Linie hin, Sommerdiät her. Und so muß denn immer wieder einmal Nachschub her. So auch neulich. Im Lädchen an der Ecke gibt's die herrlichsten Köstlichkeiten. Eine große Tüte ist schnell gefüllt. An der Kasse schmunzelt der Verkäufer: „Hm, die schmecken gut. Die mag ich auch" und deutet auf die Lakritzschnecken. Dann strahlt er an mir vorbei: „Die mochten Sie doch früher auch so gern, nicht?" – Als ich mich erstaunt umdrehe, steht hinter mir eine zweieinhalb Zentner-Frau und lächelt versonnen: „Ja, früher ..." Ich werde blaß. So eine Gemeinheit! Wollte er mir den Appetit verderben, dieser Schnösel? Ich greife entschlossen nach der Tüte: Man gönnt sich ja sonst nuscht nicht ...*

# Ostpreußische Sprichwörter (6)




Linolschnitt (1948) Lieselotte Plangger-Popp



**Feine Laubsägearbeit:** *Elchmotiv nach August Hinz*
Foto privat

# Elch und Angler

## Feine Laubsägearbeiten nach alter Vorlage

Alte Lieper werden sich ganz gewiß noch an ihn erinnern, an den August Hinz. Vielen Menschen hat er mit seinen feinen Laubsägearbeiten, dem „Elch" etwa oder dem „Anglerpech", Freude bereitet. Sohn Werner, der 1932 auf den Hufen geboren wurde, erinnert sich noch daran, daß man in der Familie auch gemeinsam Spielzeug aus Holz hergestellt hat.

August Hinz wurde 1895 in Friedrichswalde/Juditten geboren. Als ehrenamtlicher Fürsorger und Hausmeister am Gemeindehaus in Königsberg-Liep fand der hauptberuflich als Vermessungstechniker arbeitende Ostpreuße einen Ausgleich. Bis 1948 blieb er im besetzten Königsberg (mit Pfarrer Hugo Link); dann verschlug es ihn und seine Frau nach Wegeleben in den Ostharz, wo er 1976 starb. Dort fanden sich schließlich auch zwei seiner Arbeiten wieder, der „Elch" und die „Angler". Ein junger Mann war als Soldat in Königsberg gewesen und hatte diese beiden Laubsägearbeiten an seine Eltern in den Ostharz geschickt, wo sie die Wirren der Zeit überstanden.

Nun hat sich Werner Hinz, der auch früher seinem Vater oft zur Hand gegangen ist, daran gemacht, die beiden Motive nachzuarbeiten. Aus 0,6 mm dickem Birkensperrholz schneidet er geschickt die ansprechenden Motive. 25 bis 30 Stunden dauert es doch, bis ein solches Stück dann fertig ist. Kein Wunder, daß Hinz, der auch Intarsienarbeiten fertigt, sie nur an einen begrenzten Kreis abgeben will. Wer Interesse an den Arbeiten hat, wende sich direkt an Werner Hinz, Naugarder Ring 9, 22147 Hamburg. **man**

# Tag der Heimat

Von GERT O. E. SATTLER

*Das schönste Land auf dieser Erde,*
*wo man Geborgenheit empfand*
*im Elternhaus am eig'nen Herde,*
*das ist und bleibt das Heimatland.*

*Es ist ein hohes Gut im Leben,*
*das fern der Heimat man vermißt,*
*doch wahre Liebe, treu ergeben,*
*die Zeit des Kindseins nicht vergißt.*

*Dem trauten Heimatland verbunden*
*erlebt der Mensch den Sog der Welt*
*in guten und in schlechten Stunden,*
*egal, wohin der Würfel fällt.*

*Man kann nicht wägen, zählen, messen,*
*was schicksalhaft der Mensch erträgt:*
*Die Heimat kann man nicht vergessen,*
*solang das Herz im Leibe schlägt.*



# Die ostpreußische Familie

**Lewe Landslied,**

heute geht's mal wieder querbeet durch unsern bunten Familiengarten. Da werden wieder Bücher gesucht. Wie so oft alte Schulbücher aus Ostpreußen, diesmal von Inge Vollweiter gewünscht. Und dann fragt sie noch nach dem Rezept für Salzkringel und aus welcher Gegend es stammt. In unserm „Doennigschen" und anderen ostpreußischen Kochbüchern konnte ich es nicht finden (Inge Vollweiter, Kleinbreldheim 30 in 74585 Rot a. See).

Edelgard-Dietlinde Gasse freut sich immer über Erfolgsmeldungen in unserer Familie – und die gibt es demnächst im Paket! –, sie selber konnte jetzt ebenfalls zu einer beitragen und hofft nun auch auf die Erfüllung ihres Wunsches. Kann sie wohl, denn ich glaube, daß sicher jemand das Buch „Der Kreis Sensburg" von Dr. Paul Glaß und Fritz Bredenberg besitzt und es Frau Gasse überlassen würde. Sie ist im Kreis Sensburg geboren, in dieser Stadt aufgewachsen und deshalb sehr an dem Buch, nach dem sie bislang vergeblich gesucht hat, interessiert (Edelgard-Dietlinde Gasse, Straße des Roten Kreuzes 98 in 76228 Karlsruhe).

Aber es werden nicht nur Bücher gesucht, sondern auch angeboten. Charlotte Gassert aus Boizenburg teilt mir mit, daß eine Landsmännin aus dem Kreis Heilsberg aus Unwissenheit ein falsches Buch bekommen hat, nämlich „Der Kreis Ortelsburg". Sie hat es Frau Gassert, die in Boizenburg die Ostpreußengruppe leitet, übergeben mit der Bitte, es einem Ortelsburger zukommen zu lassen. Wer hat Interesse an dem Buch, das kostenlos gegen Portoerstattung abgegeben wird? – Liebe Frau Gassert, Ihnen und Ihren Ostpreußen einen besonderen Gruß von mir, ich denke noch gerne an die Lesung in Ihrer kleinen Stadt an der Elbe zurück! (Charlotte Gassert, Fritz-Reuter-Straße 12 a in 19258 Boizenburg.)

Daß nach Gedichten immer seltener in unserer Wunschspalte gesucht wird, liegt nicht etwa daran, daß das Interesse an Lyrik abnimmt, sondern weil ich inzwischen aufgrund meines großen Familienarchivs fast alle Wünsche erfüllen kann. Wenn nicht, hat mir Uta von Delius einen guten Rat gegeben, sozusagen einen Geheimtip: Wer Gedichte sucht, sollte sich zunächst einmal an die „Deutsche Bibliothek – Deutsche Bücherei" (Deutscher Platz 1 in 04103 Leipzig, Tel. 03 41-2 27 10) wenden. Dort sammelt man alles Deutschsprachige seit 1912, ist sehr hilfsbereit und beantwortet jeden Brief. Ich kann das nur bestätigen. – Außerdem ist gerade der Gedichtband „Ostpreußen in seiner Lyrik" unter dem Titel „... steigt im Ost empor" erschienen (Orion-Heimreiter-Verlag, Kiel, ISBN 3-89093-310-6). Silke Steinberg hat 200 Gedichte zusammengetragen, so daß diese bisher fehlende Lyrik-Anthologie eine überraschende Vielfalt zeigt, weil sie auch viele unbekannte Gedichte bringt. Balladen sind nicht enthalten, auch keine Mundartgedichte. – Übrigens: Ein Gedicht hat sich trotz mehrfachen Suchens nicht gefunden und ich möchte doch einer älteren Ostpreußin ihren Herzenswunsch erfüllen. Es handelt sich um eine Poem, das so beginnt: „Schulz August wollte spazieren gehn ..." Nur ist nicht bekannt, ob es in platt oder hochdeutsch geschrieben wurde (Karola Fauser, Marienweg 3 in 89415 Lauingen).

Fotos werden auch mal wieder gesucht, diesmal Innenaufnahmen von der Kirche in Argenbrück, früher Neu-Argeningken, Krs. Tilsit-Ragnit. Sie werden dringend zur geplanten Restaurierung benötigt, wie dem Kirchspielvertreter für Argenbrück, Herrn R. Drockner, bei seinem kürzlichen Aufenthalt versichert wurde. Vielleicht gibt es noch Aufnahmen aus der Vorkriegszeit? (E. Drockner, Walterhöferstraße 35 in 14165 Berlin.)

Eure

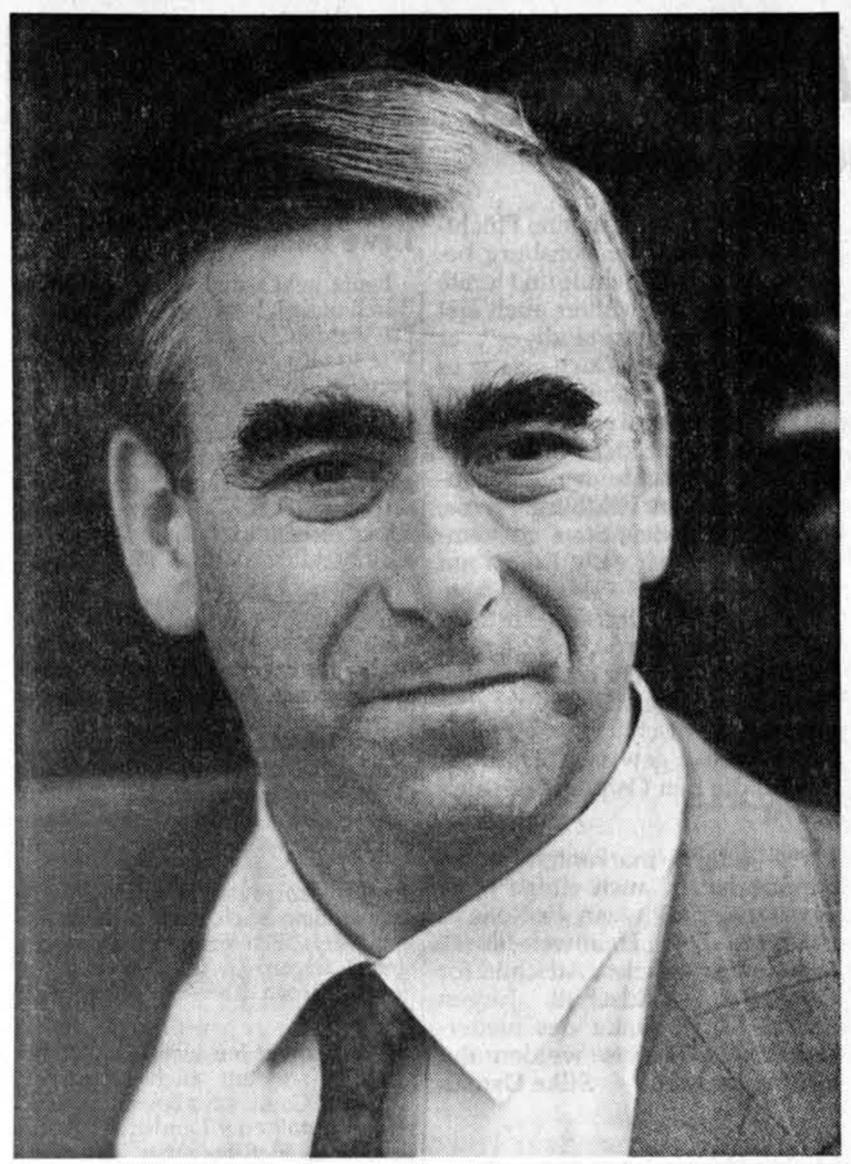
Ruth Geede

**Ruth Geede**

Bundestagswahl 1998:

# Die CSU antwortet dem *Ostpreußenblatt*

Zur Bundestagswahl am 27. September 1998 hat *Das Ostpreußenblatt* ein „Forum der Parteien" eingerichtet. Sieben demokratische Parteien wurden am 10. August aufgefordert, zehn gleichlautende Fragen bis zum 28. August zu beantworten. *Das Ostpreußenblatt* veröffentlicht diese Fragen und die Antworten der Parteien in den Folgen 36, 37 und 38.



**Dr. Theo Waigel, Vorsitzender der Christlich-Sozialen Union und Bundesminister der Finanzen:**

Geboren am 22. April 1939 in Oberrohr (Schwaben); katholisch; verheiratet; drei Kinder.

1959 Abitur in Krumbach; 1963 erstes juristisches Staatsexamen, 1967 Promotion und zweites juristisches Staatsexamen.

1969-70 Persönlicher Referent des Staatssekretärs im Bayerischen Finanzministerium, 1970-72 des Bayerischen Wirtschafts- und Verkehrsministers.

1971-75 Landesvorsitzender der Jungen Union Bayern; seit 1970 Mitglied des CSU-Landesvorstandes, seit 1983 des CSU-Präsidiums, seit 1988 Vorsitzender der CSU.

Mitglied des Deutschen Bundestages seit 1972, 1982-89 Vorsitzender der CSU-Landesgruppe und 1. Stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

Seit 1989 Bundesminister der Finanzen.

## I. Arbeitslosigkeit:

*Wie wollen Sie die Massenarbeitslosigkeit, insbesondere die Jugendarbeitslosigkeit überwinden?*

Die CSU verfolgt eine angebotsorientierte Wirtschaftspolitik. Der Weg zu mehr Arbeitsplätzen führt nur über die Bewältigung des Strukturwandels. Entschlossen haben wir die notwendigen Veränderungen für mehr Wachstum und Beschäftigung gegen die rot-grünen Blockierer durchgesetzt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Seit dem letzten Winter ist die Zahl der Arbeitslosen um 750 000 gesunken. Diese Entwicklung wird sich, unterstützt durch das beschleunigte Wachstum (+3,8 Prozent im I.Quartal 1998) dauerhaft fortsetzen. Dazu wollen wir

- weitere Strukturreformen im Arbeitsrecht,

– eine starke Entlastung von Bürgern und Betrieben durch die Große Steuerreform sowie

– die gezielte Förderung von Mittelstand, Handwerk und Existenzgründern.

Daneben müssen wir uns auf neue Märkte ausrichten. Die CSU setzt konsequent auf die Schlüsseltechnologien in den Bereichen Information, Kommunikation, Verkehr, Energie und Umwelt. Der technologische Vorsprung von heute bedeutet Arbeitsplätze von morgen.

Die Quote der Jugendarbeitslosigkeit (Jugendliche unter 20 Jahren) bewegte sich in den Monaten April bis Juni 1998 zwischen 7 und 8 Prozent. Damit stehen wir im internationalen Vergleich - dank unseres dualen Ausbildungssystems - sehr gut da. Für noch mehr Ausbildungsplätze haben wir u.a. ein Ausbildungsplätzeprogramm für kleine und mittlere Unternehmen (ERK-Programm) sowie ein Aktionsprogramm Lehrstellen Ost 1998 durchgesetzt.

## II. Staatsschulden:

*Wie wollen Sie das Problem des Abbaus der Staatsschulden lösen?*

Politik mit Augenmaß, das gilt gerade in der Finanzpolitik. Aufgrund der hohen Sonderbelastungen durch die Hinterlassenschaften des kommunistischen SED-Regimes war eine Haushaltskonsolidierung unerläßlich. Durch eine strikte Ausgabenbegrenzung ist es uns gelungen, die Nettokreditaufnahme auf deutlich unter drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts zurückzuführen. Die Nachhaltigkeit dieser Entwicklung sichert der von uns durchgesetzte Europäische Stabilitätspakt.

Die Zukunftsperspektive unserer Politik heißt: Niedrigere Steuersätze und weniger Schulden. Bereits heute wird mit Milliardenbeträgen an den Erblastentilgungsfonds die Altverschuldung abgebaut. Damit übernimmt die CSU Verantwortung für die kommende Generation. Wir dürfen unseren Kindern durch die Schuldenberge von 40 Jahren SED-Kommunismus nicht die Zukunft verbauen!

## III. Asylpolitik:

*Halten Sie unsere Asylgesetzgebung für zufriedenstellend oder wollen Sie sie lockern oder verschärfen?*

Die CSU war maßgeblich an der Durchsetzung des Asylkompromisses beteiligt. Die Zahl der Asylbewerber ist seitdem erheblich zurückgegangen. Trotzdem halten wir weitere Maßnahmen zur Einschränkung des Ausländerzuzugs und der Zurückführung der Asylbewerberzahlen für erforderlich. Wir wollen, daß die Last der Asyl- und Flüchtlingspolitik gerecht auf alle Staaten verteilt wird. Wir wollen eine schnelle Ausreise bzw. eine konsequente Abschiebung abgelehnter Asylbewerber. Unsere Asylpolitik heißt: Wer politisch verfolgt wird, findet Zuflucht, wer unser Asylrecht mißbraucht, wird abgeschoben.

## IV. Doppelte Staatsbürgerschaft:

*Befürworten Sie eine doppelte Staatsbürgerschaft?*

Deutschland ist kein Einwanderungsland. Wir haben die Grenzen der Aufnahmefähigkeit erreicht. Einwanderungsgesetze und Quotenregelungen lehnt die CSU entschieden ab. Wer verstärkte Zuwanderung für die dichtbesiedelte Bundesrepublik fordert, gefährdet den inneren Frieden. Unsere Devise lautet: Integration fordern und fördern - Zuwanderung reduzieren - Mißbrauch und Kriminalität bekämpfen.

Unsere ausländischen Mitbürger, die hier leben und arbeiten, sich integrieren und zu unserem Staat bekennen, können Deutsche werden, wenn sie ihre vorherige Staatsbürgerschaft ablegen. Für uns steht der Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit am Ende eines Integrationsprozesses, nicht am Anfang. Mehrstaatlichkeit bringt Loyalitätskonflikte mit sich und behindert Integration. Die CSU ist daher gegen die Einführung der doppelten Staatsbürgerschaft.

## V. Bundeswehr:

*Wollen Sie an der Wehrpflichtarmee festhalten oder befürworten Sie eine Berufsarmee?*

Die CSU hält uneingeschränkt an der Wehrpflicht fest. Sie ist Ausdruck der persönlichen Mitverantwortung der Bürger für ein Leben in Frieden und Freiheit, sie ist in unserer Demokratie verwurzelt und Rückgrat unserer Sicherheitspolitik. Wir wollen gut ausgebildete und motivierte Soldaten. Wer sie als Mörder verunglimpft, muß bestraft werden.

## VI. Nato-Erweiterung:

*Befürworten Sie die Öffnung der Nato für alle beitrittswilligen sogenannten Reformstaaten Europas? Wenn ja: Wie wollen Sie die dann zu befürchtende Verschlechterung der Beziehungen zu Rußland vermeiden?*

Zur Nato als Garant für Freiheit, Frieden und Sicherheit in Europa gibt es keine Alternative. Die CSU unterstützt die Öffnung der Nato für neue Mitgliedstaaten. Es ist sinnvoll, daß in einer ersten Beitrittswelle Polen, Ungarn und die Tschechische Republik aufgenommen werden sollen. Für weitere Mitglieder ist die Nato offen.

Die sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit Rußland (Grundlagenakte) und der Ukraine sind ein Meilenstein in der Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen. Eine Verschlechterung des Verhältnisses wird unter diesen Vorzeichen nicht eintreten.

## VII. Euro:

*Wie wollen Sie bei Einführung des Euro die Währungsstabilität sichern?*

Der Euro wird die Erfolgsgeschichte der DM fortsetzen. Die CSU hat von Anfang klar gemacht, daß es den Euro nur geben kann, wenn wesentliche Stabilitätskriterien eingehalten werden. Wir haben gegen die „Weichmacher" von SPD undGrünen durchgesetzt, daß

- die Konvergenzkriterien strikt erfüllt werden,

– die dauerhafte Disziplin in der Haushaltspolitik durch den Europäischen Stabilitätspakt gesichert ist und

– die Europäische Zentralbank nach dem Vorbild der Deutschen Bundesbank in Frankfurt a. M. errichtet wurde, also unabhängig und auf Preisstabilität verpflichtet ist.

Die durchschnittliche jährliche Inflationsrate aller am Euro teilnehmenden Länder hat sich in den vergangenen Jahren drastisch verringert; sie beträgt heute weniger als 1,5 %. Wir haben damit eine historisch einmalige Situation der Stabilität erreicht. Der Euro wäre schon heute stabiler als es die DM jemals unter einer SPD-Regierung gewesen ist. Die CSU ist auch in Zukunft Garant der Durchsetzung bayerischer und deutscher Interessen in Europa, die Geldwertstabilität wird weiter im Mittelpunkt unserer Politik stehen.

## VIII. Kulturgut der Vertreibungsgebiete

*Wie wollen Sie der gesetzlichen Verpflichtung nachkommen, das Kulturgut der Vertreibungsgebiete zu erhalten und „die Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu fördern"?*

Die Sicherung des deutschen Kulturerbes und der deutschen Volksgruppen in der angestammten Heimat sind seit jeher ein Hauptanliegen der CSU. Wir treten entschieden für die Förderung der Kulturarbeit unserer Landsmannschaften und den Fortbestand des § 96 Bundesvertriebenengesetz ein. Wir wehren uns gegen jeglichen Versuch von SPD, Grünen und den Kommunisten von der SED/PDS, § 96 BVFG und Art. 116 GG zu streichen. Damit wäre den Heimatvertriebenen die finanzielle Grundlage für ihre Kulturarbeit entzogen und Spätaussiedlern der Anspruch auf die deutsche Staatsangehörigkeit verwehrt.

Wir kämpfen darum, den Vertriebenen und ihren Interessenvertretern den ihnen zustehenden Platz in unserem Gemeinwesen zu sichern sowie die Kulturarbeit der Vertriebenen weiterzuführen. Vor allem gilt es, die Unterstützung der deutschen Volksgruppen in Ost- und Südosteuropa aufrechtzuerhalten. Dazu gehört auch, daß die deutschen Ortsnamen der Vertreibungsgebiete im öffentlichen und behördlichen Sprachgebrauch beibehalten werden. Mit uns wird es keinen Ausverkauf deutschen Kulturguts geben.

## IX. EU-Erweiterung und Menschenrechte

*Sollen für alle EU-Kandidaten die gleichen Voraussetzungen für den Beitritt zur Union gelten - wie zum Beispiel die Anerkennung der Menschenrechte einschließlich des Rechtes auf*

*die Heimat - oder soll es für Polen und die Tschechische Republik Ausnahmen geben?*

Selbstverständlich gilt: Die Voraussetzungen für einen Beitritt zur Europäischen Union sind für alle gleich. Der Europäische Rat hat bei seiner Tagung im Juni 1993 in Kopenhagen beschlossen: „Als Voraussetzung für die Mitgliedschaft muß der Beitrittskandidat eine institutionelle Stabilität als Garantie für (...) die Wahrung der Menschenrechte sowie die Achtung und den Schutz von Minderheiten verwirklicht haben."

Weder für Polen noch für die Tschechische Republik und andere beitrittswillige Staaten wird es irgendwelche Ausnahmen geben. Der Beitritt ist eindeutig und unumstößlich an die Wahrung und Achtung der Menschenrechte gebunden.

## X. Zukunftsperspektiven für das nördliche Ostpreußen

*Welche Zukunftsperspektiven sehen Sie für das nördliche Ostpreußen?*

Wir haben die historisch einmalige Chance, eine dauerhafte Friedensordnung in einem freien und stabilen Europa zu schaffen. Mit der Erweiterung der Europäischen Union nach Osten könnten wir erstmals in diesem Jahrhundert erreichen, daß alle Völker Europas in Frieden vereint sind. Unsere Vision ist ein Europa der Vaterländer, der Nationen und Regionen.

Der Gedanke der kulturellen und regionalen Eigenständigkeit steht dabei im Mittelpunkt. Wir sehen hier eine große Chance für die einzelnen Völker, sich gemäß ihrer Herkunft, ihrer gemeinsamen Traditionen und ihrer Überzeugungen zusammenzuschließen und für ihre Ziele einzutreten. Hier liegt die Zukunftsperspektive für das nördliche Ostpreußen.

Viele vertriebene Ostpreußen und deren Nachkommen haben den neuen Bewohnern des Landes längst die Hand gereicht. Gemeinsam mit ihnen bemühen sie sich darum, das kulturelle Erbe Ostpreußens zu bewahren und weiterzuentwickeln. Wir begrüßen dieses völkerverbindende Engagement der Ostpreußen in ihrer Heimat, in der inzwischen auch viele Rußlanddeutsche eine neue Bleibe gefunden haben.

Wir unterstützen die russische Idee einer Freihandelszone für das nördliche Ostpreußen. Mit dem Konzept der Euro-Regionen, also der grenzübergreifenden Zusammenarbeit, bieten sich weitere Chancen.

Die CSU will die Heimatvertriebenen und deutschen Volksgruppen mit intensiv in die Zusammenarbeit mit unseren östlichen Nachbarstaaten einbeziehen. Die in der Europäischen Union geltende Freizügigkeit und Niederlassungsfreiheit ist der nächste Schritt hin zur Verwirklichung des Rechts auf die Heimat auch der deutschen Vertriebenen.

Die CSU ist und bleibt Anwalt der Vertriebenen. Nur mit uns gibt es die kraftvolle Vertretung der Interessen der Vertriebenen. Splitterparteien versprechen viel und bewirken nichts. Wir stehen für Unterstützung, Rot/Grün und PDS für Ausgrenzung!

Bundestagswahl 1998:

# Die SPD antwortet dem *Ostpreußenblatt*

Zur Bundestagswahl am 27. September 1998 hat *Das Ostpreußenblatt* ein „Forum der Parteien" eingerichtet. Sieben demokratische Parteien wurden am 10. August aufgefordert, zehn gleichlautende Fragen bis zum 28. August zu beantworten. *Das Ostpreußenblatt* veröffentlicht diese Fragen und die Antworten der Parteien in den Folgen 36, 37 und 38.



**Oskar Lafontaine, Bundesvorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und Ministerpräsident des Saarlandes:**

Geboren am 16. September 1943 in Saarlouis; katholisch; verheiratet (in dritter Ehe); zwei Kinder.

1962 Abitur in Prüm/Eifel; 1962–1969 Studium in Bonn und Saarbrükken, Abschluß als Diplomphysiker.

1969–1974 bei der Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft Saarbrücken tätig, ab 1971 als Vorstandsmitglied.

1977 Landesvorsitzender der SPD Saar, 1978 Mitglied des SPD-Bundesvorstandes, 1987 stellvertretender Bundesvorsitzender, seit 1995 Bundesvorsitzender der SPD.

1976–1985 Oberbürgermeister von Saarbrücken, 1991–1994 Bevollmächtigter der Bundesrepublik Deutschland für kulturelle Angelegenheiten im Rahmen des Vertrages über die deutsch-französische Zusammenarbeit.

Seit 1985 Ministerpräsident des Saarlandes.

## I. Arbeitslosigkeit:

*Wie wollen Sie die Massenarbeitslosigkeit, insbesondere die Jugendarbeitslosigkeit überwinden?*

Der Abbau der Massenarbeitslosigkeit steht im Zentrum unserer Politik. Mit einer klugen und pragmatischen Kombination von Angebots- und Nachfragepolitik werden wir für mehr Wachstum und neue Arbeitsplätze sorgen. Die SPD wird sofort nach Regierungsübernahme ein „Bündnis für Arbeit und Ausbildung" schmieden. Gemeinsam mit Gewerkschaften und Unternehmen wollen wir Maßnahmen vereinbaren, die für den Abbau der Arbeitslosigkeit notwendig sind. Noch in diesem Jahr wird die SPD-geführte Bundesregierung ein Sofortprogramm zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit auflegen. Damit sollen 100 000 junge Arbeitslose so schnell wie möglich in Ausbildung und Beruf gebracht werden. Für die Finanzierung dieses Sofortprogramms werden die Mittel eingesetzt, die sonst für die Bezahlung der Jugendarbeitslosigkeit ausgegeben werden müßten.

## II. Staatsschulden:

*Wie wollen Sie das Problem des Abbaus der Staatsschulden lösen?*

Um die zerrütteten Staatsfinanzen wieder in Ordnung zu bringen, ist eine strenge Haushaltsdisziplin vonnöten. Unser Ziel ist die Rückführung der Staatsverschuldung. Im Mittelpunkt unserer Konsolidierungspolitik steht die nachhaltige Stärkung von Wachstum und Beschäftigung. Neue Arbeitsplätze ersparen Ausgaben für Arbeitslosigkeit und verbessern die Einnahmesituation des Staates. Für neue kreditfinanzierte Konjunkturprogramme gibt es allerdings keinerlei Spielraum.

## III. Asylpolitik:

*Halten Sie unsere Asylgesetzgebung für zufriedenstellend oder wollen Sie sie lockern oder verschärfen?*

Wir haben nach langen Diskussionen eine Gesetzgebung geschaffen, bei der es bleiben soll, von bestimmten verwaltungstechnischen Änderungen in der Umsetzung mal abgesehen. Wir werden ein Zuwanderungssteuerungs- und Integrationsförderungsgesetz erarbeiten, nach dem die derzeit unkontrolliert stattfindende Zuwanderung künftig orientiert an Bedarf und Integrationsmöglichkeiten gesteuert wird. Das Recht auf Asyl darf nicht zur Einwanderung aus asylfremden Gründen führen. Die Zuwanderungs- und Flüchtlingspolitik muß auf europäischer Ebene harmonisiert werden.

## IV. Doppelte Staatsbürgerschaft:

*Befürworten Sie eine doppelte Staatsbürgerschaft?*

In Deutschland leben über 7,3 Millionen Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, davon rund 1,5 Millionen seit über 20 Jahren sowie 3,5 Millionen länger als 10 Jahre. Die meisten Kinder mit ausländischem Paß sind keine Zuwanderer, sondern hier geboren. Sie sind ein fester Bestandteil unserer Gesellschaft. Dennoch bleibt die deutsche Staatsbürgerschaft den meisten verwehrt oder ist nur schwer zu erlangen. Das wollen wir Sozialdemokraten mit der Schaffung eines modernen Staatsangehörigkeitsrechtes im Interesse aller ändern: Die in Deutschland geborenen Kinder von ausländischen Mitbürgern sollen mit der Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten, wenn ein Elternteil ebenfalls in Deutschland geboren wurde.

## V. Bundeswehr:

*Wollen Sie an der Wehrpflichtarmee festhalten oder befürworten sie eine Berufsarmee?*

Es besteht kein Zweifel daran, daß die Bundeswehr einen unverzichtbaren Dienst für unsere Gesellschaft leistet. Und die SPD hält auch in Zukunft an der Wehrpflicht fest. Die äußere Sicherheit unseres Landes wird am besten durch eine Bundeswehr gewährleistet, die aus freiwilligen Zeit- und Berufssoldaten sowie aus Wehrpflichtigen besteht. Allerdings darf die Wehrpflicht einer weiteren Verringerung der Bundeswehrstärke - wenn sie denn sinnvoll wird - nicht im Wege stehen.

## VI. Nato-Erweiterung:

*Befürworten Sie die Öffnung der Nato für alle beitrittswilligen sogenannten Reformstaaten Europas? Wenn ja: Wie wollen Sie die dann zu befürchtende Verschlechterung der Beziehungen zu Rußland vermeiden?*

Wir gehen davon aus, daß die Nato im Frühjahr nächsten Jahres nicht nur ihr 50jähriges Jubiläum, sondern auch die Aufnahme neuer Mitglieder feiern wird: Polen, der Tschechischen Republik und Ungarn gilt unser herzliches Willkommen. Die Osterweiterung soll eine Nato stärken, die sich in Europa nach dem Kalten Krieg nicht gegen andere richtet, sondern Sicherheit für sie und mit ihnen anstrebt. Deshalb muß die Nato offen bleiben für den Beitritt weiterer Staaten, und sie muß zugleich die Partnerschaft mit all jenen festigen, die nicht beitreten können oder wollen.

Die Osterweiterung der Nato ist wesentlich ein politischer Prozeß. Es geht darum, einen stabilen sicherheitspolitischen Rahmen für die Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa zu schaffen. Dieser Rahmen muß gesamteuropäisch angelegt sein, und deshalb ist Rußlands Mitwirken unerläßlich. Ohne ein Rußland, das den Weg der Reformen entschlossen fortsetzt, gibt es keine gesamteuropäische Stabilität. Und je enger die Zusammenarbeit mit Rußland ist, desto eher wird Rußland die Nato-Osterweiterung nicht als gegen sich gerichtet, sondern als einen Gewinn für die eigene Stabilität und Sicherheit betrachten.

## VII. Euro:

*Wie wollen Sie bei Einführung des Euro die Wahrungsstabilität sichern?*

Die SPD will, daß der Euro genauso stark wird wie die Deutsche Mark. Dies kann aber nur funktionieren, wenn die Wirtschafts- und Währungsunion von einer gemeinsamen Wirtschafts- und Finanzpolitik ihrer Mitgliedsstaaten getragen wird. Der Euro muß von einer gemeinsamen Beschäftigungsstrategie flankiert werden, die im Kern eine möglichst eng abgestimmte Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik der Mitgliedstaaten bedeutet.

## VIII. Kulturgut der Vertreibungsgebiete:

*Wie wollen Sie der gesetzlichen Verpflichtung nachkommen, das Kulturgut der Vertreibungsgebiete zu erhalten und „die Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu fördern"?*

Die deutschen Minderheiten werden auch weiterhin im Rahmen der Kulturförderung nach Paragraph 96 Bundesvertriebenengesetz unterstützt. Im Paragraph 96 ist eindeutig geklärt, daß Bund und Länder entsprechend ihrer durch das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit das Kulturgut der Vertriebenen und Flüchtlinge pflegen und fördern.

## IX. EU-Erweiterung:

*Sollen für alle EU-Kandidaten die gleichen Voraussetzungen für den Beitritt zur Union gelten - wie zum Beispiel die Anerkennung der Menschenrechte einschließlich des Rechtes auf die Heimat - oder soll es für Polen und die Tschechische Republik Ausnahmen geben?*

Aus Sicht der SPD gibt es keine bilateralen Fragen zwischen Polen und Deutschland und Tschechien und Deutschland, die geregelt sein müßten, bevor Polen und die Tschechische Republik der Europäischen Union beitreten können. Die EU-Erweiterung wird und muß kommen. Sie ist ein strategisches Anliegen Deutschlands, das die SPD nach einer Regierungsübernahme entschlossen verfolgen wird.

## X. Zukunftsperspektiven für das nördliche Ostpreußen:

*Welche Zukunftsperspekiven sehen Sie für das nördliche Ostpreußen?*

Europa wird zusammenwachsen. Die Grenzen zwischen den Staaten und Völkern werden auf lange Sicht immer mehr an Bedeutung verlieren. Mit der europäischen Integration verbunden ist die Angleichung der Lebensverhältnisse auf dem ganzen Kontinent. Insofern hat das nördliche Ostpreußen gute Zukunftsaussichten.

# Geprägt vom Gedankenaustausch

## Erneut zeigten die Angerburger ihren Rotenburger Paten, wo sie herkommen

Zum fünften Mal fuhren Bewohner aus dem Patenkreis Rotenburg (Wümme) zusammen mit Angerburgern in deren Heimat rund um den Mauersee. Auf Wunsch von Landrat Wilhelm Brunkhorst, der mit seiner Frau, mehreren Kreistagsmitgliedern und anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an der Reise teilnahmen, hatte der langjährige Kreisvertreter der Angerburger Friedrich-Karl Milthaler diese Reise wieder hervorragend organisiert. Durch seine besondere Verbundenheit zur ostpreußischen Heimat und seine umfangreichen Kenntnisse konnte Milthaler den Reiseteilnehmern viele interessante Informationen über Ostpreußen und vor allem über den Kreis Angerburg geben.

Es wurde eine Reise, die durch regen Gedankenaustausch mit den Repräsentanten der Stadt Angerburg und umliegender Gemeinden, durch Besichtigungen neu entstandener und neu restaurierter Gebäude und Betriebe unter fachlicher Führung und durch persönliche Beiträge derer, die ihre heimatlichen Wohnorte vorstellen konnten, geprägt war.

Hervorzuheben ist das Bemühen der Angerburger Verwaltung, ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Dazu gehörte die Unterbringung in den von der polnischen Stromversorgungsgesellschaft in Warschau im kanadischen Stil erbauten Holzhäuser „Baza Wodna Siekierski“ auf der Anhöhe in Kehlen mit Blick auf den Schwenzaitsee, der bei Sonne und Wärme zum Baden oder Bootfahren einlud. Der stellvertretende Bürgermeister Ing. Jerzy Litwinienko kümmerte sich mehrmals täglich um das Wohlergehen der Reisegruppe.

Mit einem Empfang im Sitzungssaal im neu restaurierten Schloß wurden die Besucher offiziell vom Vorsitzenden des Rates der Stadt und Gemeinde Angerburg Senator Wieslaw Pietrzak und dem Bürgermeister Dr. Ing. Wladyslaw Anchim begrüßt und es entwickelte sich schnell eine freundschaftliche offene Atmosphäre, die den Umgang der alten Angerburger und der Rotenburger Patenschaftsträger mit den neuen Angerburgern auszeichnet. Diese Kontakte konnten beim gemeinsamen Aalessen in der neu durchgebauten „Alten Schmiede“ in Schwenten (Ogonken), zu dem die alten Angerburger eingeladen hatten; und beim Sommerfest auf dem Grillplatz am Schwenzaitsee, das von der Deutschen Gesellschaft Mauersee unter Leitung der Vorsitzenden Herta Andrulonis bestens organisiert war, vertieft werden. Der Lötzener evangelische Pfarrer Jagucki und seine Frau trugen durch musikalische Beiträge sehr zum Gelingen dieses Festes bei und es zeigte sich wieder, wie sehr Singen miteinander verbindet.

### 100 Jahre Eisenbahn in Angerburg

Sehr beeindruckend war am ersten Aufenthaltstag die Ausstellung „100 Jahre Eisenbahn in Angerburg“ im ehemaligen Angerburger Bahnhofsgebäude, das vom Volkskulturmuseum zu Ausstellungszwecken übernommen wurde. Die Ausstellung war von der Direktorin Barbara Chludzinska zeitlich so arrangiert worden, daß Landrat Brunkhorst und Kreisvertreter Milthaler sie eröffnen konnten. Unter den zahlreichen Ausstellungsstücken befanden sich auch Originalbilder aus der Zeit vor 1945, die bei manchem Betrachter Erinnerungen an seine Fahrten mit der Bahn zur Schule oder zum Einkaufen in die Kreisstadt wachriefen. Bemerkenswert war, daß viele Jugendliche an der Eröffnungsfeier teilnahmen.

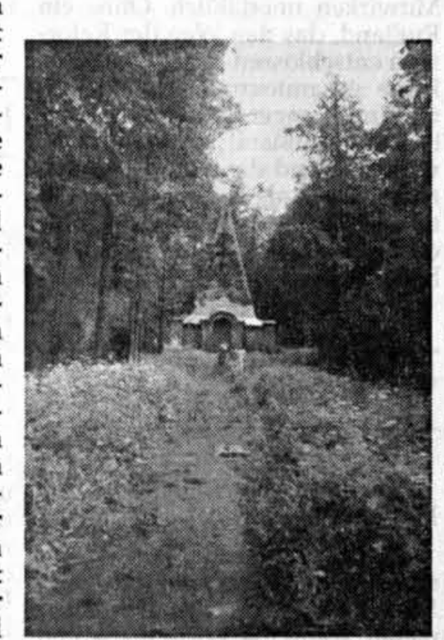
### Neue Betriebe in Angerburg

Die Besichtigung eines Holzverarbeitungs- und Holzhandelsbetriebes zeigte ein aufstrebendes Unternehmen. Eine neue Lagerhalle befindet sich im Bau. Es werden u. a. fertig zugeschnittene Balken und Bretter für Holzhäuser verkauft. Um die Rentabilität zu vergrößern, ist an den Betrieb ein Handel für landwirtschaftliche Verbrauchsgüter angeschlossen.

„Wir können Ihnen in Angerburg und Umgebung viel Neues zeigen“, hatte Bürgermeister Dr. Anchim in seiner Begrüßungsansprache gesagt. Zu diesen Neubauten gehört die vor zwei Jahren fertiggestellte Kläranlage in Angerburg, die für 23 000 Einwohner ausgelegt ist und einen Preis der Europäischen Union erhalten hat, die den Bau der Anlage förderte. Die Anlage wird biochemisch betrieben, der Klärschlamm getrocknet und als Festkompost verwertet. Die Leitung dieses modernen Betriebes liegt in Händen einer Frau. Das ist, wie sie uns sagte, immer noch eine Ausnahme.

Nach rund 50jähriger Stillegung arbeitet auch die Fischbrutanstalt in Angerburg wieder. Überwiegend Hechte und Maränen befinden sich in der Brutanstalt und den dahinter liegenden Anzuchtteichen. Vor 1945 galt diese Fischbrutanstalt als die größte Europas.

Sehr interessant war auch die Besichtigung des Käsekellers der Molkerei Angerburg in einem ehemaligen Wehrmachtsbunker, in dem Salamikäse, Morzarella und Räucherkäse lagern. In der Molkerei werden jährlich rund 20 Millionen Liter Milch verarbeitet. Abgesetzt wird der Käse hauptsächlich im Inland, überwiegend in Breslau und Schlesien.



**Mausoleum der Familie Fahrenheid** Foto (2) privat

Vor dem Gelände im Mauerwald hat der 34jährige Druckereibesitzer Michal Janson aus Warschau 50 ha für 30 Jahre gepachtet, dazu 34 Bunker. Er war extra aus Warschau angereist, um den alten Angerburgern seine Pläne vorzustellen und die gute Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik Deutschland zu fördern. Diesem Zweck soll u. a. auch das von ihm geplante Museum dienen. Ein Reiseteilnehmer aus Dresden beschäftigt sich als Historiker mit der Erforschung der Bunkeranlagen im Mauerwald und erläuterte die Entstehung und Nutzung durch das OKH von 1941–1944.

### Förderung der Jugend nimmt hohen Stellenwert ein

Voller Stolz blicken die Angerburger auf den Neubau einer Grundschule, die uns die junge Direktorin zeigte. Zur Zeit wird die Grundschule von acht Schuljahrgängen genutzt. Später soll sie auch ein Gymnasium werden. Bei 800 Schülern geben 50 Lehrer mit 18 Wochenstunden Unterricht. In dem noch nicht fertig ausgebauten Dachboden sollen Lehrkräfte Dienstwohnungen erhalten. Ein bereits fertiggestellter Raum soll dankenswerterweise der Deutschen Gesellschaft Mauersee zur Verfügung gestellt werden. Die Kinder machten auf uns einen fröhlichen, unbekümmerten, aber disziplinierten Eindruck.

In der alten Volksschule in Angerburg, die jetzt als „Dom Kulturi“ genutzt wird, konnten wir beim Tanztraining junger Schülerinnen zuschauen. Im neu gestalteten Bühnensaal erlebten wir zwei tänzerische Darbietungen. Die Choreographie, der künstlerische Ausdruck sowie die Professionalität der jugendlichen Akteure begeisterten.

Nach diesen Besuchen gewannen wir den Eindruck, daß die individuelle Beschäftigung mit jungen Menschen und die Förderung ihrer Talente einen hohen Stellenwert einnehmen.

### Versöhnung über Gräbern

Ein besonderes Erlebnis ist der Besuch des Heldenfriedhofes Jägerhöhe am Schwenzaitsee, auf dem 234 russische und 344 deutsche gefallene Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Auf Initiative des Angerburgers Gerhard Lemke, der in Ausübung seiner übernommenen Aufgabe bei einem Verkehrsunfall zwischen Rastenburg und Angerburg 1993 tödlich verunglückte, wurde dieser Soldatenfriedhof sowie sieben weitere in der Umgebung restauriert. Auf hohem Seeufer mit weitem Blick über die masurischen Seen ist diese Gedenkstätte ein Platz, an dem jeder seinen meist schmerzlichen persönlichen Erinnerungen an die Kriegszeiten nachgeht. Kreisvertreter Milthaler legte mit Worten des Gedenkens einen Kranz nieder. Auch der stellvertretende Angerburger Bürgermeister Litwinienko legte einen Blumenstrauß an das hohe Kreuz, eine Geste, die von allen als ein Zeichen des Miteinander und der Versöhnung empfunden wurde.

Ähnliches erlebten die Reiseteilnehmer, als die polnische Bürgermeisterin von Possessern einem früheren Bewohner des Ortes versprach, dafür zu sorgen, daß die Gräber der Familie auf dem Friedhof erhalten bleiben, gepflegt werden, und daß am Totensonntag dort Lichter stehen werden.

Es gab mehrere bewegende Momente während dieser Fahrt. Nach der Andacht von Pfarrer Jagucki in der neu renovierten Kapelle auf dem Friedhof in Possessern begann ein deutsches Gemeindemitglied seinen Lebensweg zu schildern. Als die Frau sich auf einem ihr zugereichten rund 60 Jahre alten Konfirmationsbild als Kind im Matrosenkleid erkannte, war sie so überwältigt, daß sie nicht weiter sprechen konnte. Spontan half ihr ein Mitglied aus der Reisegruppe – und sie erzählte weiter. Dieses Gerührtsein und die selbstverständliche Hilfeleistung zeigen, wie wichtig es ist aufeinander zuzugehen und wie befreiend Darübersprechen sein kann.

Wo Menschen ihre Geborgenheit bei Gott glaubend erfahren, werden Grenzen gegenstandslos. Dies spürten alle Teilnehmer beim festlichen Konfirmationsgottesdienst in der voll besetzten Kreuzkirche, die früher den Bethesda-Anstalten für geistig und körperlich Behinderte diente. Sie ist vor einiger Zeit von der ukrainischen Gemeinde käuflich erworben worden. Pater Georg begrüßte die Gemeinde, Pastor i. R. Hans Willenbrook aus Rotenburg hielt in deutsch die Predigt, Kreisvertreter Milthaler konnte die Schriftlesung vornehmen, Pfarrer Jagucki segnete acht Konfirmanden ein. Alle drei Geistlichen schritten am Anfang des Gottesdienstes zusammen mit den Konfirmanden vom Haupteingang zum Altar – ein Beispiel selbstverständlicher Ökumene. Zur festlichen Stimmung trug das gemeinsame Singen mit dem Lötzener Kirchenchor in deutscher und polnischer Sprache bei.

Im Chor sang auch Ingeborg Wandhoff von der Johanniter-Unfall-Hilfe aus Kiel mit, die für die Einrichtung und Betreuung der Sozialstationen im südlichen Ostpreußen zuständig und Ehrenbürgerin der Stadt Angerburg ist. Sie war von Kiel nach Angerburg gekommen, um den Besuchern nähere Informationen über die Sozialstation in Angerburg, die mit der Deutschen Gesellschaft Mauersee eng zusammenarbeitet – die Räume machten einen vorbildlichen Eindruck – und über das 1997 ebenfalls vorbildlich eingerichtete Ambulatorium in Buddern zu geben. Dieses Haus ist von der Gemeinde Buddern in kurzer Zeit völlig umgebaut worden, betonte Ingeborg Wandhoff, und mit drei Ärzten und drei Sprechstundenhilfen besetzt. Wöchentlich werden rund 500 Patienten betreut. Die Zusammenarbeit ist sehr erfreulich. „Wir bemühen uns“, fuhr Ingeborg Wandhoff fort, eine flächendeckende ärztliche und pflegerische Versorgung zu erreichen.

### Hoffnung auf Touristen

Nicht nur in Angerburg, auch in den umliegenden Ortschaften – wir erfuhren es bei unseren Besuchen in Großgarten (Possessern) und Buddern – wird in größerem Umfang um Touristen geworben. In aufwendigen, auf Hochglanzpapier, meistens in drei Sprachen (polnisch, deutsch, englisch) gedruckten Prospekten wird nicht nur auf die Schönheit und Vielfalt der masurischen Landschaft mit den vielen Seen und Wassersportmöglichkeiten hingewiesen, sondern auch auf Jagdmöglichkeiten, seltene Vogelarten, ökologisch reine Umwelt, intakte Natur und Stille. Dabei werden verschiedene Objekte zur Pacht oder zum Kauf angeboten.

Einen ehemaligen Gutshof in Gr. Budschen gekauft hatte eine junge polnische Familie, die auch auf Fremdenverkehr hofft. Sie zeigte uns das aufwendig geschmackvoll renovierte Wohnhaus und die modern neu eingerichteten Wirtschaftsgebäude, die der Schweinezucht und -mast von 350 Sauen und 3000 Schweinen dienen – eine imposante Leistung.



**Das frühere Gutshaus in Wenzken – heute eine Hauptschule**

In polnischen Schriften wird auf ein historisches Kulturdenkmal hingewiesen, das wir uns nach der Weiterfahrt über Benkheim durch den Skalischer Forst in Richtung Grenze etwa einen Kilometer südlich des Gutshauses von Angerapp im Wald gelegen, ansahen. Es handelt sich um ein Mausoleum in Pyramidenform, 10 m hoch, nach ägyptischem Vorbild um 1800 von Johann Friedrich Fahrenheid erbaut, der 1793 Klein-Beynuhnen im Kreis Angerapp erwarb – er könnte aus der Familie Fahrenheit stammen, die durch die Temperaturskala nach Fahrenheit bekannt geworden ist. In dem Mausoleum standen vier Särge. Nach den beiden Weltkriegen geplündert, wurde das Mausoleum polnischerseits wiederhergestellt. Durch die vergitterten Fensteröffnungen kann man auf das Innere sehen, ein makabrer Anblick: abgehobene Sargdeckel, in den Särgen Knochengerippe. Den alten Angerburgern war dieses Mausoleum wenig bekannt.

Zu einer Reise nach Angerburg gehört eine Fahrt auf dem Mauersee, die den Teilnehmern bei strahlendem Sonnenschein nicht nur knapp 3 Stunden Erholung und Entspannung brachte, sondern auch ein Erleben der wunderschönen masurischen Landschaft mit ihren besonderen Naturschönheiten. Dabei wurden viele Gespräche mit den eingeladenen Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft Mauersee geführt.

So schwer das Leben vor allem für Rentner, Kranke und Arbeitslose ist, bei vielen Begegnungen spürte man im Gegensatz zu früheren Jahren aufkommende Hoffnung, die sich u. a. in den Worten ausdrückte: „Wenn Sie nach einigen Jahren wiederkommen, wird hier vieles fast wie bei Ihnen aussehen.“

Neue geschmackvoll gebaute Häuser, gepflegte Gärten mit zur Zeit üppig blühenden Bauernrosen, viele neue Gasthäuser und Hotels prägen schon jetzt in einigen Orten das Landschaftsbild. Auch die Felder sind zum Teil gut bestellt, doch auch erfreuen überwiegend auf brachliegenden Feldern Korn- und Mohnblumen die Reisenden. Und immer wieder viele Störche auf Häusern und Telefonmasten, von den Bewohnern als Glückbringer empfunden.

Eine jüngere Reiseteilnehmerin aus Hamburg, Nichtostpreußin, faßt ihre Eindrücke u. a. so zusammen: „Am Ende der Masurenfahrt stehen für mich die Erkenntnis der Bereitschaft aufeinander zuzugehen und die Gefühle einer möglichen Versöhnung zwischen Polen und Deutschen. Daraus könnte ein Miteinander, eine wirkliche Partnerschaft werden, die Neues wachsen läßt, ohne auf eigene Werte zu verzichten. Und um die Worte von Landrat Brunkhorst „Ich halte es für wichtig, daß wir miteinander und nicht übereinander reden“ zu verwirklichen, soll es nicht nur ein Wiedersehen während der Angerburger Tage in Rotenburg (Wümme) geben, sondern auch im nächsten Sommer wieder in Angerburg.

**Christine Felchner**

# Den Gefallenen die Ehre erweisen

## Ein Interview mit Waldemar Kulpe vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Ein Waldfriedhof in Tilsit war in diesem Jahr ein Ort der Völkerverständigung. Vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde in diesem Sommer ein Jugendlager durchgeführt. Jugendliche und Erwachsene aus Deutschland opferten Freizeit und Urlaub, um den Waldfriedhof wieder herzurichten. Zum feierlichen Abschluß des Lagers waren der Bürgermeister Tilsits W. Lissowin, der Bürgervorsteher A. Kallas, Offizielle der Stadtverwaltung, zahlreiche Gäste aus Deutschland und ein Pope der russisch-orthodoxen Kirche eingeladen. In einer andächtigen Atmosphäre, begleitet von kurzen Reden, wurden nach der Grablegung Blumenkränze niedergelegt. Im Anschluß gelang es, mit dem Vertreter des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Waldemar Kulpe, ein Gespräch zu führen.

*„Herr Kulpe, erzählen Sie bitte ganz kurz von Ihrem Bund, wann wurde er gegründet und welche Aufgaben hat er?"*

**Kulpe:** „Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist eine humanitäre Organisation. Er dient mit seiner Arbeit – der Erhaltung und Pflege der Kriegsgräber im Ausland – den Menschen. Heute hat unser Bund 1,2 Millionen Mitglieder und Spender. Er wird außerdem auch von der Bundesregierung finanziell unterstützt. Dieser gemeinnützige Verein wurde im Jahre 1919 gegründet, und zwar von Privatpersonen, die sich um Kriegsgräber kümmern wollten, da offizielle deutsche Stellen im Ausland, besonders in Frankreich, nicht tätig werden konnten und durften. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Volksbund neugegründet. Der damalige Bundeskanzler Dr. Adenauer beauftragte 1954 den Volksbund mit der Aufgabe, die deutschen Soldatengräber zu suchen, zu sichern und zu pflegen. In späteren Jahren gelang es mit den Regierungen von 36 Staaten sogenannte Gräberabkommen zu schließen. In diesen Abkommen ist der Umgang sowie der Zugang zu den Grabstellen geregelt. Zur Zeit befinden sich über 500 Kriegsgräber mit rund 1,6 Millionen Gefallenen in der Obhut des Volksbundes.



**Ehre wem Ehre gebührt:** *Teilnehmer des Lagers bei der Kranzniederlegung* Foto Privat

*Ist ein solches Abkommen auch mit Rußland geschlossen worden?*

**Kulpe:** Ja, seit Dezember 1992 gibt es ein Gräberabkommen auch mit der russischen Föderation, und das ist die Grundlage für unsere Arbeit hier, denn wir arbeiten im Auftrag des Auswärtigen Amtes, obwohl wir eigentlich ein Verein sind.

*Vorige Woche wurde in Schloßberg ein ähnlicher Soldatenfriedhof eingeweiht. Haben Sie auch da gearbeitet?*

**Kulpe:** In Schloßberg waren die Vertreter des Volksbundes aus Niedersachsen, wir sind aus Rheinland-Pfalz.

*Erzählen Sie bitte über das Jugendlager in diesem Jahr.*

**Kulpe:** In diesem Jahr haben wir hier eigentlich ein Handwerkerlager durchgeführt, also kein Jugendlager, da schwere Arbeiten durchgeführt werden mußten. Wir sind 29 Teilnehmer, und das sind fast alles Fachleute.

*Welche Arbeiten sind von Ihnen in diesem Sommer in Tilsit durchgeführt worden?*

**Kulpe:** Wir haben zunächst die Ruine der Friedhofshalle freigelegt, um diese renovieren zu können. Von ihr ging schon eine beträchtliche Unfallgefahr aus. Die Halle soll später in die gesamte Friedhofsanlage einbezogen werden. Geplant ist auch, Namenstafeln der gefallenen deutschen Soldaten an der Friedhofshalle anzubringen. Bei den Namen handelt es sich um die der 1000 deutschen Soldaten vom 2. Weltkrieg, die im linken Bereich des Friedhofes bestattet sind. Auf Bitten russischer Stellen kümmerten wir uns auch um die russischen Gräberfelder. Die Zusammenarbeit mit dem Friedhofsamt der Stadt Tilsit klappte ausgezeichnet, deshalb konnten die Arbeiten auch in so kurzer Zeit erledigt werden. Für unsere Arbeit ist es wichtig, daß wir mit einer Partnerorganisation zusammen arbeiten. Die „Wojenij Memorial" hat ihren Sitz in Moskau, und ohne ihre Mithilfe könnten wir gar nicht diese Aufgabe bewältigen.

*Was können Sie den Lesern des Ostpreußenblattes noch sagen?*

**Kulpe:** Die Aufgabe, die vor uns steht, ist eine Herausforderung, eigentlich die größte seit Gründung unseres Vereins.

*Vielen Dank für das Gespräch.*

**V. N./N. S.**

Hotelkritik

# Gut schlafen in Ostpreußen

## „Zum Bären" ist das einzige Hotel in deutschem Besitz

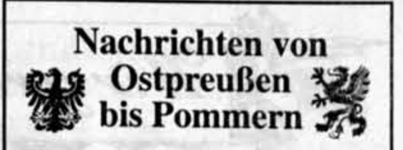
Mit dem Ende des Sommers, der in Ostpreußen bisher keiner war, wollen wir auch unsere Beschreibungen der erwähnenswerten Hotels im Gebiet beenden. Als letztes haben wir das Hotel „Zum Bären" in Insterburg besucht. „Zum Bären" ist das einzige Hotel in ganz Nord-Ostpreußen, welches in deutschen Besitz ist. Seit 1994 betreibt die Firma Greif-Reisen dieses kleine Haus in Insterburg. Der „Bär" verfügt über 18 Doppelzimmer und neun Einzelzimmer, wobei einige Doppelzimmer auch als Dreibettzimmer genutzt werden können. Insgesamt stehen den Gästen 49 Betten zur Verfügung. Die Zimmer sind alle gemütlich und behaglich eingerichtet und haben selbstverständlich saubere Duschbäder. Neben dem bewachten Parkplatz auf dem Hof gibt es im Haus als weitere Dienstleistung noch einen Fahrradverleih. Ein Telefon mit internationaler Leitung befindet sich an der Rezeption, und den Gästen steht neben dem kleinen, aber sehr gemütlichen Restaurant noch ein Aufenthaltsraum mit Satelliten-TV zur Verfügung. Das Personal spricht selbstverständlich deutsch und versucht allen Wünschen der Gäste gerecht zu werden. So vermittelt man auch Pkw oder Kleinbusse mit deutschsprachigen Fahrern, die den Gast an jeden Ort im Gebiet fahren. Das Restaurant bietet überwiegend deutsche Küche, aber Essen à la Carte ist an Tagen, an denen Reisegruppen da sind, nicht möglich. Daher ist es hier nicht möglich über die Qualität der angebotenen Speisen zu schreiben. Noch kurz zu den Zimmerpreisen. Die Übernachtung im Einzelzimmer kostet rund 75 DM und im Doppelzimmer rund 51 DM ohne Frühstück. Für das Frühstücksbüffet müssen noch einmal 6 DM bezahlt werden. Es empfiehlt sich grundsätzlich Zimmer im Hotel „Zum Bären" vorab schon in Deutschland zu buchen, auch nach Auskunft der Hotelmitarbeiter bekommt man dann auch einen Rabatt auf den Zimmerpreis. **BI**

Hotelkritik

# Gut schlafen in Ostpreußen

## Klein, aber fein ist das Hotel Möwe

Klein, aber fein, so könnte das Motto des Hotels Tchaika (Möwe) in Königsberg lauten. Vor fünf Jahren wurde das vierstöckige Hotel im Zentrum der Stadt nach umfangreicher Renovierung eines alten deutschen Hauses eröffnet. In 24 Zimmern verfügt man über 44 Plätze. Zwei Luxuszimmer, vier Einzelzimmer und 18 Doppelzimmer, die alle unterschiedlich, aber jedes für sich geschmackvoll eingerichtet sind, warten auf den Gast. Fernsehen und Kühlschrank gibt es leider nur in den Luxuszimmern. Alle Zimmer sind mit großräumigen hellen und sehr sauberen Bädern ausgestattet. Jedes Zimmer verfügt über ein Telefon, von dem Sie auch ohne Vermittlung direkt nach Deutschland telefonieren können. Im Hotel gibt es im Kellergeschoß eine kleine Sauna mit kleinem Pool. Des weiteren kann man im Tchaika seine Wäsche sowohl waschen als auch chemisch reinigen lassen. Das rustikal eingerichtete Restaurant verfügt über 50 Plätze und bietet europäische Küche zu gehobenen Preisen an. Allabendlich spielt eine kleine Musikkapelle im Restaurant des Hauses. Wer die Atmosphäre einer kleinen, aber luxuriösen Familienpension liebt und bereit ist dafür, wohl auch ob der zentralen Lage, einen gehobenen Preis zu zahlen, die Übernachtung kostet ohne Frühstück zwischen 50 und 100 DM, dem sei die Möwe durchaus empfohlen. Buchen kann man telefonisch unter 00 70-1 12-21 07 29. Das Personal an der Rezeption spricht deutsch. Das Tchaika (Möwe) liegt in der Pugatschjow-Straße 13 direkt im Zentrum der Stadt, rund 400 Meter von der Luisenkirche entfernt.





### Aids – Ohne Ende?

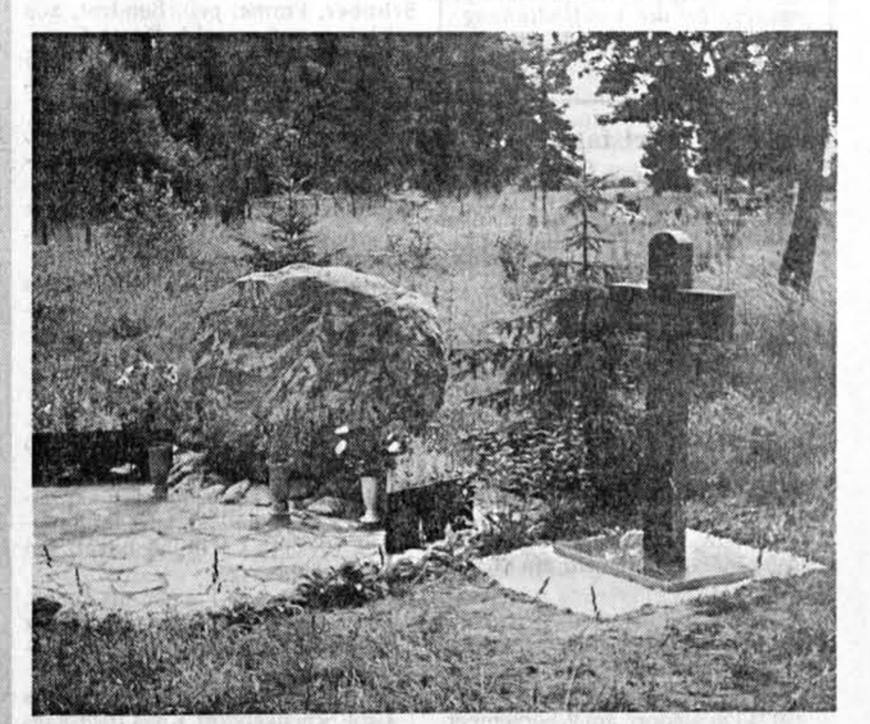
**Nord- Ostpreußen** – Die Aids-Zahlen aus dem Gebiet geben immer mehr Anlaß zur Besorgnis. Zuletzt wurden 2440 Personen registriert, die mit dem HIV-Virus infiziert sind. Besonders schlimm ist, daß viele junge Menschen, die mit der meist tödlichen Immunschwäche infiziert sind, sehr sorglos mit ihrer Krankheit umgehen und ohne Skrupel andere damit anstecken.

### Bevölkerungstendenz

**Nord- Ostpreußen** – Die negative Entwicklung der Bevölkerungszahlen im Gebiet hält weiter an. Von Januar bis Mai 1998 wurden 3167 Menschen geboren, es starben aber 5546. In diesem Zusammenhang ist besonders auffallend, daß unverhältnismäßig viele Menschen an unnatürlichen Ursachen sterben, wie zum Beispiel Verbrechen, Unfällen und Selbstmorden. Das sind rund 32 Prozent.

### Jugendaustausch

**Rauschen/Cranz** – Mitte Juli war die Angeliter Trachtengruppe aus Flensburg für eine Woche zu Gast im nördlichen Ostpreußen. Unter der Leitung von Uwe Carstensen und dem Bildungsreferenten des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes Michael Baum wohnte die 36köpfige Gruppe eine Woche lang in Cranz. Auftritte waren u. a. in Cranz und in einem Ferienlager in Rauschen, wo die Tänzer von den anwesenden Kindern und den Mitarbeitern des Lagers begeistert aufgenommen wurden. Sowohl in diesem Ferienlager aber auch in einem Studio führten die jugendlichen und erwachsenen Tänzer schleswig-holsteinische Heimattänze auf. Begleitet wurden sie von ihrem eigenen Musiktrio. Für ihre Reise nach Ostpreußen hatten sie aber auch einige ostpreußische Tänze einstudiert, die bei den Besuchern ihrer Vorstellungen auch große Freude auslösten. Nach einer interessanten und abwechslungsreichen Woche, in der vor allem die jugendlichen Teilnehmer, die das erste Mal hier waren, Land und Leute kennenlernten, traten alle wohlbehalten die Rückreise nach Norddeutschland an. **BI**



**Die Drigelsdorfer Dorfgemeinschaft fuhr in die Heimat, um dort auf dem deutschen Friedhof ihrem letzten deutschen Pfarrer Bruno Braczko ein Gedenkkreuz zu setzen. In seiner Begrüßungsrede bedankte sich Kurt Zwikla bei allen Anwesenden und sagte: „Deutsche und Polen, katholische und evangelische Christen haben sich hier an diesem Kreuz versammelt, um ihrem deutschen Pfarrer, der hier an der Kirche zwölf Jahre Gotteswort verkündet hat, die letzte Ehre zu erweisen."** Foto privat




## zum 101. Geburtstag

**Münten**, Else, geb. Schierk, aus Lyck, Steinstraße 17, jetzt Engerstraße 10, 40235 Düsseldorf, am 11. September

## zum 97. Geburtstag

**Patz**, Marie, geb. Milewski, aus Ebendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Pflegeheim, Hackenberger Straße 14, 42897 Remscheid, am 12. September

## zum 96. Geburtstag

**Kolenda**, Marie, aus Fließdorf, Kreis Lyck, jetzt Martin-Luther-Straße 40, 31542 Bad Nenndorf, am 8. September

## zum 94. Geburtstag

**Broska**, Otto, aus Gedwangen, Kreis Neidenburg, jetzt Leuthener Straße 11, 10829 Berlin, am 10. September

**Lippky**, Dr. G., aus Wassnitz, Kreis Danzig, jetzt Polziner Straße 13, 23714 Malente, am 9. September

**Ollechowitz**, Martha, aus Krummfuß, Kreis Ortelsburg, jetzt Karlstraße 8, 45891 Gelsenkirchen, am 8. September

## zum 93. Geburtstag

**Becker**, Ernst, aus Baringen, Kreis Ebenrode, jetzt Neues Tor 29, 39448 Hakeborn, am 12. September

**Pflug**, Liesbeth, aus Memel, jetzt Fr.-Reuter-Straße 6, 23701 Eutin, am 4. September

## zum 92. Geburtstag

**Fürstenberg**, Lydia, aus Finkental, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Bahnstraße 50a, 42781 Haan, am 10. September

**Heinrich**, Emma, geb. Pflaumbaum, aus Krähenberge, Kreis Schloßberg, jetzt Ma Campagne 32, B-4820 Dison, am 2. September

**Menke**, Charlotte, geb. Rattay, aus Babeck, Kreis Treuburg, jetzt Pfarrgasse 10, 55130 Mainz, am 24. August

**Rosteck**, Wilhelm, aus Quellental, jetzt Ahornstraße 31, 23701 Eutin, am 9. September

**Glückwünsche**

*Geburtstage unserer Landsleute (75, 80, von da an jährlich) werden auch weiterhin veröffentlicht, wenn uns die Angaben entweder durch die Betroffenen, deren Familienangehörige oder Freunde mitgeteilt werden und somit nicht gegen die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes verstoßen wird. Glückwünsche können nicht unaufgefordert veröffentlicht werden, da die Redaktion nicht über eine entsprechende Kartei verfügt. Bedingt durch die Vielzahl der Einsendungen kann es aus Platzmangel zu zeitlichen Verzögerungen bei der Veröffentlichung kommen. Dafür bitten wir um Verständnis.*

## zum 91. Geburtstag

**Biernesa**, Anna, aus Groß Gablick, Kreis Lötzen, jetzt Am Ratweg 11, 31860 Emmerthal, am 11. September

**Czarnetzki**, Lina, geb. Kuhn, aus Kobulten, Kreis Ortelsburg, jetzt Hohenbruchstraße 8, 42553 Velbert, am 13. September

**Czychon**, Willi, aus Prostken, Kreis Lyck, Altes Dorf 27, jetzt Albert-Braun-Straße 20b, 76189 Karlsruhe, am 13. September

**Dähring**, Walter, aus Schippenbeil, Kreis Bartenstein, jetzt Neustadt 39, 29225 Celle, am 10. September

**Schröder**, Heinz, aus Seenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Berkenrother Straße 58, 51588 Nümbrecht, am 13. September

## zum 90. Geburtstag

**Ballay**, Emilie, aus Skottau, Kreis Neidenburg, jetzt Nelly-Sachs-Straße 5, 40474 Düsseldorf, am 9. September

**Gehrmann**, Hedwig, geb. Sanio, aus Lyck, Schulstraße 3, jetzt Eisenlohrsweg 5, 20249 Hamburg, am 13. September

**Goretzki**, Paul, aus Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt August-Bebel-Straße 100c, 21029 Hamburg, am 13. September

**Groß**, Richard, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, jetzt Herzogstraße 22, 58332 Schwelm, am 8. September

**Kimritz**, Gertrud, geb. Bahr, aus Ludwigsort, Kreis Heiligenbeil, jetzt Karolinen-Heim, 32791 Lage, am 7. September

**Kurschat**, Erna, geb. Naujok, aus Groß Ponnau, Kreis Wehlau, jetzt Vancouver, Canada, am 7. September

**Preuß**, Willy, aus Königsberg, General-Litzmann-Straße 47, jetzt Frankensteiner Weg 2, 49078 Osnabrück, am 7. September

**Scharnowski**, Max, aus Funken, Kreis Lötzen, jetzt Ravensburger Straße 74, 89079 Ulm, am 10. September

**Sengpiel**, Liselotte, geb. Neumann, aus Ostseebad Cranz, jetzt Mußberg 51, 24326 Ascheberg, am 13. September

**Ters**, Elfriede, geb. Kruck, aus Mostolten, Kreis Lyck, jetzt Wurster Landstraße 36, 27607 Langen, am 9. September

**Urban**, Richard, aus Lötzen, jetzt Parkstraße 126, 58509 Lüdenscheid, am 13. September

**Witt**, Fritz, aus Pilzen und Stablack, Kreis Preußisch Eylau, jetzt Hopfenlandsberg 10, 24145 Kiel, am 9. September

## zum 89. Geburtstag

**Czeranski**, Emma, geb. Mrowinski, aus Weißengrund, Kreis Ortelsburg, jetzt Rauschenbuschstraße 55, 44319 Dortmund, am 12. September

**Eglinski**, Hedwig, geb. Reinecker, aus Rauschendorf, Kreis Ebenrode, jetzt Klosterstraße 20, 17345 Woldegk, am 10. September

**Friedrich**, Anna, geb. Dorka, aus Seewalde, Kreis Neidenburg, jetzt Bäkkerkamp 51b, 33330 Gütersloh, am 9. September

**Gromberg**, Ottilie, geb. Wittklo, aus Theerwisch, Kreis Ortelsburg, jetzt Ulmenweg 9, 58566 Kierspe, am 7. September

**Hoenig**, Karl, aus Wargienen, jetzt Abt-Jerusalem-Straße 1, 38304 Wolfenbüttel, am 11. September

**Lutz**, Rotraud, geb. Schütz, aus Königsberg, jetzt Bruchstraße 150, 45468 Mülheim/Ruhr, am 11. September

**Müller**, Ida, geb. Schömat, aus Tannsee, Kreis Gumbinnen, jetzt Sievekingallee 182c, 22111 Hamburg, am 8. September

**Müller**, Marie, geb. Stahlhut, aus Deumenrode, Kreis Lyck, jetzt Breslauer Straße 13, 32457 Porta Westfalica, am 7. September

**Neumann**, Magda, geb. Schweiger, aus Wehlau, Markt 7, jetzt Wichernstraße 28, 77656 Offenburg, am 7. September

**Schober**, Emma, geb. Bendrat, aus Kleinpreußenwald, Kreis Gumbinnen, jetzt Fasanenweg 14, 01465 Liegau-Augustusbad, am 13. September

**Werner**, Meta, geb. Kiekel, aus Tilsit, Williamstraße 2, jetzt Nik.-v.-Weis-Straße 2, 66849 Landstuhl

**Wilhelm**, Anni, aus Neidenburg, jetzt Gerresheimer Straße 51, 40211 Düsseldorf, am 8. September

**Zywietz**, Kurt, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Grellstraße 56, 10409 Berlin, am 10. September

## zum 88. Geburtstag

**Bautz**, Gertrude, geb. Heling, aus Lötzen, jetzt Alter Postweg 12a, 33719 Bielefeld, am 13. September

**Bühler**, Gertrud, geb. Ehlert, aus Trömpau, Kreis Samland, jetzt Im Ranghof 10/008, CH-4058 Basel, am 11. September

**Dreher**, Lucia, geb. Fischer, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Brixener Straße 29, 28215 Bremen, am 8. September

**Fischer**, Gertrud, geb. Tobinnus, aus Groß Schenkendorf, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Gartenstraße 6, 04567 Kitzscher, am 11. September

**Grothe**, Bruno, aus Ruttkau, Kreis Ortelsburg, jetzt Lönsweg 2, 49356 Diepholz, am 9. September

**Kikillus**, Heinrich, aus Paszieszien, Kreis Heydekrug, jetzt Im Gier 28, 53604 Bad Honnef, am 21. August

**Kinnigkeit**, Frieda, geb. Mischel, aus Lötzen, jetzt Hochbrückenstraße 13, 25557 Grünental, am 12. September

**Lottermoser**, Heinz, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 73, jetzt Am Gerichtsberg 11, 23909 Bäk, am 11. September

**Pentzek**, Erika, aus Lyck, jetzt Johannistaler Weg 38, 24837 Schleswig, am 7. September

**Spieß**, Erwin, aus Tilsit, Grünwalder Straße 28, jetzt Togostraße 42e, 13351 Berlin, am 7. September

## zum 87. Geburtstag

**Breipohl**, Martha, geb. Klein, aus Stadtfelde, Kreis Ebenrode, jetzt Henriettenstraße 6a, 33613 Bielefeld, am 13. September

**Demski**, Hubert, aus Ebenrode, jetzt Bueschelberg 33, 97428 Sulzdorf, am 13. September

**Farin**, Fritz, aus Schönhöhe, Kreis Ortelsburg, jetzt Kronzbeerenweg 6, 29614 Soltau, am 11. September

**Hill**, Erich, aus Königsberg, Nasser Garten 140, jetzt Goethestraße 5, 04617 Rositz, am 8. September

**Horn**, Bruno, aus Neuendorf, Kreis Lyck, jetzt August-Schmidt-Straße 39, 45701 Herten, am 13. September

**Hrubetz**, Wilhelm, aus Königsberg, Beeckstraße, jetzt Liliencronstraße 72, 22149 Hamburg, am 11. September

**Jendreizik**, Marie, aus Lötzen, jetzt Lötzener Straße 14, 49610 Quakenbrück, am 12. September

**Küster**, Ida, geb. Rippert, aus Gubitten, Kreis Mohrungen, jetzt Neubau 30, 23992 Glasin, am 11. September

**Kypar**, Heinrich, aus Gedwangen, Kreis Neidenburg, jetzt Barlager Weg 5, 49356 Diepholz, am 2. September

**Lecknar**, Anna, geb. Bracht, aus Kamswiken, Kreis Insterburg, jetzt Sutthauser Straße 222, 49080 Osnabrück, am 5. September

**Naujoks**, Otto, aus Heldenfelde, Kreis Lyck, jetzt Rosenstraße 8, 31195 Lamspringe, am 12. September

**Rexin**, Anna, geb. Hensel, aus Ortelsburg, jetzt Auf dem Teich 2, 53639 Königswinter, am 8. September

**Ruth**, Elsbeth, aus Sehmerblock, Kreis Danzig, jetzt Am Bergenholz 12, 23714 Malente, am 12. September

**Swiderski**, Otto, aus Auglitten, Kreis Lyck, jetzt Kaarster Weg 28, 40547 Düsseldorf, am 12. September

**Walendy**, Herbert, aus Lyck, jetzt Haus am See Nr. 29, 04668 Großsteinberg, am 8. September

## zum 86. Geburtstag

**Abram**, Willy, aus Ebenrode, jetzt Karl-Liebknecht-Straße 98, 14482 Potsdam, am 9. September

**Bäuerle**, Erika, geb. Bolz, aus Wehlau, Allestraße, jetzt Roseggerstraße 11, 75365 Calw, am 9. September

**Czwikowski**, Wilhelm, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Beyersche Burg 15, 31137 Hildesheim, am 3. September

**Gritzo**, Wilhelmine, aus Seefrieden, Kreis Lyck, jetzt bei Turowski, Verdener Straße 77, 28205 Bremen, am 10. September

**Gunia**, Horst, aus Osterode, Seminarstraße 18, jetzt Straubinger Straße 4, 47249 Duisburg, am 10. September

**Helm**, Margarete, aus Widminnen, Kreis Lötzen, jetzt Wesselhorn 22, 25782 Tellingstedt, am 11. September

**Jost**, Erna, aus Powunden, jetzt Osterfelddamm 12, 30627 Hannover, am 10. September

**Krutmann**, Hildegard, geb. Dunzig, aus Osterode, Pausenstraße 18, jetzt Wilh.-Graewe-Straße 49, 58840 Plettenberg, am 7. September

**Nauke**, Juliane, aus Schloßberg, jetzt Am Kleinen See 2, 23701 Eutin, am 2. September

**Niessolleck**, Helene, geb. Lask, aus Lissen, Kreis Lyck, jetzt Feldschmiede 51, 25524 Itzehoe, am 7. September

**Richter**, Ida, aus Steinbeck, jetzt Bismarckstraße 21, 23701 Eutin, am 12. September

**Turowski**, Horst, aus Ortelsburg, jetzt Verdener Straße 77, 28205 Bremen, am 10. September

**Wegen**, Karl, aus Kukukswalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Hegenberger Straße 36, 73730 Esslingen, am 12. September

**Wüst**, Anna, geb. Hoffmann, aus Eichhagen, Kreis Ebenrode, jetzt Lindenstraße 17, 76437 Rastatt, am 7. September

**Zimzik**, Walter, aus Rheinswein, Kreis Ortelsburg, jetzt Langestraße 14, 33129 Delbrück, am 9. September

## Hörfunk und Fernsehen

**Sonnabend, 5. September**, 9 Uhr, MDR-Kultur: Radio Dok – Feature im MDR: Ich habe Hitlers Leichnam identifiziert (oder: Wie die Dolmetscherin Jelena Rshewsjaja Weltgeschichte machte)

**Sonnabend, 5. September**, 13.30 Uhr, N3-Fernsehen: Musikstadt Riga (Musikalische Begegnung mit einer befreiten Stadt)

**Sonntag, 6. September**, ab 00.25 Uhr, N3-Fernsehen: Die Gerd-Ruge-Nacht (u. a. mit dem Beitrag „Nachdenken über Stalingrad – Im Kessel von Stalingrad")

**Sonntag, 6. September**, 9.20 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: Brückenschlag ins Baltikum (Zehn Jahre Ostsee-Akademie Travemünde)

**Sonntag, 6. September**, 20.15 Uhr, MDR-Fernsehen: Soldaten für Hitler (6. Das Erbe)

**Sonntag, 6. September**, 20.15 Uhr, 3Sat-Fernsehen: Sphinx – Geheimnisse der Geschichte: Rasputin am russischen Zarenhof

**Montag, 7. September**, 13 Uhr, N3-Fernsehen: Tatsachen und Legenden (Der gescheiterte Blitzkrieg – Moskau, Winter 1941)

**Montag, 7. September**, 22.15 Uhr, SWR-Fernsehen: „Im Felde unbesiegt" – Die Dolchstoßlegende

**Dienstag, 8. September**, 13.30 Uhr, MDR-Fernsehen: Radio, Radio (Im Dienste der NS-Propaganda, 1936–1938)

**Dienstag, 8. September**, 19.15 Uhr, Deutschlandfunk: Der Gauleiter als Kulturpapst (Baldur von Schirach in Wien)

**Mittwoch, 9. September**, 14.35 Uhr, Deutschlandradio Berlin: Merk-Mal: „Napola" (Elite-Internate der Nationalsozialisten)

**Mittwoch, 9. September**, 20.45 Uhr, arte-Fernsehen: Hildegard von Bingen (Porträt der Benediktinerin und Mystikerin)

**Donnerstag, 10. September**, 19.15 Uhr, Deutschlandfunk: DLF-Magazin

**Sonntag, 13. September**, 9.20 Uhr, WDR 5: Alte und neue Heimat: Auch das ist Heimkehr (Wieder zu Hause in der Mark Brandenburg)

**Dienstag, 15. September**, 13.30 Uhr, MDR-Fernsehen: Radio, Radio (Rundfunk im Kriege)

**Dienstag, 15. September**, 19.15 Uhr, Deutschlandfunk: Gescheitert, verhöhnt, vergessen (Die Revolution von 1848)

**Donnerstag, 17. September**, 19.15 Uhr, Deutschlandfunk: DLF-Magazin

**Freitag, 18. September**, 10 Uhr, MDR-Fernsehen: Theodor Fontane (Ein Preuße aus der französischen Kolonie – zum 100. Geburtstag)

## zum 85. Geburtstag

**Bischoff**, Ella, geb. Fischer, aus Locken, Kreis Osterode, jetzt Feldweg 40, 18258 Benitz, am 11. September

**Böhnke**, Frieda, aus Tapiau, Kreis Wehlau, Herzog-Albrecht-Ufer 2, jetzt Flachsberg 6, 24811 Owschlag, am 11. September

**Czychy**, Hildegard, aus Widminnen, Kreis Lötzen, jetzt Alemannenstraße 4, 86657 Bissingen, am 13. September

**Erzberger**, Elfriede, geb. Grasenack, aus Osterode, Kaiserstraße 7, jetzt Rückertstraße 3, 80336 München, am 12. September

**Ferner**, Hildegard, geb. Eichler, aus Königsberg, Lavendelstraße 16, jetzt 99735 Wollersleben, am 29. August

**Fricke**, Hermann, aus Bledau, jetzt Kerschensteiner Weg 6a, 33334 Gütersloh, am 11. September

**Funder**, Berta, geb. Jotzo, aus Martinshöhe, Kreis Lyck, jetzt Elberfelder Straße 44, 58285 Gevelsberg, am 10. September

**Gehrmann**, Dr. Alfred, aus Bludau, jetzt Kunigundendamm 19, 96050 Bamberg, am 13. September

**Gerlach**, Edith, geb. Thurau, aus Hanswalde, Kreis Heiligenbeil, jetzt Kiebitzpohl 1, 48291 Telgte, am 13. September

**Johann**, Alfred, aus Allenburg, Kreis Wehlau, Posthaus, jetzt Heerstraße 72, 40227 Düsseldorf, am 11. September

**Klein**, Alfred, aus Lötzen und Angerburg, jetzt Taubenbreite 13, 06484 Quedlinburg, am 12. September

**Krause**, Eduard, aus Lyck, jetzt Teckstraße 35, 70806 Kornwestheim, am 12. September

**Legal**, Emmi, geb. Zamkowitz, aus Saberau und Neidenburg, jetzt Rödgener Straße 14, 35394 Gießen, am 6. September

**Lissy**, Anni, aus Soldau, Kreis Neidenburg, jetzt Winandweg 5, 44388 Dortmund, am 6. September

**Maschinowski**, Lisbeth, geb. Felgendreher, aus Narwickau, Kreis Ebenrode, jetzt Werkerhofstraße 17, 42579 Heiligenhaus, am 11. September

**Matheus**, Paul, aus Ittau, Kreis Neidenburg, jetzt Comeniusstraße 16, 60389 Frankfurt/Main, am 9. September

**Meissner**, Bruno, aus Lyck, jetzt Elbestraße 74, 22880 Wedel, am 10. September

**Michalzik**, Margarete, aus Dorschen, Kreis Lyck, jetzt Fasanenweg 5, 58313 Herdecke, am 8. September

**Pawelzik**, Franz, aus Stosnau, Kreis Treuburg, jetzt Gülder Weg 2, 31073 Delligsen, am 11. September

**Philipp**, Hedwig, geb. Sakowitz, aus Peterswalde, Kreis Osterode, jetzt Maarstraße 35, 50189 Elsdorf, am 6. September

**Pruss**, Paul, aus Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt Dahlienweg 36, 28219 Bremen, am 8. September

**Rehfeld**, Ursula, geb. Drückler, aus Tilsit, jetzt Karl-Stirner-Straße 20, 73479 Ellwangen, am 5. September

**Rzadki**, Martha, geb. Witulski, aus Klein Leschienen, Kreis Ortelsburg, jetzt Lindenstraße 4, 59379 Selm, am 7. September

**Schneider**, Fritz, aus Drusken, Kreis Ebenrode, jetzt Husumer Straße 67, 24837 Schleswig, am 7. September

**Tiedemann**, Helene, aus Powunden, jetzt 96117 Lichteneiche-Memmelsdorf, am 13. September

## zum 84. Geburtstag

**Bartuschewitz**, Auguste, geb. Danowski, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Bendschenweg 132, 47506 Neukirchen-Vluyn, am 8. September

**Dohna-Lauck**, Adalbert Graf zu, aus Reichertswalde, Kreis Mohrungen, jetzt Eifelstraße 4, 53498 Bad Breisig, am 3. September

**Heinrich**, Martha, geb. Furmanek, aus Grallau, Kreis Neidenburg, jetzt Erlenweg 31, 47906 Kempen, am 2. September

**Hochstedt**, Leokadia, geb. Schiller, aus Romeyken, Kreis Ebenrode, jetzt Freiheitsstraße 29, 17192 Warnen, am 12. September

**Kaminski**, August, aus Burdingen und Malshöfen, Kreis Neidenburg, jetzt Königsberger Straße 1, 32694 Dörentrup, am 1. September

**Kikillus**, Elli, geb. Grigat, aus Tammowischken, Kreis Insterburg, jetzt Im Gier 28, 53604 Bad Honnef, am 8. August

**Klein**, Helene, geb. Schweiger, aus Hensken, Kreis Schloßberg und Grieben, Kreis Ebenrode, jetzt Talstraße 98, 08248 Klingenthal, am 5. September

**Konopka**, Emma, geb. Leibenatus, aus Gorlau, Kreis Lyck, jetzt Waldstraße 5-7, 23812 Wahlstedt, am 13. September

**Kruppa**, Elly, geb. Böhm, aus Groß Stürlack, Kreis Lötzen, jetzt Jakobusplatz 21, 41516 Grevenbroich, am 11. September

**Lange**, Herta, geb. Weidemann, aus Königsberg-Ponarth, Buddestraße 2 und Heiligenbeil, Hindenburgstraße 7, jetzt Theophanostraße 11, 50969 Köln, am 9. September

**Maerz**, Fritz, aus Tilsit, jetzt Krautheimer Straße 24, 80997 München, am 7. September

**Mallek**, Gustav, aus Illowo, Kreis Neidenburg, jetzt Marderweg 9, 63457 Hanau, am 12. September

Fortsetzung auf Seite 16

# Landsmannschaftliche Arbeit



## Junge Landsmannschaft

**Geschäftsstelle: Parkallee 84/86, 20144 Hamburg, Telefon 0 40/41 40 08 38 (Frau Prehn)**

**Landesverband Nordrhein-Westfalen** – Sonnabend, 19. September, Besuch der Stadt Münster anläßlich des Jubiläums „350 Jahre Westfälischer Frieden. Auf dem Programm stehen eine Stadtführung, der Besuch des Westpreußenmuseums sowie die Ausstellung zum 30jährigen Krieg. Auch wird an einigen Programmpunkten der Landesfrauentagung teilgenommen, um etwas ostpreußische Mundart zu lernen. Interessierte melden sich bei Nanette Kaiser, Telefon und Fax 0 52 58/17 62. – Sonntag, 27. September, Erntedankfest im Kreis Höxter. Geplant ist ein gemütlicher Nachmittag mit Kutschfahrten, Ponyreiten, Singen, Tanzen, Lagerfeuer, Kinderbelustigung und vieles mehr. Näheres bei Nanette Kaiser, Telefon und Fax 0 52 58/17 62

## Landesgruppe Berlin



**Vors.: Hans-Joachim Wolf, Telefon (03 37 01) 5 76 56, Habichtweg 8, 14979 Großbeeren, Geschäftsführung: Telefon (0 30) 2 54 73 55, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin**

Sbd. 19. September, **Preußisch Holland**, 14 Uhr, Deutschlandhaus, Stresemannstraße 90, 10963 Berlin, Raum 210.

## Landesgruppe Hamburg



**Vors.: Günter Stanke, Telefon (0 41 09) 90 14, Dorfstraße 40, 22889 Tangstedt**

LANDESGRUPPE

**Ost- und mitteldeutscher Heimatmarkt** – Sonnabend, 26. September, 9.30 bis 16 Uhr, ost- und mitteldeutscher Heimatmarkt auf dem Gerhart-Hauptmann-Platz, Mönckebergstraße, Hamburg. Verkauft werden heimatliche Spezialitäten aller Landsmannschaften. Umrahmt wird die Veranstaltung von musikalischen Klängen.

BEZIRKSGRUPPEN

**Hamm-Horn** – Sonntag, 20. September, 15 Uhr, Herbstfest in der Altentagesstätte Horn, Am Gojenboom.

HEIMATKREISGRUPPEN

**Insterburg** – Freitag, 4. September, 15 Uhr, Treffen in der „Postkutsche", Horner Landstraße 208, 22111 Hamburg. – Für Mitte September ist eine Ausfahrt geplant. Dazu sind Anmeldungen erforderlich.

**Sensburg** – Sonntag, 13. September, 15 Uhr, erstes Treffen nach der Sommerpause mit reichlichem Plachandern im Polizeisportheim, Sternschanze 4, 20357 Hamburg.

LANDESGRUPPE WESTPREUSSEN

**Vortrag** – Sonnabend, 19. September, 16 Uhr, letzte kulturelle Veranstaltung im Jahr 1998 im Haus der Heimat, Säle in der oberen Etage, Vor dem Holstentor 2, Hamburg. Der stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft Westpreußen, Hans-Jürgen Schuch, Münster/Westfalen, referiert zum Thema „Westpreußen mein lieb Heimatland – Von der Schönheit des unteren Weichsellandes". Das Haus der Heimat ist zu erreichen mit der U 2 bis Messehallen, Bus 111 bis Sievekingplatz, Bus 112 sowie Schnellbus 35 und 36 bis Karl-Muck-Platz.

## Landesgruppe Baden-Württemberg



**Vors.: Günter Zdunnek, Postfach 12 58, 71667 Marbach. Geschäftsstelle: Schloßstraße 92, 70176 Stuttgart**

**Schorndorf** – Dienstag, 15. September, 14.30 Uhr, Treffen in der Karl-Wahl-Begegnungsstätte. Das Ehepaar Lexuth zeigt einen Videofilm über Königsberg und Nord-Ostpreußen, aufgenommen 1997.

**Stuttgart** – Freitag, 18. September, 15 Uhr, Monatsversammlung mit Rückschau auf die vergangenen 50 Jahre der Kreisgruppe im Hotel Wartburg, Lange Straße 49. Beiträge der Mitglieder sind erwünscht.

**Ulm/Neu-Ulm** – Donnerstag, 17. September, 14.30 Uhr, Treff der Frauengruppe an der Bushaltestelle Donaubad (3/9). Einkehr im Ulmer Ruderclub.

## Landesgruppe Bayern



**Vors.: Friedrich Wilhelm Böld, Tel. (0 89) 3 15 25 13, Fax (0 89) 3 15 30 09. Landesgeschäftsstelle: Ferdinand-Schulz-Allee/Am Tower 3, 85764 Oberschleißheim**

**Augsburg** – Mittwoch, 9. September, 15 Uhr, Frauennachmittag im Nebenzimmer der Bahnhofsgaststätte. – Freitag, 11. September, 18 Uhr, Skat in der Gaststätte Rheingold, Prinzstraße.

**Bad Reichenhall** – Die Mitglieder trafen sich im Bayerischen Hof zu ihrer Monatsversammlung. Vorsitzender Max Richard Hoffmann begrüßte neben den Mitgliedern auch einige Landsleute, die zu dieser Zeit in Bad Reichenhall eine Kur machten. Nach der Gratulation der Geburtstagskinder kündigte der Vorsitzende für die nächste Versammlung einen Vortrag über die Heimatdichterin Agnes Miegel an. Unterstützt von Heinz Matern, berichtete anschließend Helmut Manteufel über die von ihnen in diesem Sommer unternommene Reise zur Kurischen Nehrung. Die Reise erfolgte mit der Schiffsfähre „Kaunas" von Kiel nach Memel und weiter mit dem Bus zum Standort Nidden. Von dort wurden Ausflüge nach Pervelk, Schwarzort und Sandkrug unternommen. Auch eine Fahrt in den russisch verwalteten Teil Ostpreußens über Rossitten, Cranz nach Königsberg stand auf dem Programm. Die dort gesammelten Eindrücke werden die Referenten so schnell nicht vergessen. Erfreulicher war da der Ausflug nach Memel, wo eine rege Betriebsamkeit herrscht. Bei der abschließenden Diskussion konnten drei gebürtige Königsberger die Ausführungen von Heinz Matern und Helmut Manteufel noch ergänzen, hatten sie doch ihre Heimatstadt in den vergangenen Jahren wiederholt besucht.

**Bamberg** – Mittwoch, 16. September, 17.30 Uhr, Monatsversammlung in der Gaststätte Tambosi, Promenade 11.

**Bayreuth** – Freitag, 18. September, 16.30 Uhr, Treffen in der Brauereischänke am Markt, Maxstraße 96. Gäste sind immer willkommen.

**Erlangen** – Dienstag, 15. September, 14.30 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Freizeitzentrum Frankenhof, Raum 20. – Donnerstag, 17. September, 18 Uhr, Quiz und Informationen zum Thema „Was gibt es aus unserem Kreisverband Erlangen zu berichten?" im Freizeitzentrum Frankenhof, Raum 20.

**München/Ost-West** – Mittwoch, 9. September, 15 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, München.

**Nürnberg** – Freitag, 11. September, 15 Uhr, Vortrag „Ostpreußen – was ist das?" im Stadtparkrestaurant, Berliner Platz. Lm. Hans Klein berichtet über Größe, Bedeutung und Besiedlung des Landes mit Filmen von Königsberg und der Kurischen Nehrung. Gäste sind jederzeit herzlich willkommen.

## Landesgruppe Bremen



**Vors.: Helmut Gutzeit, Tel. (04 21) 25 06 68, Fax (04 21) 25 01 88, Hodenberger Straße 39b, 28355 Bremen. Geschäftsführer: Bernhard Heitger, Tel. (04 21) 51 06 03, Heilbronner Straße 19, 28816 Stuhr**

**Bremen-Nord** – Donnerstag, 17. September, 15 Uhr, Treffen der Frauengruppe im Gasthof Waldschmiede in Beckedorf.

## Landesgruppe Hessen



**Vors.: Anneliese Franz, geb. Wlottkowski, Telefon (0 27 71) 59 44, Hohl 38, 35683 Dillenburg**

**Frankfurt/Main** – Montag, 14. September, 15 Uhr, Tag der Heimat und Diavortrag über die Reise nach Mecklenburg-Vorpommern im Juli 1998 im Haus Dornbusch, Clubraum 1, Eschersheimer Landstraße 248. – Mittwoch, 23. September, Abfahrt 9 Uhr vom Haus Dornbusch, Eschersheimer Landstraße 248, Tagesfahrt mit Stadtführung nach Rothenburg ob der Tauber. Fahrtkosten 30 DM pro Person. Die Leitung hat Hermann Neuwald, Telefon 0 68/52 20 72.

**Wiesbaden** – Donnerstag, 24. September, 18.30 Uhr, Stammtisch in der Gaststätte Waldlust, Ostpreußenstraße 46, Wiesbaden-Rambach. Serviert werden Königsberger Klopse. Bitte anmelden bis 21. September unter Telefon 0 61 22/1 53 58. – Über 100 Gäste waren auch in diesem Jahr wieder zum Sommer-Gartenfest der Gruppe gekommen, das erstmals auf dem Gelände des Nordenstadter Kleintierzuchtvereins veranstaltet wurde. Für schmackhaften Kuchen hatte die Konditorei Gehlhaar (früher Königsberg) gesorgt. Zur Unterhaltung trugen der LOW-Frauenchor und Stadtrat Manfred Laubmeyer mit stimmungsvollen Gesangs- und Musikeinlagen sowie Gerhard Borutta mit einem spannenden Nagelspiel bei. Am Abend gab es herzhafte Steaks und Würstchen vom Grill. Der Vorsitzende dankte allen, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung mitgewirkt hatten.

**Wetzlar** – Montag, 14. September, 19 Uhr, Treffen zum Thema „Bilder und Ereignisse aus der Geschichte Danzigs" in den Grillstuben Wetzlar, Stoppelberger Hohl 128.

## Landesgruppe Niedersachsen



**Vors.: Dr. Barbara Loeffke, Alter Hessenweg 13, 21335 Lüneburg, Telefon (0 41 31) 4 26 84. Schriftführer und Schatzmeister: Irmgard Börnecke, Mühlenstraße 22a, 31812 Bad Pyrmont, Telefon (0 52 81) 60 92 68. Bezirksgruppe Hannover: Dr. Hans Dembowski, Parkstraße 3, 31812 Bad Pyrmont; Bezirksgruppe Lüneburg: Walter Beber, Alte Trift 5, 29614 Soltau; Bezirksgruppe Braunschweig: Waltraud Ringe, Maienstraße 10, 38118 Braunschweig; Bezirksgruppe Weser-Ems: Lieselotte Dietz, Matth.-Claudius-Weg 27, 27751 Delmenhorst**

**Delmenhorst** – Mitglieder und Gäste starteten zum traditionellen Jahresausflug. Ein gut besetzter Bus der Firma Hutfilter fuhr mit frohgelaunten Landsleuten nach Wiesmoor. Während der Fahrt begrüßte der stellvertretende Vorsitzende Ernst Voigt die Teilnehmer und wünschte einen unbeschwerten Nachmittag. Am Ziel angekommen, wurde die Entstehungsgeschichte von Wiesmoor erläutert. Danach ging es mit der Kleinbahn durch Kulturen der Baumschulen und Gewächshäuser. In einer riesengroßen Verkaufshalle konnte man nach Herzenslust Blumen kaufen. Inzwischen war in einer anderen Blumenhalle, eingerahmt von einigen tausend Blumen, die Kaffeetafel gedeckt. Untermalt von den Klängen der Wasserorgel, schmeckte die Friesentorte allen Teilnehmern hervorragend. Anschließend wurde noch eine Blumenkönigin gekürt. Einige Landsleute und Gäste nutzten die malerische Umgebung für einen Spaziergang. Die Zeit verging wie im Fluge, hatten doch alle einen erlebnisreichen Nachmittag.

## Landesgruppe Nordrhein-Westfalen



**Vors.: Dr. Ehrenfried Mathiak. Geschäftsstelle: Tel. (02 11) 39 57 63, Neckarstr. 23, 40219 Düsseldorf**

**Landesgruppe** – Die Landesgruppe gibt folgende Termine für das Jahr 1999 bekannt: 20. und 21. März Landesdelegierten-, Kultur- und Frauentagung in Oberhausen. 25. Juli Kulturveranstaltung auf Schloß Burg. 26. September Landesfrauen-Herbsttagung. 30. Oktober Herbst-Kulturtagung.

**Bielefeld** – Montag, 7. September, 14.30 Uhr, Treffen der Frauengruppe unter der Leitung von Heinke Braß im Gemeindehaus der Matthäus-Kirchengemeinde, Schelpsheide 55. – Donnerstag, 10. September, 15 Uhr, „Ostpreußisch Platt" unter der Leitung von Waltraud Liedtke in der Wilhelmstraße 13.

**Essen-Rüttenscheid-Altstadt** – Freitag, 18. September, 14.30 Uhr, Treffen zum Thema „Mitteilungen der in der Heimat verbliebenen Deutschen" in der Sternquelle, Schäferstraße 17, Essen. Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

**Gütersloh** – Montag, 14. September, 16 bis 18 Uhr, Treffen des Ostpreußischen Singkreises in der Elly-Heuss-Knapp-Schule, Moltkestraße 13. Kontakt und Info: Ursula Witt, Telefon 0 52 41/3 73 43. – Dienstag, 15. September, 15 bis 17 Uhr, Treffen des Mundharmonika-Orchesters in der Elly-Heuss-Knapp-Schule, Moltkestraße 13. Kontakt und Info: Bruno Wendig, Telefon 0 52 41/5 69 33.

**Gummersbach** – Mittwoch, 16. September, 18 Uhr, Stammtisch zum Thema „Heimatvertriebene fragen Politiker zur Bundestagswahl 1998" im Hotel Bodden, Gummersbach-Rebbelroth. Die Fragen beantworten der Bundestagskandidat der CDU des Oberbergischen Kreises, Herr Flosbach, das Mitglied im Bundesvorstand Bund Freier Bürger – Offensive für Deutschland, Prof. Dr. Ing. Kottowski-Deminül. Auch noch nicht benannte Politiker von SPD und FDP des Oberbergischen Kreises sind eingeladen. Der Stammtisch wird in Zusammenarbeit mit dem BdV-Kreisverband Oberberg organisiert. Es wird um rege Teilnahme gebeten.

**Lüdenscheid** – Sonnabend, 12., und Sonntag, 13. September, Stadtfest in Lüdenscheid. Die Gruppe steht mit ihrem Ostpreußenhaus am Sonnabend ab 16 Uhr und am Sonntag ab 10 Uhr auf dem Rathausplatz. Außer selbstgebackenen Kuchen, Kaffee, Schmalz-, Leberwurst und Tilsiter Käsebrote sowie Bärenfang, Pillkaller und Bier gibt es noch jede Menge Kulturgut. Alle Landsleute sowie benachbarte und befreundete Gruppen sind herzlich eingeladen.

**Wesel** – Sonntag, 27. September, 15 Uhr, Tag der Heimat in der Clever Torhalle in Wesel-Feldmark. Es spricht Dr. Herbert Hupka, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien. Das Rahmenprogramm gestalten die Trachtengruppe „Silesia" der Landsmannschaft Schlesien und der Ostpreußische Singkreis der Gruppe Wesel. Die Vereinigten Landsmannschaften laden alle Landsleute und Bürger herzlich ein. – Die Stadt Wesel veranstaltet jedes Jahr im August ihr Stadtfest. Alle Vereine sind dazu recht herzlich eingeladen. Seit 22 Jahren nimmt auch die örtliche LO-Gruppe daran teil. Mit einem Info-Stand präsentierte sie die Heimat Ostpreußen. Die aufgestellte Heimatkarte war auch in diesem Jahr Anziehungspunkt für viele Besucher. Väter und Großväter zeigten ihren Kindern und Enkeln Städte und Ortschaften, wo sie einst gelebt hatten bzw. als Soldat stationiert waren. Aufkommende Fragen wurden von den Mitgliedern der Gruppe beantwortet. Natürlich wurden auch heimatliche Bücher und Landkarten angeboten und verkauft. Bärenfang, Mohnkuchen und von den Frauen im Vorstand selbstgefertigte Marzipanherzen fanden gute Abnahme. Der Vorsitzende dankt allen Mitarbeitern, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben.

## Landesgruppe Rheinland-Pfalz



**Vors.: Dr. Wolfgang Thüne, Wormser Straße 22, 55276 Oppenheim**

**Kaiserslautern** – Achtung, Änderung: Der Frauennachmittag am 22. September muß leider ausfallen.

**Mainz** – Die Kaffeestunde der Damen findet jeden dritten Dienstag im Monat um 15 Uhr im Gutenbergzimmer der Bahnhofsgaststätte statt. – Das Treffen jeden Donnerstag auf dem Lerchenberg in der Altentagesstätte findet wie bisher um 14 Uhr statt. – Das Andreas-Schulz-Treffen findet jeden ersten Mittwoch im Monat um 16 Uhr in der Gaststätte Goldenes Mainz, Rheinstraße 9, statt. Dieses Treffen soll allen Interessierten die Möglichkeit geben, über aktuelle Themen, ganz besonders die Heimat betreffend, zu diskutieren.

## Landesgruppe Sachsen



**Vors.: Werner Stoppke, Hauptstr. 112, 09221 Neukirchen, Telefon (03 71) 21 90 91, Fax (03 71) 21 90 61**

**Chemnitz** – Freitag, 18. September, 14 Uhr, Treffen der Heimatgruppe Stadt und Landkreis Königsberg unter der Leitung von Klaus Adam im Seniorenklub, Rembrandtstraße 47.

## Landesgruppe Sachsen-Anhalt



**Vors.: Bruno Trimkowski, Hans-Löscher-Straße 28, 39108 Magdeburg, Telefon (03 91) 7 33 11 29**

**Landesgruppe** – Achtung, Fehlerteufel: Die zentrale Veranstaltung zum Tag der Heimat findet nicht, wie in der Gesamtübersicht in Folge 35, Seite 19, angegeben, am 5. September, sondern am Sonnabend, 12. September, 13.30 Uhr, in der Stadthalle Magdeburg, Rotehornpark, statt.

**Dessau** – Montag, 14. September, 14 Uhr, Feier zum Tag der Heimat mit neuen Eindrücken von Zuhause im Krötenhof.

**Halle/Saale** – Sonnabend, 12. September, 14 Uhr, Treffen mit Vortrag „Götter, gute und böse Geister der Pruzzen" in der Reilstraße 54. Interessierte Gäste sind stets willkommen.

## Landesgruppe Schleswig-Holstein



**Vors.: Günter Petersdorf. Geschäftsstelle: Telefon (04 31) 55 38 11, Wilhelminenstr. 47/49, 24103 Kiel**

**Bad Schwartau** – Dienstag, 15. September, 15 Uhr, Monatsversammlung im Clubhaus des Schwartauer Tennisvereins.

**Eutin** – Dienstag, 8. September, 15 Uhr, Veranstaltung zum Tag der Heimat im Voss-Haus. Anschließend werden wieder Blumen am Gedenkstein in der Stadtbucht niedergelegt. Mitglieder, Freunde und auch Gäste sind herzlich eingeladen. – Mitglieder, Freunde und Gäste, sogar aus Bayern, starteten zum Jahresausflug ins südliche Nordfriesland. In flotter Fahrt ging es mit einem Fernreisebus, unterbrochen von einer kurzen Pause, durch die holsteinische Landschaft nach Friedrichstadt. In der ehemaligen Holländersiedlung angekommen, wurde im Hotel Holsteinisches Haus zu Mittag gegessen. Des Lobes voll über das Gebotene und gestärkt folgte eine Grachtenfahrt. Man fühlte sich geradezu nach Holland versetzt, denn die Bootsfahrt ging durch die von den damaligen Siedlern angelegten Grachten und unter vielen Brükken hindurch. Bei einem anschließenden Stadtrundgang konnte man die malerischen Renaissance-Giebelhäuser und den Marktplatz genießen. Die Rückfahrt durch den Naturpark Hüttener Berge und die Kaffeetafel im Hotel Försterhaus sorgten für eine weitere Erholung. Mit einem Besuch im Mini-Born-Park mit 100 Modellen berühmter Bauwerke aus aller Welt, auch aus Ost- und Westpreußen, detailgetreu nachgebaut im Maßstab 1 : 25 und einem Blumenparadies mit 20 000 Sonnenblumen, endete das Besichtigungsprogramm, und es ging zurück nach Eutin. Der Vorsitzende Horst Mrongowius dankte Gerda Tilsner für die Betreuung während der Fahrt, dem stellvertretenden Vorsitzenden Günter Tilsner für die Beiträge und Erläuterungen über die Sehenswürdigkeiten links und rechts des Fahrweges und Helmut Tiede für die musikalische Begleitung.

## Landesgruppe Thüringen



**Vors.: Gerd Luschnat, Schleusinger Straße 101, 98714 Stützerbach, Tel. (0 36 77) 84 02 31**

**Jena** – Donnerstag, 17. September, 14.30 Uhr, Vorstandsberatung im Klubhaus Ringwiese. – Sonnabend, 19. September, 6.30 Uhr ab Busbahnhof, Fahrt nach Bündigen zum Tag der Heimat. Der BdV-Bündingen begeht gleichzeitig sein 50jähriges Bestehen.

**Weida** – Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Gruppe unternahmen 20 Mitglieder eine Busfahrt zur Saaletalsperre mit einstündiger Dampferfahrt auf dem größten Stausee Deutschlands, der Saaletalsperre in Thüringen. Beim gemeinsamen Mittagessen in Saalburg und beim Kaffee in Staitz entwickelte sich ein reger Gedankenaustausch in Erinnerung an die unvergessene ostpreußische Heimat. Die Organisation lag in den bewährten Händen von Lm. Horst Augstein. – Für Ende September ist ein heimatlicher Nachmittag bei Kaffee und Kuchen und im Dezember eine ostpreußische Weihnachtsfeier in der Gaststätte eines Landsmannes in Weida vorgesehen.




Fortsetzung von Seite 14

**Mehrwald**, Otto, aus Falkenstein und Osterode, Memeler Straße 16, jetzt Hindenburgstraße 33, 76437 Rastatt, am 9. September

**Müller**, Martha, geb. Druba, aus Rosenheide, Kreis Lyck, jetzt Keplerweg 27, 44807 Bochum, am 10. September

**Pihsowotzki**, Gerda, geb. Lukat, aus Königsberg, jetzt Karl-Schurz-Straße 7, 53840 Troisdorf, am 8. September

**Schneider**, Elise, geb. Beyer, aus Ebenrode, jetzt Lindenbühlweg 11, 70736 Fellbach, am 11. September

**Schulz**, Elli, aus Goldensee, Kreis Lötzen, jetzt Schlesierstraße 7, 79761 WT-Tiengen, am 12. September

**Ukat**, Luise, geb. Zahlmann, aus Gerwen, Kreis Gumbinnen, jetzt Bergstraße 40, 76530 Baden-Baden, am 7. September

**Waller**, Hildegard, geb. Conrad, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Frankfurter Straße 22, 44143 Dortmund, am 2. September

## zum 83. Geburtstag

**Behnsen**, Leonie, geb. Klimaschewski, aus Lyck, jetzt Mozartweg 1, 27404 Zeven, am 13. September

**Bittihn**, Ilse-Luise, geb. Reschat, aus Burgkampen, Kreis Ebenrode, jetzt Arnoldiweg 18, 37083 Göttingen, am 13. September

**Hundertmark**, Mia, geb. Koriotte, aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt Königsberger Weg 2, 88471 Laupheim, am 13. September

**Kayka**, Herta, geb. Skodda, aus Grünsee, Kreis Lyck, jetzt Bornstraße 3, 65582 Hambach, am 13. September

**Kelch**, Willi, aus Fließdorf, Kreis Lyck, jetzt Regerstraße 93, 42657 Solingen, am 11. September

**Klein**, Fritz, aus Polau, Kreis Ebenrode, jetzt Forsthaus Tiergarten, 21407 Deutsch Evern, am 8. September

**Kowalzik**, Gertrud, geb. Sentek, aus Seefrieden, Kreis Lyck, jetzt Am Felde 5, 58840 Plettenberg, am 7. September

**Langowski**, Amalie, geb. Rosowski, aus Glauch, Kreis Ortelsburg, jetzt Wörthstraße 30, 45894 Gelsenkirchen, am 9. September

**Ochs**, Frieda, geb. Wölk, aus Liebstadt, Kreis Mohrungen, Markt 17, jetzt Reppenholt 11, 23556 Lübeck, am 10. September

**Quednau**, Hugo, aus Deutsch Thierau, Kreis Heiligenbeil, jetzt Dabringhausner Straße 33, 51399 Burscheid, am 4. September

**Schafrinski**, Edith, geb. Großkreuz, aus Worleinen, Kreis Osterode, jetzt Zwergstraße 5, 06237 Leuna-Merseburg, am 8. September

**Schattling**, Georg, aus Deutsch Eylau, Kreis Rosenberg, jetzt Schulstraße 7, 06667 Weißenfels, am 10. September

**Sobolewski**, Anna, verw. Karpowski, geb. Leszinski, aus Neidenburg, Friedrichstraße 45, jetzt In der Voßbank 19, 44809 Bochum, am 3. September

**Stock**, Elfriede, geb. Aschendorf, aus Auersberg, Kreis Lyck, jetzt Hiddenseer Straße 2, 10437 Berlin, am 13. September

**Wahsmann**, Max, aus Tilsit, Stolbecker Straße 55, jetzt Kärtner Straße 40, 42327 Wuppertal

## zum 82. Geburtstag

**Anton**, Erika, geb. Rothe, aus Alt Jablonken, Kreis Osterode, Forstamt, jetzt Holunderweg 7, 69221 Dossenheim, am 4. September

**Baltsch**, Erna, geb. Baltsch, aus Pillkoppen, Kreis Fischhausen, jetzt Crampasserstraße 7, 18546 Saßnitz, am 11. September

**Debner**, Martha, geb. Kruppa, aus Birkenwalde, Kreis Lyck, jetzt Ellesdorfer Straße 29, 53179 Bonn, am 1. September

**Deutsch**, Käthe, geb. Wormuth, aus Pillau, Kreis Fischhausen, jetzt Heuss-Straße 3, 82178 Puchheim, am 3. September

**Domalewski**, Auguste, geb. Rostkowski, aus Milussen, Kreis Lyck, jetzt Heiersdorfer Straße 12, 09217 Burgstädt, am 8. September

**Dommert**, Martha, geb. Soboll, aus Eichensee, Kreis Lyck, jetzt Ipfweg 4, 71554 Weissach, am 8. September

**Grill**, Alfred, aus Alexbrück, Kreis Ebenrode, jetzt Ruhetaler Weg 8, 24960 Glücksburg, am 6. September

**Gutt**, Erwin, aus Lötzen, jetzt Niendorfer Straße 42, 23560 Lübeck, am 11. September

**Hofer**, Elisabeth, aus Lyck, jetzt Hindenburgstraße 90, 27442 Gnarrenburg, am 12. September

**Kilian**, Helene, geb. Trakowski, aus Wehlau, Klosterplatz, jetzt Timpestraße 64, 45329 Essen, am 4. September

**Kohnke**, Ilse, geb. Fließ, aus Lötzen, jetzt Giesekingstraße 8, 70563 Stuttgart, am 12. September

**Konopka**, Elisabeth, geb. Ornowski, aus Grünwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Holunderweg 4e, 22453 Hamburg, am 3. September

**Legat**, Günther, aus Lötzen, jetzt Friedhofsweg 9a, 26123 Oldenburg, am 3. September

**Leipert**, Elfriede, geb. Rehberg, aus Wappendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Lohmannshof 1, 45883 Gelsenkirchen, am 8. September

**Mayr**, Ida, aus Sareiken, Kreis Lyck, jetzt Leiblachweg 9, 88138 Hergensweiler, am 6. September

**Reisenauer**, Hilde, aus Willenheim, Kreis Lyck, jetzt Am Teichstück 12, 45309 Essen, am 31. August

**Robitschek**, Elisabeth, geb. Larm, aus Neidenburg, jetzt An der Mühle 35, 27570 Bremerhaven, am 11. September

**Rohmann**, Anna, geb. Schiewek, aus Wappendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Altenheim, Bahnhofstraße 6, 34281 Gudensberg, am 1. September

**Talaschus**, Willi, aus Kobilinnen, Kreis Lyck, jetzt Kuhlenstraße 54, 32427 Minden, am 10. September

## zum 81. Geburtstag

**Cornelius**, Bruno, aus Wehlau, Große Vorstadt 2, jetzt Meerkamp 92, 26133 Oldenburg, am 7. September

**Gayk**, Marie, geb. Seiler, aus Ebendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt Taunusstraße 6-8, 41236 Mönchengladbach, am 8. September

**Gellfart**, Frieda, aus Friedrichstein, jetzt Sandberg 102, 25335 Elmshorn, am 8. September

**Hein**, Hedwig, geb. Bahl, aus Fröhlichshof, Kreis Ortelsburg, jetzt Herskamp 13, 45357 Essen, am 9. September

**Kalwa**, Walter, aus Roggen, Kreis Neidenburg, jetzt Rigiweg 5, 78098 Triberg, am 12. September

**Kanneberg**, Horst, aus Löwenhagen, jetzt Kaiserstraße 13, 55116 Mainz, am 12. September

**Krause**, Hermann, aus Horn, Kreis Mohrungen, jetzt An der Obererft 87, 41404 Neuss, am 10. September

**Kremer**, Dr. Hellfried, geb. Mateoschat, aus Neidenburg, jetzt Fichtestraße 28, 64285 Darmstadt, am 10. September

**Schlaefereit**, Heinz, aus Tilsit, Yorckstraße 13, jetzt Ebner-Eschenbach-Straße 41, 23562 Lübeck, am 1. September

**Vogt**, Anna, aus Tilsit-Senteinen, jetzt Barbarossastraße 36a, 10979 Berlin, am 13. September

**Weißenberg**, Margarete, geb. Reiner, aus Lyck, Litzmannstraße 1, jetzt Störoggerstraße 74, 21339 Lüneburg, am 11. September

**Wulf**, Anni, geb. Bialowons, aus Liebenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Devensstraße 107, 45899 Gelsenkirchen, am 13. September

## zum 80. Geburtstag

**Borowy**, Elfriede, geb. Küster, aus Statzen, Kreis Lyck, jetzt Zechenstraße 12, 44581 Castrop-Rauxel, am 3. September

**Broeske**, Margarete, aus Neuhausen, jetzt Waldkraiburger Straße 4, 83301 Traunreut, am 4. September

**Fiedrich**, Hildegard, geb. Joksch, aus Rübenzahl, Kreis Lötzen, jetzt Ubierweg 5, 42653 Solingen, am 1. September

**Gerschewski**, Hans, aus Ramsau, Kreis Allenstein, jetzt Vulkaneifelstraße 23, 56727 Meyen-Kürrenberg, am 25. August

**Görtz**, Charlotte, geb. Schwermer, aus Starkenberg, Kreis Wehlau, jetzt Kulmer Straße 50, 28237 Bremen, am 7. September

**Hahn**, David, aus Thalheim, Kreis Neidenburg, jetzt Röntgenstraße 21, 45143 Essen, am 1. September

**Halle**, Edith, geb. Burdinski, aus Groß Lehwalde, Kreis Osterode, jetzt Hauptstraße 28, 06347 Freist, am 2. September

**Hinz**, Elise, geb. Unruh, aus Brandenburg, Kreis Heiligenbeil, jetzt Ilphulweg 7, 31785 Hameln, am 7. September

**Hoff**, Franz, aus Rauschendorf, Kreis Ebenrode, jetzt Hofstattstraße 213, 66333 Völklingen, am 11. September

**Jedinat**, Gertrud, aus Preußenwall, Kreis Ebenrode, jetzt Marienburger Straße 8, 24768 Rendsburg, am 31. August

**Jenett**, Bruno, aus Königsberg, Karlstraße 3 und Neukuhren, jetzt Doventorsteinweg 29, 28195 Bremen, am 5. September

**Kalweit**, Ruth, geb. Dannenberg, aus Königsberg, Oberhaberberg 2, jetzt Kuhlen 2, 58566 Kierspe, am 11. September

**Kopatz**, Walter, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Lindemannstraße 2, 30952 Ronnenberg, am 9. September

**Kunter**, Otto, aus Allenburg, jetzt Ernst-Meyer-Allee 29, 29225 Celle, am 13. September

**Lindemann**, Hedwig, geb. Horsch, aus Brittanien, Kreis Elchniederung, jetzt Steubenplatz 2, 64295 Darmstadt, am 19. August

**Loeff**, Elsa, aus Ginthieden, jetzt Hertzstraße 3, 30163 Hannover, am 12. September

**Morgenstern**, Elfriede, geb. Koslowski, aus Waiblingen, Kreis Lyck, jetzt Kampstraße 10, 44579 Castrop-Rauxel, am 11. September

**Müller**, Hertha, geb. Müller, aus Grünhof, Kreis Ebenrode, jetzt Heckenstraße 67, 47058 Duisburg, am 31. August

**Nikolaus**, Kurt, aus Glanden, Kreis Osterode, jetzt Hildegardstraße 28, 42549 Velbert, am 6. September

**Ollesch**, Gerhard, aus Preußenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Buschstraße 36, 45701 Herten, am 13. September

**Passargus**, Maria, geb. Tobien, aus Schaaksvitte, jetzt Freiligrathstraße 14, 88046 Friedrichshafen, am 4. September

**Port**, Walter, aus Groß Engelau, Kreis Wehlau, jetzt Seiffertstraße 89, 28359 Bremen, am 7. September

**Prill**, Frieda, geb. Lindemann, aus Parösken, Kreis Preußisch Eylau und Worwegen, Kreis Heiligenbeil, jetzt Bahnhofstraße 23f, 99826 Mihla, am 30. August

**Roppel**, Elfriede, geb. Bachler, aus Hellbrunn, Kreis Ebenrode, jetzt Birkenstraße 13, 91099 Poxdorf, am 31. August

**Schmickler**, Hildegard, geb. Rudowski, aus Allendorf, Kreis Neidenburg, jetzt Landskroner Straße 45, 53474 Heppingen, am 6. September

**Schmidt**, Elli, verw. Spaeder, geb. Nolting, aus Balbern, Kreis Gumbinnen, jetzt Elis.-Heimpel-Weg 1, 37085 Göttingen, am 30. August

**Taedtke**, Auguste, geb. Dorin, aus Groß Leschienen, Kreis Ortelsburg, jetzt Luisenstraße 10, 51377 Leverkusen, am 6. September

**Tchorz**, Karl, aus Klein Jerutten, Kreis Ortelsburg, jetzt Lerchenfeld 17, 58135 Hagen, am 13. September

**Volkmann**, Gertrud, geb. Meier, aus Rauttershof, Kreis Gerdauen, jetzt Heinrich-Hauschild-Straße 13, 25335 Elmshorn, am 5. September

## zum 75. Geburtstag

**Bonk**, Hildegard, geb. Richter, aus Rohmanen, Kreis Ortelsburg, jetzt Middelicher Straße 73, 45891 Gelsenkirchen, am 4. September

**Dobratz**, Wilhelmine, geb. Kinas, aus Kreis Neidenburg, jetzt Bachstraße 13, 53757 St. Augustin, am 13. September

**Droßmann**, Fritz, aus Birkenmühle, Kreis Ebenrode, jetzt Handorfer Kirchstieg 12, 21423 Winsen, am 5. September

**Farin**, Waltraut, geb. Tuchlinski, aus Funken, Kreis Lötzen, jetzt Dellerheide 37, 46147 Oberhausen, am 5. September

**Fleckstein**, Ruth, geb. Moldzio, aus Grabnick, Kreis Lyck, jetzt Pergamentweg 46, 22117 Hamburg, am 8. September

**Fritzenwanker**, Maria, aus Kalgendorf, Kreis Lyck, jetzt Schillerstraße 81, 74076 Heilbronn, am 8. September

**Funk**, Ilse, geb. Jewan, aus Layß, Kreis Neidenburg, jetzt Unterau 4, 83334 Inzell, am 2. September

**Gerß**, Paul, aus Lötzen, jetzt Sermer Weg 31, 40472 Düsseldorf, am 1. September

**Grau**, Fritz, aus Pötschwalde, Kreis Gumbinnen, jetzt Seestraße 18, 15537 Erkner, am 1. September

**Gregorowius**, Martha, aus Waldpusch, Kreis Ortelsburg, jetzt Weidenstraße 34, 45899 Gelsenkirchen, am 11. September

**Hein**, Hedwig, geb. Gebert, aus Fließdorf, Kreis Lyck, jetzt Königsberger Ring 79, 24376 Kappeln, am 1. September

**Hüsgen**, Hildegard, aus Bunhausen, Kreis Lyck, jetzt Oelser Straße 25, 40231 Düsseldorf, am 6. September

**Janke**, Elfriede, geb. Wessolowski, aus Lyck, Kaiser-Wilhelm-Straße 129, jetzt Mühlenweg 6, 18209 Althof, am 7. September

**Jaschinski**, Elfriede, geb. Mischel, aus Herzogswalde, Kreis Heiligenbeil, jetzt Keplerstraße 10, 19063 Schwerin, am 24. August

**Kannenberg**, Ruth, geb. Penkwitz, aus Schwengels, Kreis Heiligenbeil, jetzt Leinenstraße 43, 33729 Bielefeld, am 13. September

**Karkmann**, Dr. Annemarie, aus Königsberg, jetzt Elsternweg 8, 21423 Winsen, am 1. September

**Keßler**, Irmgard, geb. Janzik, aus Lyck, jetzt Waldzieststraße 15, 04329 Leipzig, am 10. September

**Kliem**, Bodo, aus Allenburg, Kreis Wehlau, Gerdauer Straße, jetzt Bookgastweg 1, 26169 Friesoythe, am 7. September

**Komm**, Edith, geb. Platzek, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Elmshorner Straße 88, 25421 Pinneberg, am 8. September

**Konetzka**, Erika, geb. Kowalzik, aus Radegrund, Kreis Ortelsburg, jetzt Schützenstraße 72, 45699 Herten, am 31. August

**Kowalewski**, Heinz, aus Peitschendorf, Kreis Sensburg, jetzt Im Grunde 1, 31535 Neustadt, am 5. September

**Krüger**, Gertraud, geb. Tater, aus Taulensee, Kreis Osterode, jetzt Nibelungenstraße 331, 64625 Bensheim, am 29. August

**Lenkeit**, Helga, geb. Wessel, aus Lyck, Königin-Luise-Platz 2, jetzt Feldstraße 37, 24534 Neumünster, am 13. September

**Lossau**, Hubertus, aus Konnegen, Kreis Heilsberg, jetzt Heidberg 25, 42655 Solingen, am 5. September

**Lukat**, Brigitte, aus Tapiau, Kreis Wehlau, jetzt Herm.-Ehlers-Straße 50/52, 72762 Reutlingen, am 1. September

**Makowka**, Paul, aus Lehmanen, Kreis Ortelsburg, jetzt Eulenweg 56, 38642 Goslar, am 13. September

**Malonek**, Ida, geb. Powierski, aus Großheidenau, Kreis Ortelsburg, jetzt Reesestraße 93, 32812 Bad Pyrmont, am 1. September

**Mattern**, Herbert, aus Friedrichsdorf, Kreis Wehlau, jetzt Dorfstraße 46, 23858 Barnitz, am 3. September

**Mauritz**, Elisabeth, geb. Mosdzen, aus Grünflur, Kreis Ortelsburg, jetzt Dresbacher Straße 13, 51491 Overath, am 11. September

**Meier**, Hiltraud, geb. Hardt, aus Gorau, Kreis Neidenburg, jetzt Monroe 6881, Santiago, Chile, am 11. September

**Mrotzek**, Helmut, aus Gusken, Kreis Lyck, jetzt Eschenbacher Straße 16, 38678 Clausthal-Zellerfeld, am 1. September

**Müller**, Walter, aus Lyck, Königin-Luise-Platz 3, jetzt Gärtnerstraße 8, 74189 Weinsberg, am 11. September

**Neumann-Prengel**, Elsbeth, aus Rhein, Kreis Lötzen, jetzt Lammerbach 32, 48157 Münster, am 1. September

**Pagel**, Sonja, geb. Zelewski, aus Ostseebad Cranz, jetzt Lerchenweg 91, 21217 Seevetal, am 12. September

**Penndorf**, Johanna, geb. Babio, aus Seliggen, Kreis Lyck, jetzt Idastraße 16, 44388 Dortmund, am 4. September

**Plewka**, Elfriede, geb. Sczech, aus Stettenbach, Kreis Lyck, jetzt Hegestraße 91, 45966 Gladbeck, am 9. September

**Pohl**, Herbert, aus Fedderau, Kreis Heiligenbeil, jetzt Am Park 12, 24235 Wentorf, am 6. September

**Przetak**, Martha, geb. Pelka, aus Friedrichsfelde, Kreis Ortelsburg, jetzt Kolbergstraße 4, 21465 Reinbek, am 10. September

**Rehberg**, Georg, aus Lank, Kreis Heiligenbeil, jetzt Hölderlinstraße 9, 74653 Künzelsau, am 13. September

**Sadlowski**, Brigitte, aus Ortelsburg, jetzt Liegnitzer Straße 2, 30826 Garbsen, am 5. September

**Saldik**, Siegfried, aus Kukukswalde, Kreis Ortelsburg, jetzt Franz-Grunick-Straße 25, 19348 Perleburg, am 8. September

**Schaper**, Hedwig, geb. Nikolayzik, aus Liebenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt Theodor-Körner-Straße 19, 38364 Schöningen, am 13. September

**Schmitt**, Gerda, geb. Brodowski, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt Josef-Probst-Straße 30, 76726 Germersheim, am 10. September

**Stamm**, Edith, geb. Strunz, aus Kuckerneese, Kreis Elchniederung, jetzt Seumestraße 39, 06667 Weißenfels, am 6. September

**Synowski**, Eduard, aus Neidenburg, jetzt Auf der Borg 26, 59494 Soest, am 8. September

**Tiedtke**, Margarete, aus Gerdauen, Feldstraße 4, jetzt Mürwiker Straße 55, 24943 Flensburg, am 10. September

**Trzecziak**, Erich, aus Köllmisch Rakowen, Kreis Johannisburg und Trabenau, jetzt Allgäuer Straße 7i, 81475 München, am 31. August

**Wander**, Karl, aus Kortmedien, Kreis Wehlau, jetzt Am Grübchen 3a, 56203 Höhr-Grenzhausen, am 31. August

**Waschkuhn**, Friedrich, aus Bartendorf, Kreis Lyck, jetzt Dorfstraße 32, 17237 Groß Quassow, am 8. September

**Weber**, Gertrud, geb. Zielonka, aus Lindenort, Kreis Ortelsburg, jetzt Marienbader Straße 12, 89537 Giengen, am 31. August

**Wischnewski**, Waltraud, aus Lötzen, jetzt Lötzener Straße 14, 49610 Quakenbrück, am 9. September

**Wollmann**, Ursula, geb. Wisbar, aus Löpen, Kreis Mohrungen, jetzt 14250 Dundee Riverview, Michigan 48, 192-7539, USA, am 6. September

**Zielasko**, Kurt, aus Lindenfließ, Kreis Lyck, jetzt Schule 4, 39343 Nordgermersleben, am 31. August

**Zniewski**, Helene, geb. Jedamski, aus Gorau, Kreis Neidenburg, jetzt Engelbertstraße 24, 45892 Gelsenkirchen, am 5. September

**Zwahr**, Traute, geb. Bogatz, aus Königsberg, Nasser Garten 73/75, jetzt Ermlandweg 29, 22415 Hamburg

## zur Diamantenen Hochzeit

**Hoyer**, Fritz, aus Grundsee, Kreis Lötzen und Frau Lydia, geb. Rasch, aus Allenstein, jetzt Bergstraße 82, 32108 Bad Salzuflen, am 7. September

**Ristau**, Paul, aus Thorn und Frau Margarete, geb. Kehler, aus Kickwieden, Kreis Ebenrode, jetzt Urbscher Weg 13, 99102 Erfurt-Niedernissen, am 7. September

## zur Goldenen Hochzeit

**Hein**, Helmut und Frau Gundula, geb. Lerch, aus Biessellen, Kreis Osterode, jetzt Ziebigker Straße 18, 06846 Dessau, am 3. September

**Pehl**, Kurt und Frau Hildegard, geb. Köck, aus Schönfließ und Leunenburg, Kreis Rastenburg und Patersort, Kreis Heiligenbeil, jetzt Asternweg 14, 70771 Leinfelden-Echterdingen, am 11. September

**Powilleit**, Rudi, aus Königsberg und Frau Erna, geb. Hoch, aus Birkenried, Kreis Gumbinnen, jetzt Meintetalstraße 11, 31812 Bad Pyrmont, am 10. September

**Schütt**, Oskar, aus Swinemünde und Frau Anneliese, geb. Rohde, aus Rosengarten, Kreis Angerburg, jetzt Holzhude 4, 21029 Hamburg, am 4. September

# Aus den Heimatkreisen

**Die Kartei des Heimatkreises braucht Ihre Anschrift. Melden Sie deshalb jeden Wohnungswechsel. Bei allen Schreiben bitte stets den letzten Heimatort angeben**

## Heimattreffen 1998

11. September, **Bartenstein**: Treffen Friedland. Gasthaus Dierks, Nordertorstriftweg, Nienburg/Weser.

11.–13. September, **Goldap**: Hauptkreistreffen. Stadeum, Stade.

11.–14. September, **Osterode**: Hauptkreistreffen. Stadthalle, Osterode/Harz.

12./13. September, **Angerburg**: Angerburger Tage (Hauptkreistreffen). Rotenburg/Wümme.

12./13. September, **Bartenstein**: Hauptkreistreffen. Weserschlößchen, Nienburg/Weser.

12./13. September, **Braunsberg**: Hauptkreistreffen. Stadthalle, Westfalenstraße 197, Münster-Hiltrup.

12./13. September, **Ebenrode**: Hauptkreistreffen. Stadthalle, Luhdorfer Straße 29, Winsen (Luhe).

12./13. September, **Elchniederung**: Kreistreffen. Pritzwalker Hof, Havelberger Straße 59, Pritzwalk/Brandenburg.

12./13. September, **Königsberg-Stadt**: Königsberger Treffen. Mercatorhalle, Duisburg.

12./13. September, **Labiau**: Hauptkreistreffen. Stadthalle, Otterndorf/Niederelbe.

12./13. September, **Lyck**: Kirchspieltreffen Fließdorf. Fließdorf/Ostpreußen.

12./13. September, **Wehlau**: Hauptkreistreffen. Sporthalle am Schützenhof, Syker Straße 38, 27211 Bassum.

13. September, **Elchniederung**: Ortstreffen Gowarten und Umgebung. Pritzwalker Hof, Havelberger Straße 59, Pritzwalk/Brandenburg.

18.–20. September, **Königsberg-Land**: Ortstreffen Moditten. Tann-Eck, Schellbach.

18.–20. September, **Preußisch Eylau**: Heimatkreistreffen. Parkhotel Grüner Jäger, Verden/Aller.

19. September, **Johannisburg**: Ortstreffen Steinfelde, Kotten, Monethen und Lindensee. Hotel-Restaurant Bürgerschänke, Schwarzer Weg 60, 31224 Peine.

19. September, **Ortelsburg**: Heimattreffen Passenheim. Essen-Altenessen.

19. September, **Schloßberg**: Regionalkreistreffen. Haus Volkspark, Burgstraße 27, Halle/Saale.

## Ebenrode (Stallupönen)



**Kreisvertreter: Paul Heinacher, Telefon (0 41 83) 22 74, Fax (0 41 83) 23 68, Lindenstraße 14, 21262 Jesteburg. Geschäftsstelle: Brigitta Wolf, Telefon (0 40) 53 71 87 51, Fax (0 40) 53 71 87 11, Tangstedter Landstraße 453, 22417 Hamburg**

**Übernachtungsmöglichkeiten in Winsen und Umgebung** – Wiederholte Anfragen bezüglich der Unterkünfte während des Hauptkreistreffens am 12. und 13. September machen deutlich, daß offensichtlich übersehen worden ist, daß auf den Seiten 191 und 192 des 34. Heimatbriefes die Anschriften von einer ganzen Reihe von Hotels und Gasthäusern aller Preisklassen in Winsen und Umgebung angegeben worden sind. Angegeben sind auch in allen Fällen die Telefonnummern. Es wird gebeten, für die Zimmerbestellungen davon Gebrauch zu machen.

**Besichtigung des Ostpreußischen Landesmuseums** – Das Hauptkreistreffen beginnt am Sonnabend, 12. September, mit einer gemeinsamen Ausfahrt zur Besichtigung des Ostpreußischen Landesmuseums in Lüneburg, Ritterstraße 10. Abfahrt des Busses um 10 Uhr von der Stadthalle in Winsen. Beginn der Besichtigung um 11 Uhr. Namentliche Anmeldungen zum Besuch des Landesmuseums sind umgehend der Kreisgeschäftsstelle zu übersenden.

## Elchniederung



**Kreisvertreter: Hans-Dieter Sudau, Osnabrück. Geschäftsführer: Reinhold Taudien, Fichtenweg 11, 49356 Diepholz, Telefon (0 54 41) 79 30**

**Ortstreffen Neukirch und Umgebung** – Das diesjährige Treffen, zu dem Kirchspielvertreter Günter Bartel im Heimatbrief Nr. 27 auf Seite 3 eingeladen hat, findet am Sonnabend, 26. September, ab 10 Uhr in den Strandterrassen in Steinhude bei Hannover statt. Im Mittelpunkt dieses Beisammenseins steht ein Bericht über die vielseitigen Eindrücke der diesjährigen Gemeinschaftsreise von Neukirchern in die Heimat. Diese Fahrt führte nicht nur nach Neukirch und weiteren Kirchspielorten in der Elchniederung, sondern auch in das Gebiet Breitenstein, Trakehnen, Insterburg sowie durch das Memelland nach Memel und Nidden. Um dieses „Zwischendurchtreffen" entsprechend vorbereiten zu können, wird um möglichst recht baldige Anmeldung mit der dem Heimatbrief Nr. 27 beigehefteten Anmeldekarte gebeten.

## Fischhausen



**Kreisvertreter: Louis-Ferdinand Schwarz. Geschäftsstelle: Telefon (0 41 01) 2 20 37 (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 9–12 Uhr), Postfach 17 32, 25407 Pinneberg**

**Programm des Heimattreffens 1998** am 19. und 20. September in Pinneberg: Sonnabend, 19. September, 10 Uhr, Öffnung der Veranstaltungsräume im Hotel Cap Polonio. 11 Uhr Sitzung der Ortsvertreter im VfL-Heim (gegenüber dem Hotel Cap Polonio). Ab 13 Uhr haben Besucher die Möglichkeit, Dias oder Videofilme nach Absprache am Informationsstand vorzuführen. 17 Uhr Begrüßung durch den Vorsitzenden im Hotel Cap Polonio, Großer Saal. 19 Uhr bis ??? Tanz und gemütliches Beisammensein. Sonntag, 20. September, 9.30 Uhr Öffnung der Veranstaltungsräume im Hotel Cap Polonio. 11 Uhr Feierstunde zum Tag der Heimat im Kreissitzungssaal (Eingang Drosteipark). Hauptredner ist H.-J. v. Leesen, Landesgeschäftsführer a. D. des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes (Einzelheiten dieser Feierstunde entnehmen Sie bitte dem in Pinneberg ausliegenden Sonderprogramm). Danach Fortsetzung des Heimattreffens im Hotel Cap Polonio. Ab 13 Uhr haben Besucher wiederum die Möglichkeit, Dias oder Videos nach Absprache vorzuführen. 18 Uhr Ende der Veranstaltung.

**Öffnungszeiten des Samlandmuseums zum Kreistreffen**: Sonnabend, 19. September, von 10 bis 18 Uhr, Sonntag, 20. September von 12 bis 18 Uhr.

## Heiligenbeil



**Kreisvertreter: Siegfried Dreher, Telefon (0 41 02) 6 13 15, Papenwisch 11, 22927 Großhansdorf**

**Gemeinde Bladiau** – Wie bereits an dieser Stelle berichtet, hat der über Jahrzehnte erfolgreich wirkende Gemeindevertreter von Bladiau, Landsmann Emil Rudorf, seine ehrenamtliche Aufgabe aus Alters- und Gesundheitsgründen niederlegen müssen. Er hat aber selbst einen Nachfolger gefunden und ihm die Arbeit übertragen. Kirchspielvertreter Kurt Oltersdorf hat ihn beim Sondertreffen in Burgdorf den Landsleuten persönlich vorgestellt. Es ist Landsmann Heinz Schirmacher aus Bladiau, jetzt Heidestraße 33, 25779 Hennstedt, Telefon 0 48 36/3 02. Die Kreisgemeinschaft freut sich, daß die Gemeindearbeit für Bladiau eine Fortsetzung erfährt und ein neuer Mitarbeiter sich ehrenamtlich zur Verfügung gestellt hat. Wir wünschen guten Erfolg für die Zukunft.

## Insterburg Stadt und Land



**Geschäftsstelle: Telefon (0 21 51) 4 89 91 (9–12 Uhr von Mo.–Fr. oder nach tel. Vereinbarung), Altes Rathaus, Am Marktplatz 10, 47829 Krefeld**

**Gesamtprogramm des Jahreshaupttreffens** vom 9. bis 11. Oktober in der Patenstadt Krefeld: Freitag, 9. Oktober, ab 18 Uhr, Plachandern und Schabbern im Stadtwaldhaus. Sonnabend, 10. Oktober, ab 11 Uhr, Plachandern und Schabbern im Stadtwaldhaus, ab 12 Uhr Gelegenheit zum Mittagessen. 15 Uhr, Kranzniederlegung und Totengedenken am Mahnmal für die Opfer von Gewalt, Flucht und Vertreibung auf dem Zentralfriedhof Krefeld-Elfrath. 16 Uhr Saal-Einlaß im Stadtwaldhaus. 17 Uhr Festveranstaltung mit dem Chor Harmonia aus Insterburg. 19 Uhr gemütliches Beisammensein, Gelegenheit zum Abendessen. Sonntag, 11. Oktober, ab 10 Uhr, Plachandern und Schabbern im Stadtwaldhaus mit Unterhaltung durch den Chor Harmonia aus Insterburg. 12 Uhr Gelegenheit zum Mittagessen.

## Johannisburg



**Kreisvertreter: Gerhard Wippich, Karteistelle: Waitzstraße 1, 24937 Flensburg. Schriftführerin: Sieglinde Falkenstein, Mackensenweg 7, 28832 Achim**

**Miskener Dorftreffen** – Am Sonntag, 20. September, findet in Garbsen im Waldhotel, Garbsener Schweiz 1, direkt an der BAB-Abfahrt Garbsen, das Miskener Dorftreffen statt. Beginn 9 Uhr. Für Landsleute, die bereits am Sonnabend anreisen, können Zimmer reserviert werden. Alle Misker und deren Freunde sind herzlich eingeladen. Anmeldungen bei Kurt Zwikla, An der Obererft 46 a, 41464 Neuss, Telefon 0 21 31/4 83 33.

## Königsberg-Stadt



**Stadtvorsitzender: Klaus Weigelt. Geschäftsstelle: Annelies Kelch, Luise-Hensel-Straße 50, 52066 Aachen. Patenschaftsbüro: Karmelplatz 5, 47049 Duisburg, Tel. (02 03) 2 83-21 51**

**Programm Königsberger Treffen 1998 und 30 Jahre Museum Stadt Königsberg** am 12. und 13. September in der Mercatorhalle in der Patenstadt Duisburg: Sonnabend, 12. September, 10 Uhr, Öffnung der „Kleinen Mercatorhalle"; 11 Uhr Festveranstaltung zum 30jährigen Jubiläum; ab 12.30 Uhr Mittagstisch in der Mercatorhalle; 13 bis 16.30 Uhr Gelegenheit zur Besichtigung des Museums: große Bernsteinausstellung und Ausstellung des künstlerischen Nachlasses von Hermann Brachert; 17 Uhr Konzert der Königsberger Philharmonie und der Kantorei der Salvatorkirche; ab 19 Uhr Abendessen in der Mercatorhalle und gemütliches Beisammensein. Sonntag, 13. September, 10 Uhr, Öffnung der „Kleinen Mercatorhalle"; 11 Uhr Begrüßung durch den Vorsitzenden Klaus Weigelt; ab 12 Uhr Mittagstisch in der Mercatorhalle, anschließend frohes Wiedersehen mit Freunden, Bekannten und Verwandten. Angeboten werden Königsberger Bücher, Postkarten, Videofilmvorführungen, Reiseinformationen etc. Das Museum ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

**Konzerte des Staatlichen Symphonieorchesters Königsberg** – 1. Konzert am Sonnabend, 12. September, 17 Uhr, in der Salvatorkirche in Duisburg, Burgplatz (neben Rathaus und Museum). Vorbestellungen: L. Grimoni, Josef-Kiefer-Straße 4, Telefon 02 03/2 48 81, Fax 02 03/2 73 81. Vorverkauf: Stadtinformation Duisburg, Königstraße 53. Verkauf an der Abendkasse der Salvatorkirche ab 16 Uhr. – 2. Konzert am Sonntag, 13. September, 19 Uhr, in der Johanniskirche in Bad Godesberg, Zanderstraße 51. U-Bahn bis Stadthalle (fünf Minuten Fußweg), Busse 608, 612 614, 616 Johanniskirche. Vorbestellungen: Barbara Becker, Rüngsdorferstraße 23, Telefon 02 28/35 17 00, und Lorenz Grimoni (Anschrift siehe oben). Verkauf an der Abendkasse der Johanniskirche ab 18 Uhr. – 3. Konzert am Montag, 14. September, 19 Uhr, in Hamburg, Rudolf-Steiner-Schule, Hamburg-Farmsen, Rahlstedter Weg 60. Vorverkauf: Theaterkasse Central, Gerhart-Hauptmann-Platz, Telefon 0 40/32 43 12 und 33 71 24; Atlas-Reisen, Einkaufszentrum Farmsen, Berner Heerweg 173/175, Telefon 0 40/6 54 56 70. Vorverkauf an der Abendkasse des Rudolf-Steiner-Hauses ab 18 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt in allen drei Städten 20 DM, für Schüler und Studenten 10 DM.

**Kohlhof** – Die Chronik und das Anschriftenverzeichnis von Kohlhof sind nach drei Jahren Arbeit fertig und haben bereits viele Interessenten gefunden. Anläßlich des Königsberger Treffens in Duisburg werden weitere Interessenten, die die Chronik und/oder das Anschriftenverzeichnis gegen eine Schutzgebühr erwerben möchten, gebeten, sich am Stand der Stadtgemeinschaft bei Annelies Kelch einzuschreiben. Eine direkte Bestellung (bitte schriftlich mit Rückporto) ist aber auch direkt beim Autor und der Kontaktadresse für Kohlhof möglich: Gerhard Possekel, H.-Heine-Straße 3, 98617 Meiningen, Telefon 0 36 93/56 01 66.

**Jahnschule/Rosenau** – Zu dem Treffen am 26. und 27. September im logotel Eisenach, Karl-Marx-Straße 30, Telefon 0 36 91/23 50, haben sich bislang 20 Teilnehmer angemeldet. Der Ort hat eine gute Verkehrsanbindung (Autobahnanschluß und Bahnstation) und das Hotel, das über angemessene Tagungsräume verfügt, günstige Preise: 55 DM im Doppelzimmer und 75 DM im Einzelzimmer inklusive Frühstück. Es besteht die Möglichkeit zum Abspielen von Videokassetten. Alle Schulfreunde werden gebeten, aktiv an der Programmgestaltung mitzuwirken. Der Leiter der Schulgemeinschaft, Herbert Pangritz, wird aktuelle Fotos von seiner Reise nach Königsberg im August 1998 zeigen. Zudem ist er auch beim Königsberger Treffen in Duisburg anwesend. Bitte diese Informationen auch an diejenigen weiterzugeben, die das *Ostpreußenblatt* nicht beziehen. Kontaktadresse: Herbert Pangritz, Frankfurter Straße 13, 64347 Griesheim, Telefon 0 61 55/7 82 72.

## Königsberg-Land



**Kreisvertreter: Helmut Borkowski, Ellernweg 7, 49525 Lengerich, Tel. (0 54 81) 25 98. Geschäftsführer: Siegfried Brandes, Tel. (0 57 1) 8 07-22 68, Portastr. 13 – Kreishaus, 32423 Minden**

**Kreisausschußwahlen 1998** – An dieser Stelle wurde bereits mehrere Male darauf hingewiesen, daß während des nächsten Kreistreffens am 7.

Fortsetzung auf Seite 19

Patenschaft Neumünster–Lötzen



# Die Kreisgemeinschaft Lötzen mit der Stadt Neumünster

## Aktivitäten der Kreisgemeinschaft

Die Kreisgemeinschaft (KG) Lötzen hat den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die Betreuung und Versorgung des „Deutschen Sozial-kulturellen Vereins" in Lötzen gelegt. So wurde 1994 die Begegnungsstätte für den Verein geschaffen. Das Projekt hat – mit der Inneneinrichtung – mehr als DM 50 000,– gekostet. Die Gelder setzten sich aus hohen Spenden von Lötzener Landsleuten, aus Förderungsmitteln der Landesregierungen von Schleswig-Holstein und Bayern sowie aus Mitteln der KG zusammen.

Zu Weihnachten erhält die KG jährlich vom „Hilfsring e. V." Bonn und von der „Bruderhilfe der Landsmannschaft Ostpreußen" erhebliche Spenden. Zusammen mit einem recht hohen Eigenbeitrag hat sie stets zum Fest einen beachtlichen Betrag ausschütten können. Damit konnte der größte Teil der minderbemittelten Deutschen in Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Deutschen Vereins versorgt werden. Daneben wird die Geschäftsstelle des Deutschen Vereins jährlich unterstützt. So kommt in jedem Jahr eine größere Summe zusammen.

Aber der Deutsche Verein wird auch durch persönliche Anwesenheit unterstützt. So nahmen an den letzten Weihnachtsfeiern stets der Kreisvertreter und ein Mitglied des Kreistages teil. Das gleiche gilt für das Sommerfest der Lötzener bei Bauer Lange.

Auch auf kulturellem Gebiet hat die KG einiges getan. So wurden sämtliche über den Kreis Lötzen veröffentlichten Bücher neu aufgelegt.

Der Redakteur des „Lötzener Heimatbriefes", Hans-Werner Erdt, entwarf ein ansprechendes neues Faltblatt über die Geschichte der Stadt und des Kreises und der Heimatbrief, der zur Zeit zweimal im Jahr erscheint und eine Auflage von 4200 Exemplaren hat, ist durch seine kulturellen Beiträge und Berichte sehr geschätzt und ein Grundstock für das Spendenaufkommen.

In enger Zusammenarbeit mit dem Förderverein „Feste Boyen mit Museum" und dem polnischen Förderverein „Liebhaber der Feste Boyen" wurde die Festungsanlage mit dem Hauptgebäude am „Lötzener Tor" wieder hergerichtet. Darin wurde ein neues Museum ausgebaut und eine Jugendherberge eröffnet. Das Museum erhielt überwiegend Exponate von „Alt-Lötzen" und von den entscheidenden Schlachten in Masuren 1914/15. Schließlich wurde das Relief über dem „Lötzener Tor" neu geschaffen, das den Namensgeber der Anlage, den Minister Boyen, darstellt. Auch zu diesem Projekt hat die Landesregierung Schleswig-Holstein erhebliche finanzielle Zuschüsse geleistet. Ebenso hat sich die KG, vertreten durch Kreisvertreter Erhard Kawlath, mit Nachdruck dafür eingesetzt und es auch finanziell unterstützt. So hat sie das Bildmaterial und Schriften über die Geschichte der Feste Boyen zur Verfügung gestellt.

1995 erhielt die Stadt Lötzen eine Sozialstation der Johanniter-Unfallhilfe. Diese Station wurde in Zusammenarbeit mit der Stadt Lötzen, der Johanniter-Unfallhilfe und der KG erstellt. Die Gelder für die Grundausstattung in Höhe von rund DM 60 000,– wurden vom Bundesministerium des Innern gewährt. Die KG zahlt jährlich DM 6000,– an die Johanniter, die alle acht Stationen in Süd-Ostpreußen kostenlos mit Medikamenten versorgen. Die Stadt Lötzen hat die Folgekosten für die Räume übernommen. Der Deutsche Verein erledigt durch seinen Geschäftsführer, Walter Zantopp, die Verwaltungsarbeit. Außerdem hat die KG auch schon Sonderspenden für Schwerstbehinderte gezahlt.



**Eine helfende Hand:** *W. Zantopp, E. Kawlath und beide Krankenschwestern der Sozialstation (von links)*

Diese Einrichtung der Johanniter hat der Stadt Lötzen, der Kreisgemeinschaft Lötzen und dem Deutschen Verein großes Ansehen eingebracht. **Erhard Kawlath**

## Der Deutsche Sozial-kulturelle Verein

Am 8. August 1991 hatten wir im Kulturhaus in Lötzen ein Treffen mit Gästen unserer Patenstadt Neumünster. Dabei hielt Rudolf Madeya einen Lichtbildervortrag über das Gestüt in Trakehnen. Bei diesem Zusammensein beschlossen die Deutschen, die nach dem Krieg in Lötzen geblieben waren, auf einen Vorschlag von Barbara Ruzewicz, einen deutschen Verein zu gründen. 114 Personen gaben dazu ihre Unterschrift.

Zuerst war unser Verein eine Ortsgruppe der Allensteiner deutschen Minderheit. Auf der nächsten Jahresversammlung, die im April 1992 im Kinosaal stattfand, wurde einstimmig beschlossen, selbständig zu werden und den Namen „Deutscher Sozial-kultureller Verein Lötzen" anzunehmen.

Im Juli 1992 wurde der Verein beim Gericht in Suwalki registriert, und damit begann seine Tätigkeit.

Im Gebäude des früheren Finanzamtes in der Danziger Straße erhielten wir zuerst ein Büro und einen Raum, in dem die deutschen Sprachkurse abgehalten wurden. Da der Gebrauch der deutschen Sprache von 1945 bis 1989 verboten war, war der Sprachunterricht dem Verein als erste wichtige Aufgabe gestellt.

Später wurde mit Zustimmung des Bürgermeisters in Lötzen der ganze Dachstuhl des Finanzamtes für unseren Bedarf ausgebaut. Bei diesem Unternehmen kam uns die Lötzener Kreisgemeinschaft in Neumünster mit Rat und vollständiger Finanzierung zur Hilfe. Dafür sind wir alle sehr dankbar. Die Eröffnung des Begegnungsraumes wurde am 2. April 1994 mit Teilnahme der deutschen Generalkonsulin aus Danzig, Vertretern der Stadt Lötzen sowie Gästen aus Allenstein und Deutschland gefeiert. Der evangelische Chor mit Pfarrer Jagucki war auch dabei. So besitzen wir jetzt einen wunderschönen Saal mit 20 Tischen und 120 Sitzplätzen, daneben das Büro und eine kleine Küche, ein WC, einen Raum für Deutschkurse und eine Abstellkammer. Das Büro ist mit vielen Geräten ausgestattet. Eine Bibliothek mit deutschen Büchern steht uns auch zur Verfügung.

So nach und nach entstanden fast in jedem Stadtkreis in Südostpreußen deutsche Vereine. Die letzten zwei wurden 1995 in Angerburg und in Rastenburg gegründet. Bis zu diesem Zeitpunkt gehörten die Angerburger und ein Teil der Rastenburger zum Lötzener Verein. Durch die Neugründungen verringerte sich unsere Mitgliederzahl sehr. Wir hatten schon über 500 Mitglieder, haben jetzt aber (ohne Kinder) noch 350. Im südlichen Ostpreußen gibt es insgesamt schon 23 Deutsche Vereine, die zum Dachverband Allenstein gehören.

In Ostpreußen sind bereits acht Johanniter-Sozialstationen tätig. Eine davon wurde im November 1995 in Lötzen eröffnet. Mit ihr arbeitet der Deutsche Verein eng zusammen. Zwei Krankenschwestern, die einen Dienstwagen zur Verfügung haben, betreuen hauskranke Patienten im Kreis Lötzen, egal, welcher Konfession oder Nationalität sie angehören. Jeden Tag von 8.00 bis 9.00 Uhr können Kranke auf Rezept bei der Station kostenlos Medikamente erhalten. Diese Station leistet eine wichtige Arbeit, mit der auch der Bürgermeister sehr zufrieden ist.

Unser Vereinsleben besteht aus folgenden Aktivitäten: Durchführung von Sprachkursen, Bücherausleihe, Durchführung einer Jahresversammlung, Monatstreffen der Mitglieder, wöchentliche Übungsstunden der Sängergruppe, Durchführung von Weihnachtsfeiern für Senioren und Kinder, Organisation des Sommerfestes, Durchführung der Betreuungsaktion, Finanzhilfe in Notfällen, Ausgabe gespendeter Kleidung, Information über den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit und andere Angelegenheiten.

Alle zwei Jahre werden 46 Mitglieder des Vereins und fünf Personen der Stadtverwaltung zum Haupttreffen in Neumünster auf Kosten der Kreisgemeinschaft Lötzen eingeladen.

Vom 30. April bis zum 1. Mai 1998 wurde zum ersten Male ein Lötzener Treffen in Lötzen organisiert. Kreisvertreter Kawlath hatte schon im vorigen Jahr mit der Planung begonnen. Es waren ungefähr 250 Personen dabei. Die zwei Tage waren ein gelungenes Treffen. *Das Ostpreußenblatt* vom 30. Mai 1998 hat auf Seite 19 darüber bereits berichtet. Auch in der polnischen Wochenzeitung „Gazeta Gizycka" vom 8. Mai 1998 wurde das Ereignis gut beurteilt. **Dorothea Schönherr**



**Immer ein offenes Ohr:** *A. Nowikki, 1. Vorsitzende des Deutschen Vereins Lötzen* Fotos (3) privat

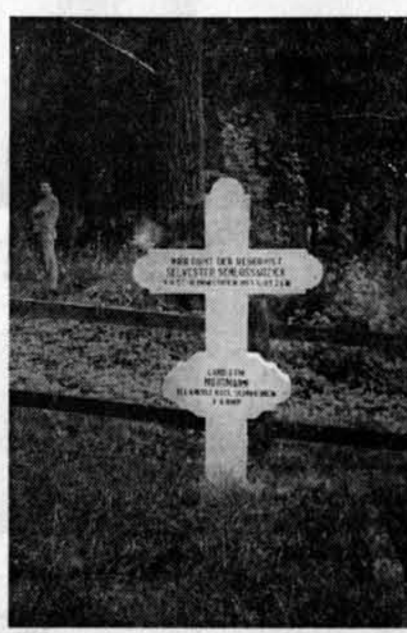
## Kriegsgräberpflege im Kreis Lötzen

Mit dem polnischen Staat gab es nach der politischen Wende noch kein Kriegsgräberabkommen, das die Pflege der Grabanlagen in unserer Heimat rechtlich abgesichert hätte. Insofern konnten Aufräumungs- und Pflegearbeiten zunächst nur von privaten Initiativen in Zusammenwirken mit den örtlichen Behörden vorgenommen werden. Besonders wohlwollend wurden die Arbeiten von Herrn Dr. Janusz Mackiewicz vom Denkmalamt in Suwalki und Herrn Bürgermeister Wislaw Sadok, Milken, begleitet. Ihr Verwaltungsgebiet reicht bis in den „Abschnitt Süd" der ehemaligen Feldstellung Lötzen, wie es im Jahrbuch der Albertusuniversität Königsberg/Pr. über Kriegsgräber in Ostpreußen vermerkt ist. Die Kriegshandlungen sind dort wie folgt nachzulesen:

„Die Feldstellung Lötzen – Abschnitt Süd – (1914–15) verläuft vom Nordzipfel des Spirdingsees über Türklo-, Martinshagener- (Buwelno-) und Hessen- (Woynowo-)See, löst sich dann von der Seenkette los und erreicht in einem Bogen, der sich etwa 8 – 10 km von Lötzen entfernt hinzieht, den Ostrand des Dargainen-Sees. Die Russen nähern sich bereits am 10. November den Seengen und versuchen, die Bildung der neuen Front zu stören.

In der Frühe des 18. November gelingt den Russen der Durchbruch an der Seenge bei Seehöhe. Sie überrennen den dort eingesetzten Landsturm und gewinnen erheblich an Gelände; auch die Stellung Eckersberg muß ihnen überlassen werden. Ihre heftigen Angriffe, die bis in den Dezember andauern und auch die Seenge beim Gut Hessenhöhe (Przykopp) zum Ziel nehmen, sind vergeblich.

Am 12. Dezember 1914 macht das Füs. R 33 mit Unterstützung anderer Verbände den Versuch, Martinshagen (Marczinawolla) den Russen zu entreißen. Die tapferen Füsiliere dringen in das Dorf ein, müssen aber den eroberten Teil wieder aufgeben.



**Im Sine der Gefallenen:** *Kreuz auf dem Soldatenfriedhof in Allenbruch*

Am ersten Weihnachtstag starten die Russen einen heftigen Angriff über das Mergel- (Niedlitzer-) Bruch auf die Höhenstellung an seinem Nordrand. Er bricht unter schweren Verlusten zusammen; für ein russisches Bataillon bringt er die Vernichtung. Auch die folgenden Wochen fordern hohe Opfer."

Beerdigt sind die gefallenen Soldaten in der Nähe der Kampfstätten. Von Rotwalde über Martinshagen, Goldensee, Eichendorf, Borken und Drosselwalde ziehen sich die Friedhöfe hin. Dem Besucher fällt auf, daß jede Gedenkstätte in einer anderen Form angelegt wurde. Bei der Bestattung gab es keine nationalen Unterschiede: Gemeinsam ruhen russische und deutsche Soldaten würdig auf den jetzt wieder aufgeräumten Friedhöfen.

Ohne die großzügige finanzielle Unterstützung der Kriegsgräberfürsorge in Kassel, für die wir herzlich zu danken haben, wäre diese humanitäre Arbeit nicht möglich gewesen.

Heute können Heimaturlauber mehr als 18 renovierte und gepflegte Gedenkstätten im Großraum Lötzen besuchen. Blumengebinde mit Schleifen in den Farben Deutschlands und des Volksbundes schmükken die Anlagen an den Gedenktagen zusammen mit brennenden Kerzen, aufgestellt von polnischen Bürgern aus der Heimatregion – eine versöhnliche Geste, die uns hoffnungsvoll in die Zukunft schauen läßt. **Siegfried Schulz**

## Grußwort der Stadt Neumünster

Die Kreisgemeinschaft Lötzen in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. feiert in diesem Jahr ihr 50jähriges Bestehen.

Im Namen der Patenstadt Neumünster für den Kreis und die Stadt Lötzen nutzen wir gern die Gelegenheit, der Kreisgemeinschaft zu diesem herausragenden Ereignis sehr herzlich zu gratulieren.

Durch das lobenswerte Engagement der Verantwortlichen sind im Rahmen gegenseitiger Besuche und vielfältiger weiterer Aktivitäten Freundschaften entstanden, deren Vertiefung uns ein wichtiges Anliegen ist.

Aufgrund dieser erfolgreichen Zusammenarbeit fühlen wir uns in unserem Bestreben bestätigt, durch die Pflege der seit dem Jahre 1954 bestehenden Patenschaft einen bescheidenen Beitrag zur Völkerverständigung zwischen Deutschland und Polen zu leisten.

Die Patenstadt Neumünster grüßt ihre Lötzener Patenkinder in allen Teilen Deutschlands und wird weiterhin im Rahmen ihrer Möglichkeiten dafür Sorge tragen, das gute Verhältnis zu festigen und zu fördern.

Loose, Stadtpräsident — Unterlehberg, Oberbürgermeister

Ftsetzung von Seite 17

und 8. November in der Stadthalle in Minden gleichzeitig auch die Kreisausschußwahlen stattfinden. Nachdem die Vorschlagsfrist für die Kandidatenliste abgelaufen ist, stehen nunmehr folgende Kandidaten zur Wahl an: Borkowski, Helmut, geb. 5. Februar 1932, aus Kraußenhof, jetzt Ellernweg 7, 49525 Lengerich. Dr. Beutner, Bärbel, geb. 27. Januar 1945, aus Heiligenwalde, jetzt Käthe-Kollwitz-Ring 24, 59423 Unna. Mückenberger, Carl, geb. 24. Juli 1931, aus Stangau, jetzt Neißestraße 13, 32423 Minden. Weiß, Gerda, geb. 16. Januar 1918, aus Fuchsberg, jetzt Sulinger Straße 8, 28857 Syke. Schirmacher, Manfred, geb. 28. März 1937, aus Postnikken, jetzt Tulpenweg 2, 59192 Bergkamen-Overberge. Blankenagel, Dorothea, geb. 6. Mai 1929, aus Neuhausen, jetzt Heerstraße 59, 47053 Duisburg. Wulff, Klaus, geb. 26. April 1926, aus Fuchsberg, jetzt Kulmer Straße 20 a, 32602 Vlotho. Tuschewitzki, Herta, geb. 8. September 1930, aus Königl. Sudau, jetzt An der Lunie 9, 47839 Krefeld. Kretschmann, Ursel, geb. 18. April, 1925, aus Neuhausen, jetzt Grüner Weg 30, 50259 Stommeln. Dr. Klein, Manfred, geb. 14. Dezember 1935, aus Uggehnen, jetzt W.-Borchert-Straße 52, 06126 Halle. Skulimma, Willi, geb. 26. November 1934, aus Waldau, jetzt Oranienstraße 4, 47051 Duisburg. Laubstein, Herbert, geb. 25. November, 1930, aus Schaaksvitte, jetzt Amselstraße 29, 58285 Gevelsberg. Falk, Erich, geb. 10. Dezember 1926, aus Neuhausen, jetzt Karlstraße 28, 50679 Köln. Möwe, Erwin, geb. 20. Mai 1929, aus Trutenau, jetzt Grüner Weg 6, 15326 Podelzig. Jeder Besucher erhält am 7. bzw. 8. November beim Einlaß in die Stadthalle einen Wahlschein. Die Wahl wird am 8. November mit Ausklang des Kreistreffens abgeschlossen. In begründeten Einzelfällen (nachgewiesene Krankheit oder bei Altersgebrechen) kann auch Briefwahl beantragt werden. Die Beantragung muß bis spätestens drei Wochen vor Ablauf der Wahlzeit (8. November) bei der Geschäftsstelle in Minden erfolgen. Auch für die Briefwahl ist die Wahl am 8. November mit Ausklang des Kreistreffens abgeschlossen. Bis dahin müssen dem Wahlausschuß alle Briefwahlen wieder vorliegen.

## Labiau



**Kreisvertreter: Erich Paske, Postfach 16 64, 25736 Heide. Geschäftsstelle: Hildegard Knutti, Telefon (04 81) 6 24 85, Lessingstraße 51, 25746 Heide**

**Anläßlich des Kreistreffens 1998** in Otterndorf werden ein Videofilm über die Feier „500 Jahre Gilge" sowie Ausschnitte von Jorksdorf und Gespräche am Kamin zu sehen sein. Die Organisation wäre dankbar, weitere Filme, die Mitreisende aus dem Kreis Labiau mitgebracht haben, zeigen zu können.

## Ortelsburg



**Kreisvertreter: Edelfried Baginski, Tel. (02 09) 7 20 07, Schweidnitzer Straße 21, 45891 Gelsenkirchen. Geschäftsstelle: Edith Albrecht, Bismarckstraße 150, 45888 Gelsenkirchen, Tel. (02 09) 8 34 65**

**Hauptkreistreffen 1998** – Alle Ortelsburger Landsleute, die sich die Treue zur Heimat im Herzen bewahrt haben, rufe ich auf, am Sonnabend, 20. September, zum Hauptkreistreffen in den Saalbau in Essen zu kommen. Die Feierstunde beginnt um 11.30 Uhr. Im Foyer können eine sehr interessante Ausstellung über Ostpreußens Landwirtschaft sowie Fotos aus unserer Heimat besichtigt werden. Um 14 Uhr bittet der Kreisvorsitzende jüngere Landsleute, die bereit sind, in den Gremien der Kreisgemeinschaft mitzuarbeiten oder sonst Aufgaben zu übernehmen, zu einem Gespräch auf die Bühne.

**Passenheimer Treffen** – Am Vorabend des Hauptkreistreffens, Sonnabend, 19. September, treffen sich die Passenheimer ab 15 Uhr im Hotel Böll in Altenessen. Die beiden Stadtvertreter im Kreistag, Lm. Hans Petry und Lm. Friedrich Jablonowski, laden herzlich ein. Wegen wichtiger anstehender Entscheidungen bitten sie um zahlreiches Erscheinen.

**„Ortelsburger Abend"** – Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Kreisgemeinschaft wird am Sonnabend, 17. Oktober, ab 18 Uhr, im Kulturzentrum der Stadt Herne, Berliner Platz, ein „Ortelsburger Abend" mit einem umfangreichen kulturellen und musikalischen Programm und anschließendem geselligen Beisammensein veranstaltet. Der Eintritt ist frei. Es wird eine rege Beteiligung der Ortelsburger Landsleute sowie aus dem Bereich der Patenstadt Herne erwartet.

**Gemäldeausstellung** – Wie bereits im diesjährigen Heimatboten angekündigt, veranstaltet das Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf, Bismarckstraße 90, vom 30. Oktober bis 30. November eine Gemäldeausstellung der Ortelsburgerin Vera Macht. Die feierliche Eröffnung findet am Freitag, 30. Oktober, um 18 Uhr statt. Alle Ortelsburger sind herzlich eingeladen.

## Osterode



**Kreisvertreter: Prof. Dr. E. R. Steiner, Friedrich-Hegel-Straße 18, 15230 Frankfurt/Oder, Telefon (03 35) 53 90 96. Geschäftsführer Günther Behrendt Qualenriethe 9, 31535 Neustadt, Telefon (0 50 32) 6 16 14**

**Die Tagesordnung der Mitgliederversammlung** am Sonnabend, 12. September, im alten Rathaus unserer Patenstadt Osterode am Harz wird um folgenden Punkt erweitert: Nachwahl eines Mitglieds des Kreistages.

**Osteroder Ballettänzerin** – Im Deutschen Theater wurde 1931 ein Ballettabend von einem Berliner Ensemble gegeben. Die Solotänzerin stammte aus Osterode. Ihre Eltern wohnten im Haus Bahnhofstraße 9 im dritten Stock. Besitzer des Hauses waren entweder van Bergen oder schon Wirt Otto Radzanowski. So weit bekannt, war der Vater der Gesuchten bei der Deutschen Reichsbahn beschäftigt. Wer kann uns ihren Namen nennen?

## Preußisch Eylau



**Kreisvertreter: Albrecht Wolf, Telefon (0 41 01) 7 18 45, Buchenstraße 25, 25421 Pinneberg. Geschäftsstelle: Kreishaus, Bremer Straße 4, 27283 Verden**

**Kreistreffen 1998** – Unser Kreistreffen vom 18. bis 20. September in Verden/Aller steht unter dem Motto „50 Jahre Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau". Hierfür stehen uns wie in jedem Jahr alle Räumlichkeiten des Parkhotels Grüner Jäger, Bremer Straße 48 in Verden zur Verfügung. Der 50. Gründungstag unserer Kreisgemeinschaft sollte uns allen erneut Anlaß sein, unsere Bindung an die Heimat in Ostpreußen erneut unter Beweis zu stellen. Erste sichtbare Ergebnisse einer gedeihlichen Zusammenarbeit und Verbindung zu den heutigen Bewohnern unseres Heimatkreises sind geschaffen worden. Der Weg in eine gemeinsame europäische Zukunft zeichnet sich deutlich ab und wird unsere Jugend zur Beteiligung am Aufbau des Landes unter gleichberechtigten Bedingungen fordern. Die gemeinsame Jugendarbeit von Landkreis und Stadt Verden mit unserer Jugend dient durch die Jugendfreizeiten in Ostpreußen dem Ziel von Gemeinsamkeit und gegenseitiger Achtung. Der Vorstand der Kreisgemeinschaft möchte – soweit noch nicht geschehen – empfehlen, sich umgehend um eine Unterkunft in Verden zu bemühen. Die Anschrift des Verkehrsamtes lautet: Verkehrsamt Verden, Ostertorstraße 7 a, 27283 Verden, Telefon 0 42 31/3 17.

**Programm des Heimattreffens** – Freitag, 18. September, 15 Uhr, Sitzung des Gesamtvorstandes. 18 Uhr Empfang durch den Landkreis und Stadt Verden im Rathaus Verden. 20 Uhr Vortrag „Ostpreußen in Vergangenheit und Zukunft" mit Bildern im Parkhotel Grüner Jäger. Sonnabend, 19. September, 9 Uhr, öffentliche Sitzung der Delegiertenversammlung der Kreisgemeinschaft im Kreishaus, Großer Sitzungssaal, 7. Obergeschoß. 14 Uhr Feier der Goldenen Konfirmation im Dom zu Verden für alle Jahrgänge, die dieses Jubiläum nicht in ihrer Konfirmationskirche feiern konnten (die Kollekte ist für die evangelische Kirche in Königsberg bestimmt). Anmeldung zur Teilnahme erwünscht. 15 Uhr Treffen der ehemaligen Schüler Preußisch Eylauer Schulen im Hotel Grüner Jäger. 20 Uhr Heimatabend im Parkhotel Grüner Jäger. Sonntag, 20. September, 11.15 Uhr, Feierstunde am Mahnmal im Bürgerpark Verden – Ablauf nach besonderem Programm. Nach der Feierstunde treffen sich die Teilnehmer der Städte und Gemeinden im Parkhotel Grüner Jäger. Heimatliteratur und Kreisbücher werden zum Erwerb vorgehalten.

**Heimatstube** – Unsere Heimatstube befindet sich in Umstrukturierung durch Baumaßnahmen und wird in neuen, größeren Räumen erst im kommenden Jahr wieder zugänglich sein. Hierfür bitten wir um Verständnis.

## Tilsit-Ragnit



**Kreisvertreter: Albrecht Dyck, Teichstraße 17, 29683 Fallingbostel. Geschäftsstelle: Helmut Pohlmann, Tel. (0 46 24) 33 28, Fax (0 46 24) 29 76, Rosenstraße 11, 24848 Kropp**

**Kirchspiel Willkischken** – Alle Vorbereitungen sind getroffen, und schon mehr als 100 Teilnehmer haben ihr Kommen zugesagt. Wir treffen uns am Sonnabend, 24. Oktober, ab 15 Uhr, und am Sonntag, 25. Oktober, in Baunatal bei Kassel, Hotel Scirocco, Kirchbaunaerstraße 1, Baunatal/Altenbauna, Telefon 05 61/49 30 21. In diesem Jahr wurde ein Ort im Mittelpunkt unseres Landes gewählt. Nachdem wir zweimal in Norddeutschland waren, hoffen wir auf weitere Besucher, denen der Weg in den Vorjahren zu weit war. Interessierte wenden sich bitte schnellstmöglich an Waltraud und Werner Boes, Steinauer Straße 21, 40721 Hilden, Telefon und Fax 0 21 03/4 04 04. Wir verschicken sofort alle Anreise-Informationen und helfen bei der Hotelanmeldung, falls eine Übernachtung gewünscht wird.

## Wehlau



**Kreisvertreter: Joachim Rudat, Telefon (0 41 22) 87 65, Klinkerstraße 14, 25436 Moorrege**

**Unser Hauptkreistreffen** am 12. und 13. September in Bassum bei Bremen, der Patenstadt für Tapiau, wird hoffentlich wieder gut besucht werden. Die Übernachtungsmöglichkeiten in der Sportschule sind schon seit einiger Zeit ausgebucht. Wer übernachten möchte und noch kein Quartier hat, sollte sich unter der Telefonnummer 0 42 41/84 42 an Frau Schlake von der Stadtverwaltung Bassum wenden, die Hotels in der Nähe empfehlen kann. Die Zimmerbestellung ist dann aber Sache unserer Landsleute.

## Urlaub/Reisen





Über 30 Jahre Busreisen *Ihr Spezialist für Ostreisen*

# Reisen in den Osten 1998

Unseren Sonderkatalog mit Reisen nach Pommern, West- und Ostpreußen, Danzig, Königsberg, Nidden, Memelland, Baltikum, St. Petersburg, Masuren und Schlesien können Sie kostenlos bei uns anfordern.

Vergleichen Sie unser Preis-Leistungs-Verhältnis, es lohnt sich!

**31547 Rehburg-Loccum, Sackstraße 5, OT Münchehagen**
**Telefon 0 50 37/35 63 und 51 63, Fax 0 50 37/54 62**

---

*Der schönste Weg ins Baltikum*

*Neu: Ab Mai '98 mit 2 regelmäßigen Linien.*

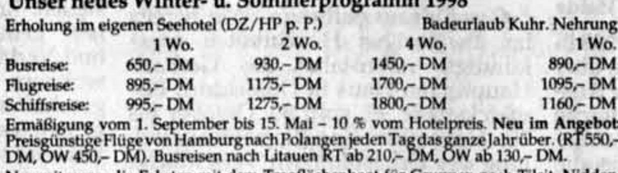
mit dem Fährschiff "Petersburg" ganzjährig auf der Linie Sassnitz/Mukran - Memel (Klaipeda)

mit dem Fährschiff "Greifswald" Passagen 2x die Woche Travemünde - Memel (Klaipeda)

Arkona Touristik

ARKONA TOURISTIK GMBH
D-18147 Rostock, Am Seehafen 1, Fon 0381. 458 4672/73 Fax 458 4678
http://www.ds-rostock.de/arkona/

---



**Urlaub nicht nur für „Heimwehtouristen"**

## Laigebu-Tour

**Reisen nach Nordostpreußen und Litauen**
**Unser neues Winter- u. Sommerprogramm 1998**

| | Erholung im eigenen Seehotel (DZ/HP p. P.) 1 Wo. | 2 Wo. | 4 Wo. | Badeurlaub Kuhr. Nehrung 1 Wo. |
|---|---|---|---|---|
| Busreise: | 650,– DM | 930,– DM | 1450,– DM | 890,– DM |
| Flugreise: | 895,– DM | 1175,– DM | 1700,– DM | 1095,– DM |
| Schiffsreise: | 995,– DM | 1275,– DM | 1800,– DM | 1160,– DM |

Ermäßigung vom 1. September bis 15. Mai – 10 % vom Hotelpreis. **Neu im Angebot:** Preisgünstige Flüge von Hamburg nach Polangen jeden Tag das ganze Jahr über. (RT 550,– DM, OW 450,– DM). Busreisen nach Litauen RT ab 210,– DM, OW ab 130,– DM.

Nur mit uns – die Fahrten mit dem Tragflächenboot für Gruppen nach Tilsit, Nidden, Schwarzort, Memel, Jubarkas, Kaunas, Ruß und Memelmündung. Eigene sehr günstige Minibusse und Leihwagenvermietung.

Fordern Sie unseren Reisekatalog 1998 an.

Tel./Fax: 0 53 41/5 15 55 oder 0 41 81/3 45 97, Fax 0 41 81/29 17 59 oder 0 56 22/37 78
Autotel.: 01 77/2 85 54 93

---

## Silvester in Ostpreußen



Info. + Katalog Reisen 1998 kostenlos
Reisedienst S. Loch, E.-Rommel-Str. 6, 71034 Böblingen
Tel. (0 70 31) 27 19 09 · Fax: 27 10 00

---

**Bad Mergentheim/ Romantische Straße**

★★★ HOTEL CENTRAL

schönes Privathotel – 53 Betten

**M & M – Angebote**
**Entspannen – erholen – genießen**

**7 Tage – incl. HP + Tagesfahrt. „Kultur & Natur – DM 550,–**

**7 Tage – „Pedalo-Tours" – DM 699,–**

Idealer Standort für Badekuren, Wandern, Radfahren, viel Kunst & Kultur,
- Reisegesellschaften
- Klassentreffen
- Familienfeiern
- Tel.: 0 79 31/61 01 / Fax: 65 94

---

Ostpreußen RUS - LT - PL
Herbst bis Frühjahr
STILLE-WILDE
PKW-KONVOIS
Quartiere, Programme, Visa
H. Zerrath, Breitscheidstr. 42
22880 Wedel, ☎ 0 41 03-8 28 67

---

## Berlin-Besucher

App. f. 2 Personen, bestens ausgestattet. Im grünen Norden, Westbezirk (Heiligensee)
**Tel. 0 30/4 31 41 50**

**Haus Danzig**, Grömitz/Ostsee, liebev. einger. Zi. mit Bad, TV, Superfrühst. Telefon 0 45 62/66 07

---

**5-Tage-Rundreisen durch Pommern, West- und Ostpreußen, Schlesien, Masuren, Riesengebirge!**
Termine: Ganzjährig
Preise inklusive: Hotel (DZ/HP), Rundgänge, Führungen, Bus ab (nach Vereinbarung), Reisebegleitung, Schiff, etc. ca. 500,– DM pro Person
Weitere Informationen unter
Tel. 0 30/69 51 27 25, Fax 0 30/69 51 27 34
Bürgerverein für soziales Gemeinwohl e.V. (BVSG e.V.)
Tempelhofer Damm 1–7, 12101 Berlin
Organisation durch: PPP GmbH

---

## Kleinbusreisen

**Spezialist für Ostpreußen-Reisen und Baltikum**

IHRE **individuelle** Reise für Gruppen, Familien und Vereine

WIR stehen für Tradition, Gemütlichkeit und Individualität

Für geschlossene Gruppen bis 15 Pers. · Abfahrtsort direkt am Wohnort egal wo in Deutschland

**Organisation von Gruppenprogrammen**

**Visa aller Art**

**Hotels und Dolmetscher für jedermann**

**Masuren** im Herbst

**03. 10.–11. 10. 98 920,– DM**

Bei Interesse und Fragen rufen Sie uns an oder schreiben Sie

**Reiseservice Andreas Groß**
**Kneeser Straße 1, 19205 Roggendorf**
**Telefon/Fax 03 88 76/2 02 19**
**Bus-Telefon 01 72/4 11 19 40**

---

**Bad Lauterberg im Südharz**
Machen Sie Urlaub bei uns. Gut eingerichtete Ferienwohnungen, Sonnenterrasse mit Waldblick in ruhiger zentraler Lage finden Sie im HAUS ZUR LINDE, Fam. Hans-G. Kumetat in 37431 Bad Lauterberg, Telefon 0 55 24/50 12, Fax 0 55 24/50 12

---

**Camping + Pkw-Reisen '98**
**Königsberg – St. Petersburg**
**Moskau – Kiew – Jalta**
kompetent und problemlos miteinander in die 7. Saison.
Auch Flug-, Bus- und Bahnreisen
Prospekt anfordern bei
**Schönfeld-Jahns-Touristik**
Mainzer Straße 168, 53179 Bonn
Tel. 02 28/34 85 76, Fax 85 66 27

---

**25938 Wyk auf Föhr**, Erholung während des ganzen Jahres! Ruhige Ferienwohnungen dicht am Meer, direkt am Wald. Prinzen, Birkenweg 1, Tel. 0 46 81 / 27 95 ab 18 Uhr.

**Freundl. Aufnahme u.** gute Küche erwarten Sie in uns. zentral geleg. Haus. Mod. Zi., m. Du. u. WC, Vor- u. Nachsais. Preisnachlaß. Haus Dunger, Roonstraße 33, 32105 Bad Salzuflen, Tel.: 0 52 22/1 07 72.

## Geschäftsanzeigen

**Wo KUREN noch bezahlbar sind...**

**AUCH WEIHNACHTEN UND SILVESTER ZUM GLEICHEN PREIS!**

Fachärzte für KARDIOLOGIE und RHEUMATOLOGIE. Behandlung von Krankheiten des Herzens und des Kreislaufs, degenerativ-rheumatischen Krankheiten (orthopädische Erkrankungen) und Stoffwechselerkrankungen.

FÜR RHEUMA: KÄLTEKAMMER MIT MINUS 110 ° CELSIUS

Vorsorge- und Reha-Einrichtung für alle Kassen sowie für Privatpatienten; beihilfefähig. Ein Haus der Spitzenklasse! Alle Zimmer mit WC/Du oder Bad, Durchwahl-Telefon und TV-Kabelanschluß.

Bei ambulanten und Beihilfe-Kuren VP im EZ oder DZ DM 108,– p. P. und Tag.
Bei privater Pauschal-Kur Für DM 180,– pro Person und Tag erhalten Sie von uns alle ärztlich verordneten Behandlungen, Arzthonorar, Kurtaxe, Unterbringung und alle Mahlzeiten mit Getränken, Nachmittagskaffee, Mineralwasser und Obst fürs Zimmer.

Wir holen Sie von Ihrer Wohnung ab!




Fahrtkosten für Hin- und Rückfahrt zwischen DM 150,– und DM 300,– pro Person.

Kuraufenthalt im SANATORIUM WINTERSTEIN
Pfaffstr. 5–11 • 97688 Bad Kissingen • **Tel. 09 71/82 70**
*Bitte fordern Sie unseren ausführlichen Hausprospekt an.*

---

# Ihr eigenes Buch

**Erinnerungen für Generationen**

**Wir erstellen Manuskripte, gestalten Bücher, drucken mit modernster Drucktechnik, lassen vom Buchbindermeister binden, bieten günstige Kleinstauflagen.**




Slices Of Life - Buchherstellung in Kleinstauflage
**Kleikamp 6, 38154 Königslutter, Tel.: 05353 - 96521**

---

✂ Infos jetzt weltweit per T-Online + Internet!

# *Neue Videofilme aus der Heimat!*

**Ostpreußen mit Memelland; – Westpreußen – Nord-Pommern**

Neu: * Stadt Zinten * -.- * Stadt Friedland *

***Von A bis Z: alle EINZEL-Filme *Einst & Heute*!***

Alt Königsberg (nur einst!); Angerapp; Allenstein; Angerburg; Arys; *Amalienau; *Altstadt; Allenburg#; Bartenstein; Bischofstein; Barten; Braunsberg; Bialla; Bischofsburg; Bischofswerder; *Burgfreiheit; Cranz; Christburg; Cadinen; Danzig; Dawillen#; Drengfurt; Domnau; Dt. Eylau; Dt. Krottingen#; *Devau; Ebenrode; Elbing; Eythkuhnen; Frische Nehrung; Frauenburg; Friedland; Freystadt; Gerdauen; Guttstadt; Goldap; Gumbinnen; Gilge#; Gilgenburg; Gr. Friedrichsdorf#; Gehlenburg; Heiligenbeil; Heilsberg; Hohenstein; Heinrichswalde#, Heydekrug; Heydekrug#; Herbst in Masuren; Haselberg; *Haberberg; Herdenau#; Heißhunger auf Ostpreußen; Insterburg; Johannisburg; *Juditten; Kurische Nehrung (NEU) *Kneiphof; Karkelbeck#; Kreuzingen#; Kuckerneese#; Kreuzburg; Kinten#; Labiau; Landsberg; Lyck; Lötzen; Liebstadt; Lasdehnen; Landsberg; *Löbenicht; *Lomse; *Laak; *Liep; Marienburg; Marienwerder; Mahnsfeld#; Memel; Memel-Land#; Mohrungen; Mühlhausen-Pr. H; Mehlsack; *Mühlenhof; *Mittelhufen; *Maraunenhof; Neidenburg; Nikolaiken; Nordenburg; Neukirch#; Neuroßgarten; *Nasser Garten; Ortelsburg; Osterode; Oliva; Oberland-Kanal; Pr. Eylau; Pillau; Passenheim; Pillkallen; Pr. Holland; Prökuls#; Palmnicken#; Ponarth; Pogegen#; Plicken#; Rauschen; Rauterskirch#; Ramutten#; Rastenburg; Ragnit; Rhein; Rößel; *Roßgarten, Ratshof; *Rosenau; *Rothenstein; Ruß#; Riesenburg; Rosenberg; Stettin; Sensburg; Schakendorf#; Schippenbeil; Stuhm; Schloßberg; Schirwindt; Schillen; *Sackheim; Soldau; Sagutten#; Seckenburg#; Seeburg; *Steindamm; Schiffahrt Köbg.-Tilsit; Seekanal Köbg.; Tilsit; Thorn; Tapiau; Tawe#; Treuburg; Trakehnen; Tolkemit; *Tragheim; *Tragh. Palve; *Vorstadt; *Vorderhufen; Wehlau; Wannaggen#; Wormditt; Willenberg; Wartenburg; Zoppot; Zinten.

Anmerkung: *=Stadtteile Königsberg i. Pr.; Kirchspiele =#; Städte = ohne Zeichen.

**Am 12. + 13. Sept. 1998 sind wir beim „Königsberg-Treffen", Mercatorhalle Duisburg mit allen o. a. Filmen!**

Bitte kostenlos und unverbindlich hierzu Prospekt und Preisliste anfordern bei:

***Ostpreußen-Video-Archiv***
**Manfred Seidenberg**
**Winterswyker Straße 49, 46354 Südlohn/Oeding/Westf.**
**Telefon 0 28 62/61 83, Fax 0 28 62/54 98**
**e-mail: 0 28 62 61 83-00 01 @t-online.de**
**INTERNET: http://home.t-online.de/home/ OSTPREUSSEN ARCHIV@t-online.de/onrarch.htm**
**e-mail: OSTPREUSSEN-ARCHIV@t-online.de**

Ostpreußen lebt! — Fragen Sie dazu Ihre Enkel!

---

# Enteignungen 45/49

## oder: Wie gefestigt ist die Demokratie in Deutschland?

Seit Jahren pfeifen es die Spatzen von den Dächern: Der Kanzler hat das Parlament belogen. Er berichtete dem Deutschen Bundestag von einer angeblichen russischen Bedingung für die Wiedervereinigung, um dem Bürgertum der Ex-DDR das von den Kommunisten in den Jahren 45/49 gestohlene Eigentum nicht zurückgeben zu müssen. Dies sollte vielmehr von der Treuhand zugunsten der maroden Staatskasse verkauft werden. **Die Abgeordneten aller Parteien wissen es – und schweigen.**

Das Verfassungsgericht hat wichtige Zeugen (z. B. die Präsidenten Bush und Gorbatschow, die Außenminister Schewardnadse, Baker und Genscher, den DDR-Unterhändler Krause und viele andere) nicht angehört und sich von der Regierung manipulieren lassen. **Die deutschen Juristen wissen es – und schweigen.**

Die Öffentlichkeit hat zur Kenntnis genommen, daß für einen Teil der Bevölkerung wichtige Prinzipien des Rechtsstaates außer Kraft gesetzt wurden. **Die Öffentlichkeit schweigt.**

In Deutschland verkauft der Staat Besitztümer, die ihm nicht zustehen. Das Recht wurde gebeugt. **Die Journalisten wissen es – und schweigen.**

Rechtsstaat Deutschland? Ein Alptraum von Kafka. Heute – 50 Jahre nach Hitler. Wohin ist dieses Land gekommen? **Die Politiker reden von Tugenden – und heucheln.** Die Lehrer berichten den Schülern von böser Vergangenheit – und vergessen die Gegenwart.

Das soll eine gefestigte Demokratie sein? Es ist eine Schande. Wer jetzt nicht handelt, macht sich mitschuldig.

Ich appelliere eindringlich an alle Bürger dieses Landes, denen Freiheit und Rechtsstaatlichkeit wirklich am Herzen liegen: Erklären Sie Ihre Solidarität!

Unterschreiben Sie diese Anzeige und senden Sie sie an mich zurück, vervielfältigen oder kopieren Sie sie, sprechen Sie Ihre Freunde an und bitten Sie um Hilfe und Rücksendung. Ich will Hunderttausende von Unterschriften noch vor der Bundestagswahl in Bonn persönlich übergeben.

**Es darf nicht sein, daß Widerstandskämpfer des 20. Juli 44, jüdische Mitbürger, unschuldig Verfolgte und Kommunisten-Opfer unter dem Deckmantel des „Rechtsstaats" betrogen werden.**

**Bitte helfen Sie! Alle! Jetzt!**

**Info: Heiko Peters (V.i.S.d.P.)**
**Gr. Bleichen 12/14, 20354 Hamburg**

Ich unterstütze den Appell!

Name: ..............................

Adresse: ..............................

Unterschrift: ..............................

PS: Die alten Eigentümer fordern ausschließlich den Besitz zurück, der noch heute in der Hand des Staates ist. **Nichts anderes!**

Die überparteiliche Deutschland-Bewegung unterstützt die Initiative „Enteignungen 1945–1949: Nein!" von Heiko Peters und ruft alle rechtsbewußten Deutschen auf, den Bundestagswahlkampf für einen nachdrücklichen Protest gegen die selektive Verletzung des grundgesetzlich garantierten Eigentumsrechtes zu nutzen. Bitte sorgen Sie für eine weitestmögliche Verbreitung und Unterstützung dieses Appells und senden Sie ihn unterschrieben bis zum 2. September 1998 an die o. a. Adresse von Herrn Heiko Peters!

V.i.S.d.P.: Dirk Pott, Ettensberger Straße 1A, 87544 Blaichach
Regionalbeauftragter für die Deutschland-Bewegung

---





Handgetriebene echte Kupferreliefs!
Fordern Sie kostenlose Farbfotos an!
KÖNIGSBERGER SCHLOSS
(Größe: B.: 83 cm, H.: 55 cm)

KÖNIG FRIEDRICH II, DER GROSSE
(Größe: B.: 55 cm, H.: 76 cm)

– Weltweit einzigartige Künstler-Edition – Limitierte deutsche Handarbeit mit Zertifikat – Wertvolle und im Wert steigende Anschaffung für Sie und Ihre Nachkommen – Exclusives Geschenk – Ein Schmuckstück für jede Wand – Bleibende Erinnerungen an Ostpreußen – Mit integrierter Beleuchtung, incl. Anlieferung und Wandmontage – Fordern Sie kostenlose Farbfotos der herrlichen Reliefs und anderer ostpreußischer Motive an. Tel.: 0 54 02/9 66 27, Fax: 0 54 02/9 66 28. Oder beim: FÖRDERVEREIN KUNSTHISTORISCHER WANDGESTALTUNGEN, 1. Vorsitzender: Dr. Heinz-Otto Merz, Harfleur Passage 3, 49565 Bramsche.

## Stellengesuch

Junger, strebsamer
Landsmann möchte zeigen, was er kann!

**Steuerfachgehilfe**

an zügiges, selbständiges, eigenverantwortliches Arbeiten gewöhnt, in Vorbereitung auf die Bilanzbuchhalterprüfung, in ungekündigter Stellung, zur Zeit Wehrdienst, sucht zum 1. März 1999 im Raum München Herausforderung.

Zuschr. u. Nr. 82 378 an Das Ostpreußenblatt, 20144 Hamburg

## Familienanzeigen

*Vier Füße – groß bis mittelklein –*
*gingen längere Zeit allein.*
*Nun gehen bald auf Schritt und Tritt*
*zwei winzig kleine Füße mit.*

Über die Geburt unserer Tochter

**Malene Emma**

geboren am 24. August 1998 um 6.54 Uhr
freuen sich ganz besonders die Eltern

Stefanie und Uwe Faesel

Am 7. September 1998
feiern unsere Eltern

Fritz Hoyer und Lydia Hoyer, geb. Rasch
• 24. 5. 1909 in Grundensee, Kr. Lötzen, • 9. 1. 1918 in Allenstein
jetzt Bergstraße 82, 32108 Bad Salzuflen

das Fest der „Diamantenen Hochzeit"
Es gratulieren die Kinder, Enkel und Urenkel

SILBERNE HOCHZEIT
feierten am 30. August 1998

Gisela und Heinz Kremp
Richard-Strauß-Ring 1
23536 Lübeck

Dazu gratulieren
die beiden Schwestern
Erika Backhaus
Friedgard Moldenhauer
und die engeren Verwandten

Zum 84. Geburtstag
am 8. September 1998
unserer lieben Mutter und Omi,
Frau

Hertha Groß
aus Sollau, Kr. Pr. Eylau
jetzt Heisfelder Straße 171a
26789 Leer

Herzliche Glückwünsche und
weiterhin Gottes Segen!
Ihre Kinder und Enkel

*Ihre Familienanzeige im Ostpreußenblatt*

Meiner verehrten früheren
Geigenlehrerin

Hildegard Harder
aus Königsberg (Pr)
jetzt Kussmaulstraße 72
76187 Karlsruhe
möchte ich zum
90. Geburtstag
am 6. September 1998
meinen allerherzlichsten
Glückwunsch aussprechen.
Ich gedenke ihrer in großer
Dankbarkeit.
Prof. E. Ostendorf, Köln

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, mich bei allen Gratulanten für die vielen Glückwünsche und Geschenke, für die warmherzigen Worte, die mir anläßlich meines

70. Geburtstages

zuteil wurden, zu bedanken.

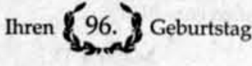
Ein besonderes Dankeschön

Herrn Kreisbeigeordneten Otto Schneider, den Bürgermeistern Karl-Heinz Dietrich und Lothar Knopf für die ehrenvolle Auszeichnung mit dem Landesehrenbrief;
meinen Schuldfreunden und Landsleuten, allen voran Siegmar Saul und Werner Mittelsteiner;
allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die mit mir diesen Tag feierten.
Ihr alle habt mir einen lebensbereichernden Tag bereitet, der mir unvergessen bleiben wird.
Danke, auch im Namen meiner Familie
Oswald Friese, Angerburg
Blumenstraße 22, 69509 Mörlenbach, im August 1998



## Suchanzeigen

Wer weiß etwas über den Verbleib meiner Tante **Mika:** Marie, geb. Zimmek, geb. am 21. 3. 1921 in Gansen, Kr. Sensburg? Hildegard, geb. Rudzik, Tel.: 0 51 41/61 28



Ihren 96. Geburtstag
feiert am 4. September 1998

Gertrud Moser
geb. Kehler
Mitinh. d. Möbelfabrik und
Möbelgeschäft Friedrich Kehler
Tilsit, Gerberstraße 16a und Deutsche Straße
jetzt Berner Allee 3, 22159 Hamburg-Berne, Tel. 0 40/6 44 93 26

Es gratulieren und wünschen weiterhin gute Gesundheit
H. u. C. Tintemann-Netzer
Meersburg am Bodensee



90 Jahre
wird am 6. September 1998
unsere liebe Mutter, Großmutter
und Urgroßmutter

Martha Zysk
geb. Matzek
aus Farienen/Abbau
Kr. Ortelsburg, Ostpreußen
jetzt Dudenstraße 9, 45239 Essen
Tel. 02 01/49 38 61

Auf 90 Jahre blickst Du nun zurück,
waren Segen und auch Glück.
Arbeit war stets Dein Leben,
den Kindern immer alles geben.
90 Jahre sind vollbracht,
drum wollen wir Dir sagen:
WIR SIND FROH, DASS WIR DICH HABEN!
Zu diesem Ehrentage gratulieren herzlich
Sohn, Tochter, Schwiegertochter
Enkel Norbert mit Petra und Urenkel Friedrich-Wilhelm
Heinz-Georg und Heike

IN MEMORIAM

**Carl Tuttas**

• 20. 7. 1913 † 7. 9. 1997
Altkirchen Wiesbaden
Kr. Ortelsburg

Cäcilie Tuttas



IN MEMORIAM

**Kai Maßmann**

Rittmeister und Schwadronschef
in einer Aufklärungsabteilung

geboren 24. 4. 1919 in Bünde
gefallen 1. 9. 1943 bei Lepeschino

„Turm der Abwehrschlacht" inmitten seiner Männer.

Sein Opfer steht hoch über allen Niederungen
deutschen Zeitgeistes.
Uns bleibt der Schmerz bis ans Ende unserer Tage.

Hanns-Ferdinand Maßmann
Maike Burdinski, geb. Maßmann

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, herzensguten Vater, Schwiegervater, unserem lieben Opa und Uropa

**Helmut Adomszent**

• 8. 5. 1908 † 25. 8. 1998
in Neuenrode in Dortmund-Hörde
Krs. Labiau/Ostpr.

In tiefer Trauer
für alle Angehörigen
Edith Adomszent, geb. Großjohann

Hörder Bruch 24, 44263 Dortmund-Hörde

Nach langem Leiden entschlief

Major a. D.

## Willy O. Hellmer

* 22. 3. 1911 † 16. 8. 1998
Rositten, Kr. Pr. Eylau München
aus Deinau, Kr. Rastenburg

In stiller Trauer
**Sohn Wilfried Hellmer**
**Lebensgefährtin Herthie Strebel**
**Bruder Fritz Hellmer**

Die Trauerfeier hat am 20. August 1998 in der Halle des Krematoriums des Ostfriedhofes in München stattgefunden.
Hebbelstraße 7, 24116 Kiel

---



Vergangen ist der Mutter Leben,
wir danken ihr, was sie gegeben.
Nur Lieb' und Fürsorg' immerdar
der Mutter Lebensinhalt war.

In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied genommen von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau

## Anna Rockel

**geb. Klein**
* 14. 7. 1904 † 5. 8. 1998
aus Uderwangen, Kr. Pr. Eylau

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
**Gerhard und Dr. Alfred Rockel**

Sonderhausen, im August 1998
Traueranschrift:
G. Rockel, Johann-Karl-Wezel-Straße 5, 99067 Sondershausen

---

Fern der geliebten Heimat,
fern der Wälder, Seen und Höh'n,
ruhst Du jetzt in fremder Erde,
denn es sollt' nicht weitergeh'n.

Zu Lebzeiten haben wir Abschied genommen von meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

## Emma Papajewski

**geb. Tiborski**
aus Materschobensee, Kreis Ortelsburg
* 19. 12. 1921 † 16. 8. 1998

In stiller Trauer
**Paul Papajewski**
**und alle Angehörigen**

Akazienweg 19, 21745 Hemmoor

---

Ein langes Leben voller Liebe und Fürsorge für ihre Familie ist friedlich zu Ende gegangen.

## Hildegard Ewert

**geb. Weiß**
* 19. 5. 1910 in Prökuls/Memel † 21. 8. 1998 in Berlin

Wir sind sehr traurig.

**Rudolf Ewert**
**Joachim und Eva Maria Ewert**
**Gisela Petersdorff,** geb. Ewert
**und Giso Petersdorff**
**Gerd und Gabriele Ewert**
**sowie sechs Enkelkinder**
**und drei Urenkelkinder**

Traueranschrift: Joachim Ewert, Hansastraße 45, 20144 Hamburg

---

Einschlafen dürfen
wenn man müde ist,
und eine Last fallen lassen
die man lange getragen hat,
ist eine wunderbare Sache.
Hermann Hesse

In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied genommen

## Heinrich Hildebrandt

* 24. 2. 1920 in Korellen, Ostpr.
† 23. 8. 1998 in Hamburg

In stiller Trauer
**Erna Hildebrandt,** geb. Holz
**Jutta Lehmann,** geb. Hildebrandt
**und alle Angehörigen**

Dem Wunsch des Verstorbenen entsprechend, findet die Familienfeier im engsten Familienkreis statt.
Am Elisabethgehölz 5, 20535 Hamburg

---

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem lieben Vater und Opa

## Bernhard Naujokat

* 12. 12. 1922 † 14. 8. 1998
aus Tilsit/Ostpreußen

In tiefer Trauer
**Eleonore Naujokat**
**und alle Angehörigen**

Stadtring 47, 99610 Sommerda

---

Still und bescheiden war Dein Leben
treu und fleißig Deine Hand
Du hast gewirkt, Du hast geschafft
gar manchmal über Deine Kraft
Nun ruhe sanft geliebtes Herz
Dir der Friede – uns der Schmerz

Am 13. August entschlief friedlich nach kurzer Krankheit mein treusorgender Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater, herzensguter Opa, Bruder, Schwager und Onkel

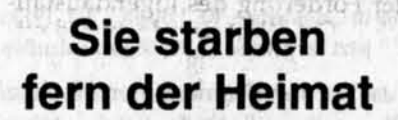
## Helmut Grollmuß

* 24. 8. 1920 † 13. 8. 1998
Allenburg Restorf

In Liebe und Dankbarkeit
im Namen aller Angehörigen
**Lisa Grollmuß,** geb. Niebuhr

Restorf 37, 29478 Höhbeck
Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 18. August 1998 statt.

---




---

Am 10. August 1998 haben wir auf dem Osterholzer Friedhof in Bremen Abschied genommen von meiner lieben Schwester und meiner Kusine, die nach kurzer, schwerer Krankheit heimgegangen ist.

## Lina Müller

**geb. Schatz**
* 21. 12. 1914 † 3. 8. 1998
Irglacken Bremen

Wir sind sehr traurig
**Meta Schatz**
**Hilde Daus,** geb. Arnold

Am Großberg 8, 55130 Mainz
Marienstraße 87, 21073 Hamburg

---

Aus der Heimat einst vertrieben,
die Du so sehr geliebt,
gingst Du jetzt heim in Frieden,
wo der Herr Dir Ruhe gibt.

Plötzlich und für uns viel zu früh entschlief heute

## Helene Eilf

**geb. Meier**
in Gr. Dirschkeim/Samland
* 24. 3. 1911 † 19. 8. 1998
Trägerin des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

In Liebe und Dankbarkeit
**Sieglinde Schoelkopf,** geb. Eilf
**Dietmar Schoelkopf**
**Siegfried Eilf**
**und Angehörige**

Ernst-Thälmann-Straße 89, 15831 Großziethen

Dein ganzes Leben war nur schaffen,
warst jedem immer hilfsbereit;
Du konntest bessere Tage haben,
doch hierzu nahmst Du Dir nie Zeit.
So ruhe sanft und ruh' in Frieden,
hab' tausend Dank für alle Müh';
wenn Du auch bist von uns geschieden,
in unseren Herzen stirbst Du nie.

---

Sei getreu bis in den Tod
so will ich dir die Krone
des Lebens geben
Off. 2, 10



In stiller Trauer nehmen wir Abschied von meinem geliebten Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater und liebsten Opa

## Alfred Samland

* 7. 10. 1915 in Königsberg/Preußen
† 19. 8. 1998 in Überlingen

wir danken für seine Liebe

Für alle Angehörigen
**Ilse Samland,** geb. Parkmann

Hildegardring 3, 88662 Überlingen, 24. 8. 1998

---

Leuchtende Tage,
nicht weinen, daß sie vergangen,
sondern lächeln, daß sie gewesen.

Ein Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

## Käthe Manner-Romberg

**geb. Kloß**
* 17. März 1922 † 21. August 1998
aus Waldersee, Kreis Johannisburg, Ostpreußen

Wir nehmen in Liebe Abschied
**Heinz und Petra Manner-Romberg**
**Horst und Karin Manner-Romberg**
**mit Tobias und Oliver**

Traueranschrift: Habermannstraße 8, 21031 Hamburg
Die Trauerfeier fand am Samstag, dem 29. August 1998, um 11 Uhr in der Erlöserkirche, Lohbrügger Kirchstraße 9, statt.

---

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied.

## Waldemar Schwarz

* 16. Dezember 1922 in Köngsberg (Pr)
† 22. August 1998 in Lüneburg

In tiefer Trauer
**Edith Schwarz,** geb. Prell
**Jürgen und Brigitte Schneider,** geb. Schwarz
**mit Markus und Daniel**
**Harald Schwarz und Christa Herzig-Schwarz**
**mit Benjamin**
**Wilhelm Heyny und Ursula,** geb. Schwarz

Habichtsweg 6, 21365 Adendorf
Die Beerdigung fand am 27. August 1998 statt.

---

In tiefer Trauer,
aber voller Dankbarkeit für alles Gute
sind wir verbunden über den Tod hinaus.

Aus einem Leben voller Tatkraft und Energie verließ uns unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

## Wilhelm Müller

aus Schellendorf (Peterlauken), Kr. Ebenrode
* 2. 1. 1913 † 12. 8. 1998

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
**Hildegard Müller,** geb. Kniest
**(Deeden Kr. Ebenrode)**
**Martin und Brigitte Boos,** geb. Müller
**mit Patrick**
**Bruno und Marianne Kriesel,** geb. Müller
**mit Clemens**
**sowie die Geschwister mit Familien**
**Rudolf Müller**
**Otto Müller**
**Walter Müller**
**Frieda Koplin,** geb. Müller
**Gertrud Gawehns,** geb. Müller

Hinter den Zäunen 2, 65399 Kiedrich
Trauerfeier und Beisetzung waren am 19. August 1998, 15 Uhr auf dem Alten Friedhof in Kiedrich.

# Städtepartnerschaften in Sicht

## Polnische Kommunalpolitiker zu Besuch in der Bundesrepublik Deutschland

**Osnabrück** – Auf Einladung des Landkreises Osnabrück, ausgesprochen durch Landrat Manfred Hugo und Oberkreisdirektor Heinz-Eberhard Holl, weilten die Bürgermeister und die Ratsvorsitzenden der sechs Großgemeinden, die heute auf dem Gebiet des einstigen Landkreises Allenstein liegen – es sind dies Stadt und Amt Wartenburg und die Großgemeinden Purden, Stabigotten, Jonkendorf, Dietrichsdorf und Diwitten – für mehrere Tage im Landkreis Osnabrück. Ziel war es, die von der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land unter der Führung ihres Kreisvertreters Leo Michalski und der Mithilfe des Ehrenmitglieds Hubert Große Kracht, Ehrenbürgermeister von Hagen am Teutoburger Wald, seit Jahren in der Heimat vorbereitete Zusammenarbeit zwischen den einstigen und den heutigen Bewohnern im alten Landkreis Allenstein und ihrem Paten, dem Landkreis Osnabrück, mit seinen Kleinstädten und Großgemeinden zu vertiefen. Nach dem Vorbild der im Jahre 1995 zwischen der Großgemeinde Hagen a.T.W. und der heutigen Stadt Wartenburg besiegelten Partnerschaft sollten für die übrigen Großgemeinden auf dem Gebiet des Landkreises Allenstein, die sich kürzlich in dem Verein „Vereinigung Ermländischer Gemeinden" zusammengeschlossen haben, ebenfalls Partner unter den Städten und Gemeinden im Patenkreis Osnabrück gefunden werden.

Dem in Osnabrück abgeschlossenen Vertrag ging ein Kennenlernen kommunaler Einrichtungen und kommunaler Verwaltung sowie bäuerlicher und landwirtschaftlicher Betriebe durch die polnischen Politiker voraus. So zeigten der Bürgermeister von Hagen a.T.W., Martin Frauenheim, und Gemeindedirektor Winfried Karthaus die Entwicklung einer Gemeinde am Beispiel von Hagen am Teutoburger Wald auf; zugleich führten sie die Gäste durch das erst kürzlich erweiterte Rathaus, durch den Schulkomplex und das neue Hallenwellenbad. Nach einem Rundgang durch den Kurort Bad Rothenfelde unter der Führung von Stadtdirektor Klaus Rehkämper erhielten die polnischen Gäste in einer LVA-Klinik Einblicke in das deutsche Kur- und Rehawesen. In der Kreisstadt Osnabrück lernten die Angereisten den historischen Ortskern und den Friedenssaal im altehrwürdigen Rathaus kennen; auch nahmen sie im neuen Kreishaus an einer Kreistagssitzung teil. Außerdem wurden im Osnabrükker Kreisgebiet eine Landmaschinenfabrik, ein moderner Bauernhof und ein Erlebnispark besichtigt. Dabei erhielten die Gäste Informationen über das Landvolk, Frauenpolitik und über Natur- und Umweltschutz. Ein landwirtschaftlicher Fachmann zeigte Wege zum Beitritt Polens in die Europäische Union auf.

Nach den gewonnen Eindrücken und dem gegenseitigen Kennenlernen wurde zwischen den höchsten Vertretern des Landkreises Osnabrück und der „Vereinigung Ermländischer Gemeinden" eine gemeinsame Deklaration unterzeichnet, in der eine Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Regionen als ein konkreter Schritt zum Aufbau eines vereinigten Europas und zur Förderung der Völkerverständigung auf kommunaler Ebene beschworen wurde. Besondere Ziele darin sind die Förderung und Weiterentwicklung der öffentlichen Verwaltung sowie des gegenseitigen Jugendaustausches, der Aufbau und die Entwicklung des gegenseitigen Sportaustausches, die Vertiefung der gegenseitigen Kenntnisse in Kultur, Tradition und Sprache und das Entstehen von partnerschaftlichen Kontakten.

Konkrete Wege dieser Vereinbarung konnten teilweise noch vor dem Auseinandergehen beschritten werden. So bahnten sich zwischen vier Kleinstädten oder Gemeinden aus dem Landkreis Osnabrück Partnerschaften mit vier polnischen Großgemeinden an. Mit der Förderung des Jugendaustausches Ost-West wurde von deutscher Seite Kreisjugendpfleger Andreas Stallkamp beauftragt. Zum Gelingen dieses Vorhabens soll bei Reisen nach Osten die neuerliche Anhebung des Tageszuschusses für Schüler und junge Menschen bis zu 26 Jahren auf das Vierfache gegenüber Reisen in das südliche oder westliche Europa beitragen. Im Kreishaus in Osnabrück wird im Oktober eine polnische Fachkraft aus jeder der erwähnten Großgemeinden an einer Verwaltungsausbildung teilnehmen. Zusätzlich wird die Großgemeinde Hagen a.T.W. zwei Bürokräften aus Wartenburg Einblicke in kommunale Bürotätigkeiten verschaffen. Die sechs polnischen Bürgermeister haben für ihren Bereich je einen Deutschlehrer aus der Bundesrepublik Deutschland angefordert. Diese, die in der jeweiligen Gemeinde als sogenannte Springer eingesetzt werden sollen, werden von polnischer Seite wie ein dortiger Lehrer besoldet; zusätzlich sollen sie von deutscher Seite einen nennenswerten Zuschuß erhalten.

In die Geschehnisse wurde die Kreisgemeinschaft Allenstein-Land einbezogen. Anwesend waren Kreisvertreter Leo Michalski und sein Stellvertreter Kanonikus Johannes Gehrmann (Pfarrer), der u. a. bei einem Gottesdienst in der Schloßkirche St. Clemens in Bad Iburg die Gäste in polnischer Sprache begrüßte. Weitere Teilnehmer waren der Vorsitzende des Kreistages der Kreisgemeinschaft, Adalbert Graf, die Kreisausschußmitglieder Herbert Monkowski, der während der gesamten Dauer als Dolmetscher fungierte, und Horst Tuguntke (Presse und Information) sowie Hubert Große Kracht, Ehrenmitglied und Ehrenbürgermeister. **H.T.**



**Am runden Tisch:** *Die deutschen und polnischen Kommunalpolitiker im Kreishaus in Osnabrück* Foto Neue Osnabrücker Zeitung

# Festes Domizil gefunden

## Mit „Tag der offenen Tür" Heimatstube eingeweiht

**Lüdenscheid** – Im Rahmen eines „Tags der offenen Tür" wurde in Lüdenscheid nachträglich das Haus der Vereine und Landsmannschaften, Sauerfelder Straße 27, von Bürgermeisterin Lisa Seuster eingeweiht, die auch die Schirmherrschaft für diesen Tag übernommen hatte. In ihrer Begleitung kamen auch ihre beiden Stellvertreter Jürgen Dietrich und Dieter Dzewas, der Stadtdirektor Crummenerl sowie viele Vertreter von Rat, Verwaltung und den Parteien. Die LO-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen war durch ihren Vorsitzenden Dr. Ehrenfried Mathiak und Schatzmeister Alfred Nehrenheim vertreten. Außerdem waren viele befreundete LO-Gruppen aus der Umgebung, zum Beispiel aus Gummersbach, Iserlohn, Unna und Plattenberg, gekommen.

In den 70er Jahren hatten sich die landsmannschaftlichen Gruppen in Lüdenscheid noch im Haus des Ostens in der Nähe der Medardusschule getroffen. Nach dessen Abriß hatten sie kein festes Domizil mehr. Um so glücklicher ist man jetzt über die neuen Räumlichkeiten. 1995 war das Gebäude mit viel Mühe und hohem finanziellen Einsatz der Stadt Lüdenscheid und des Landes Nordrhein-Westfalen endlich renoviert und bezugsfertig. Es liegt verkehrsgünstig im Herzen der Stadt – schräg gegenüber dem Museum mit dem imposanten Kulturhaus im Rücken – an einer Verkehrsader, der Sauerfelder Straße. Da es damals keine offizielle Einweihungsfeier gab, könne der „Tag der offenen Tür" nun als offizielle Einweihungsfeier gelten, meinte Bürgermeisterin Lisa Seuster.

Mit viel Liebe wurden die Heimatstuben eingerichtet. Die Landsleute brachten Bilder, Bernsteinschmuck, Handarbeiten etc., kurzum alles, was sie aus der Heimat gerettet oder nachgearbeitet hatten, zum Ausschmücken ihrer Räume. Die Vielfalt im Haus in der Sauerfelder Straße ist kaum zu überbieten: In der 1. Etage haben die landsmannschaftlichen Gruppen ihr festes Domizil gefunden, während die anderen Vereine, darunter „Der Verein der Freunde der italienischen Kultur", „Der Deutsche Amateur Radio Club" und „Die Türkische SV Frauenbewegung" im Erdgeschoß eine feste Bleibe für ihre Treffen gefunden haben.

Beim „Tag der offenen Tür" präsentierten die in Lüdenscheid lebenden Ostpreußen ihre Heimat mit vielen kulinarischen Spezialitäten sowie jede Menge Kultur und Informationen. Die Volkstanzgruppe unter Leitung von Christel Puckaß zeigte zudem ostpreußische Tänze und Vorsitzender Dieter Mayer den Videofilm „Romantisches Masuren – Land der 1000 Seen". **W. L.**



**Eine Stätte der Erinnerung:** *Die Heimatstube der Ostpreußen in Lüdenscheid* Foto privat

## Tag der Heimat

**Magdeburg** – Die zentrale Veranstaltung zum Tag der Heimat des BdV-Landesverbandes Sachsen-Anhalt findet nicht wie in der Gesamtübersicht in Folge 35/S. 19 angegeben am 5. September, sondern am Sonnabend, 12. September, 13.30 Uhr in der Stadthalle Magdeburg, Rotehornpark, statt.

# Offene Fragen erörtert

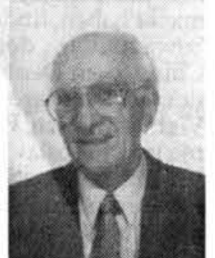
## Sprecher der Landsmannschaften beim Innenminister

**Bonn** – Wie vereinbart trafen sich die Sprecher der ostdeutschen Landsmannschaften zu einer ausführlichen Erörterung aller offenen Fragen mit dem Bundesminister des Innern, Manfred Kanther. Im Mittelpunkt standen zwei Themenbereiche: die Kulturarbeit der ostdeutschen Landsmannschaften zur Pflege und Sicherung des Kulturerbes der Vertreibungsgebiete und die Behauptung und Bewahrung der Identität der Deutschen in der Heimat. Das Gespräch wurde anhand eines zuvor dem Bundesinnenminister übermittelten Fragenkatalogs sehr sachbezogen geführt. Hierzu gehörte die Unterscheidung zwischen der Förderung der jeweiligen Institutionen und der angestrebten und durchzuführenden Projekte. Soweit es sich um administrative oder projektgebundene Mißverständnisse in der Vergangenheit gehandelt hat, soll eine vom Bundesinnenminister vorgeschlagene und mit je drei Vertretern aus dem Innenministerium und aus den Landsmannschaften besetzte Kommission unverzüglich die Arbeit aufnehmen.

Bundesinnenminister Kanther sagte fest zu, daß es auch in Zukunft seitens der Bundesregierung keine Abstriche geben wird, im Gegenteil, alles soll unternommen werden, um die in der Tat erfolgreiche Kulturarbeit der ostdeutschen Landsmannschaften mit allen zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln zu fördern und für ihre Fortsetzung zu sorgen. Die jetzige Bundesregierung könne mit Genugtuung auf die in den letzten 16 Jahren beträchtlich erhöhten Zuwendungen für Institutionen und Projekte verweisen. Auch wenn Wünsche immer wieder offen bleiben, konnten die Sprecher der ostdeutschen Landsmannschaften dies dankbar bestätigen.

An dem Gespräch im Bundesinnenministerium nahmen für den Ständigen Rat der ostdeutschen Landsmannschaften Dr. Herbert Hupka als Vorsitzender und als Sprecher der Landsmannschaften, Wilhelm v. Gottberg für die Ostpreußen, Odo Ratza für die Westpreußen, Günter Friedrich für die Pommern, Rudi Pawelka für die Schlesier, Klaus Plaszczek für die Oberschlesier und Dr. Hans Viktor Böttcher für den Bund der Danziger teil. **PS**

# Paul Bergner 90



Am 2. September feierte Gymnasialprofessor i. R. Paul Bergner in Würzburg seinen 90. Geburtstag. Der in Grünfelde, Kreis Stuhm, geborene Westpreuße absolvierte sein Studium in Innsbruck und Königsberg und wirkte nach dem Staatsexamen an der Ernst-Moritz-Arndt-Schule in Lyck. Nach Krieg und amerikanischer Gefangenschaft fand er seine Familie in Helmbrechts/Oberfranken wieder. Ab 1946 unterrichtete er an der Oberrealschule in Hof, bis er 1962 an das Riemenschneider-Gymnsium in Würzburg versetzt wurde, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1974 als Gymnasiallehrer tätig war.

Mit unermüdlichem Eifer hat sich Paul Bergner seit 1948 beispielhaft in der landsmannschaftlichen Arbeit eingesetzt. Aufgrund seiner Aktivitäten für die Heimat stieg er schnell in die Führungsgremien des Bundes der Vertriebenen in Ober- und Unterfranken auf. 1951 übernahm er das Amt des Kulturreferenten des Bezirksverbandes Oberfranken, gründete und leitete in Hof die Singgemeinschaft „Simon-Dach-Kreis" sowie eine ostdeutsche Jugendgruppe. 1955 wurde er Vorsitzender der Kreisgruppe Hof der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, die ihn 1963 zu ihrem Ehrenvorsitzenden ernannte. Von 1966 bis 1989 war Bergner 1. Vorsitzender der Kreisgruppe Würzburg, die ihn danach auch zu ihrem Ehrenvorsitzenden erwählte. 1980 gründete und leitete Bergner mit seiner Frau eine Kinder-Volkstanzgruppe in Pohmehrendorfer Tracht in Würzburg, die bei vielen Veranstaltungen mit ihren Auftritten große Freude bereitete. Von 1969 bis November 1994 war Bergner ununterbrochen als Bezirksvorsitzender von Unterfranken tätig.

Paul Bergner hat sich stets für die Heimat und die Vertriebenen eingesetzt. Er organisierte heimatkulturelle Veranstaltungen und vermittelte mit fundierten Vorträgen über bedeutende Persönlichkeiten und Ereignisse der ost- und westpreußischen Geschichte ein lebendiges Bild der überkommenen Werte seiner Heimat und verstand es auch, das Wirken der Landsmannschaft in die Öffentlichkeit zu tragen.

Für diesen jahrzehntelangen Einsatz wurden Paul Bergner zahlreiche Ehrungen zuteil, u. a. das Goldene Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen, die Westpreußenspange in Gold und das Bundesverdienstkreuz. Darüber hinaus wurde er 1994 zum Ehrenmitglied des Landesvorstandes der Landesgruppe Bayern ernannt. Zu seinem Geburtstag gratulierten neben seiner Ehefrau und seinen drei Kindern mit ihren Familien, darunter acht Enkelkinder, auch zahlreiche Verwandte, Freunde und Landsleute. **H. B.-R.**

Das Ostpreußenblatt



Armenien:

# Mord unter dem Halbmond

## Im Ersten Weltkrieg vernichtete die Türkei vermutlich bis zu 1,5 Millionen Menschen

Von HANS-JOACHIM V. LEESEN



**Vorspiel zum Massaker von 1915:** *Türkisches Militär tyrannisiert die armenische Bevölkerung schon 1895/97. Die Französische Nationalversammlung verurteilte kürzlich nochmals ausdrücklich den Völkermord an den Armeniern. Eine glaubhafte epische Widerspiegelung des Geschehens bietet auch Franz Werfels Roman „Die vierzig Tage von Musa Dagh" von 1933*

In einer von US-amerikanischen Historikern zusammengestellten Liste von Staaten, die sich in den vergangenen hundert Jahren des Massenmordes schuldig gemacht haben, findet sich neben der Sowjetunion, der Volksrepublik China, dem Deutschen Reich, Nationalchina, Japan, Kambodscha, Vietnam, Polen, Pakistan, Nordkorea und Jugoslawien auch die Türkei mit fast zwei Millionen Menschen, die im Auftrage des Staates erschossen, erstochen, zu Tode gefoltert, verbrannt, erhängt oder erschlagen worden sind. Es handelt sich dabei in erster Linie um Armenier, die überwiegend im nordöstlichen Zipfel des damaligen Osmanischen Reiches lebten und die auszurotten die türkische Regierung unternahm. In der Türkei ist die Geschichte des Völkermordes an den Armeniern immer noch ein Tabu, doch mehrt sich die Anzahl

### Grausige Ereignisse

der ausländischen wissenschaftlichen Darstellungen dieser grausigen Ereignisse.

Im 7. Jahrhundert vor Christi Geburt besiedelten die aus dem Osten kommenden Armenier ein Gebiet in Vorderasien, das heute größtenteils zur Türkei gehört, zum kleineren auf dem der seit 1991 unabhängigen Republik Armenien liegt, die zur UdSSR gehörte und jetzt die kleinste der selbständig gewordenen ehemaligen UdSSR-Republiken darstellt. Die Armenier sind ein indogermanisches Volk, das eine indogermanische Sprache spricht; damit unterscheidet es sich grundlegend von den Türken. Armenien verfügt über eine reiche Literatur; berühmt sind armenische Buchmalereien. Die Kirchenbauten zeugen, soweit sie nicht zerstört worden sind, nicht nur vom armenischen Christentum, das sich im 5. Jahrhundert von der römisch-katholischen Kirche abgespalten hat, sondern auch von einer hohen architektonischen Gestaltungskraft. Es gibt eine eigene armenische Schrift.

Jahrhunderte hindurch erlitten die Armenier immer wieder Unterdrückung durch fremde Herrscher. Sie gehörten zum Reich Alexander des Großen; dann war Armenien ein römisches Protektorat. Im 7. Jahrhundert gerieten sie unter arabische Herrschaft, wurden im 13. Jahrhundert von den Mongolen überrannt, gerieten zwei Jahrhunderte später unter persische Hoheit und gehörten ein Jahrhundert später zum Osmanischen Reich. Teile des Landes wurden im 18. Jahrhundert von russischen Truppen besetzt. Das eigentliche Kernland der Armenier sind aber die Landstriche in Ostanatolien in der heutigen Türkei.

Trotz aller Fremdherrschaft und Unterdrückung hielten die Armenier an ihrer eigenen Kultur, ihrer Identität fest und entwickelten ein ausgeprägtes Nationalgefühl und ein starkes Selbstbewußtsein. So überstanden sie im türkischen Vielvölkerstaat die Herrschaft der Osmanen bis am Ende des vorigen Jahrhunderts die „Jungtürken", eine Bewegung zur Erneuerung der Türkei, daran gingen, in der Furcht, die Armenier würden zum Zerfall des Osmanischen Reiches beitragen, dieses Volk nicht nur aus Ostanatolien zu vertreiben, sondern es auszurotten. Die ersten Massaker wurden von Türken und Kurden gemeinsam durchgeführt. Sie kosteten die Armenier in den Jahren 1895 bis 1897 etwa 150 000 Tote.

Als im Ersten Weltkrieg das Osmanische Reich an der Seite Deutschlands, Österreich-Ungarns und Bulgariens in den Krieg eintrat, gelang es russischen Armeen, Teile Ostanatoliens zu besetzen. Dabei kämpften auf Seiten der Russen auch in Rußland lebende Armenier. Darin sahen die „Jungtürken" die Drohung, daß auch die in der Türkei lebenden Armenier mit den Russen gemeinsame Sache machen könnten. Diese Möglichkeit wurde zum Anlaß genommen, um dem Ziel näher zu kommen, in der Türkei eine homogene türkische Staatsnation zu schaffen. Es sind dieses Ideen, die man in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts in nicht wenigen Ländern Europas fand; man denke etwa an Polen, das nach den Worten führender Staatsmänner nach der Neugründung 1918 „rein" werden solle „wie ein Glas Wasser", und das bei einem polnischen Bevölkerungsanteil von nur siebzig Prozent.

Es begann in der Türkei die zentral geplante, bürokratisch organisierte und durchgeführte Deportation der auf türkischem Gebiet lebenden etwa 2,5 Millionen Armenier. Alles Eigentum wurde ihnen genommen. Sodann setzten sich Todeszüge in Richtung syrische und mesopotamische Wüste in Marsch. Es war beabsichtigt, daß möglichst viele der Vertriebenen den Transport nicht überlebten. So starb die Masse der Armenier an Hunger und Durst, an Mord und Erschöpfung. Nicht nur die Armenier aus dem Grenzgebiet zu Rußland wurden vertrieben und ermordet, überall in der Türkei trieb man die dort lebenden Armenier zusammen und schickte sie in die Deportation, und das hieß in den meisten Fällen in den Tod.

Nur allmählich drang die Nachricht von den entsetzlichen Ereignissen in das sich im Weltkrieg zerfleischende Europa und in die USA. Vor allem waren es deutsche Offiziere und Diplomaten, die entsetzt Berichte über das mörderische Treiben der Verbündeten nach Deutschland schickten. Weisungsbefugnisse oder gar die Kommandogewalt hatte Deutschland gegenüber der Türkei nicht.

Die nach Deutschland dringenden Nachrichten waren so grauenerregend, daß sie zunächst nicht geglaubt wurden. Langsam aber wurde es zur Gewißheit, daß ein Völkermord gewaltigen Ausmaßes verübt wurde. Zwar waren Deutschland die Hände gebunden, war man doch auf das Osmanische Reich als Verbündeten angewiesen; dennoch versuchten deutsche Diplomaten, die türkische Regierung zu bewegen, die Verfolgungen der Armenier unterbleiben zu lassen – genauso wie es deutschen



**„Jungtürke" und Staatsgründer:** *Kemal Atatürk (1881-1938)*

Bemühungen gelang, den türkischen Gouverneur der osmanischen Provinz Palästina daran zu hindern, mit den dort lebenden Juden ähnlich zu verfahren wie mit den Armeniern.

Heute wird von interessierten Kreisen Deutschland der Vorwurf

### Deutsche Offiziere und Diplomaten berichteten vom Genozid

gemacht, es habe nichts Hinreichendes unternommen, um die Armenier zu beschützen. Es ist zweifelhaft, ob es über das Unternommene hinaus noch weitere Einflußmöglichkeiten gab, ohne daß das Reich riskieren mußte, die Türkei als Verbündeten zu verlieren. Die Lage war zu vergleichen mit der Situation im Zweiten Weltkrieg: man kann sicherlich davon ausgehen, daß die Regierungen der USA, Großbritanniens und Frankreichs Kenntnis hatten von den Greueln der kommunistischen Sowjetunion. Trotzdem unternahmen sie bis zum Beginn des Kalten Krieges nichts, um die mit ihnen verbündeten Bolschewisten von diesen Verbrechen zurückzuhalten – im Gegenteil!

Die deutsche Öffentlichkeit wurde auf die entsetzlichen Ereignisse in Armenien hingewiesen, als 1921 ein junger Armenier in Berlin den früheren türkischen Innenminister auf offener Straße erschossen hatte und vor Gericht gestellt wurde. Der Täter hatte als 18jähriger erlebt, wie im Juli 1915 türkische Polizisten die Armenier in seiner Heimatstadt in der Nordosttürkei zusammentrieben. Eine seiner Schwestern wurde vor den Augen der Familie von Türken vergewaltigt und verschwand. Seinem jüngeren Bruder wurde der Kopf mit dem Beil gespalten. Als er, besinnungslos geschlagen, wieder erwachte, lag sein älterer Bruder tot neben ihm. Die Leiche seiner Mutter lag nicht weit entfernt. Seine anderen Schwestern waren verschwunden. Den Vater sah er nie wieder.

Auch andere armenische Zeugen schilderten in dem Prozeß grauenhafte Szenen, etwa wie die Türken hunderte junger Leute in die reißende Strömung großer Flüsse warfen, um sie zu ertränken, wie man Frauen und junge Mädchen in großer Zahl vergewaltigte und dann totschlug, wie man Armeniern zu hunderten mit Äxten die Köpfe abschlug. Immer wieder fragte der entsetzte Gerichtsvorsitzende: „Ist das wirklich wahr?" Die Zeugen berichteten übereinstimmend und beschworen es. Der junge Armenier, der den ehemaligen türkischen Innenminister erschossen hatte, wurde freigesprochen.

Dem Massenmord an den Armeniern fielen nach armenischen Angaben 1,5 Millionen Menschen zum Opfer, während die türkische Seite bislang lediglich 300 000 Tote zugab.

Der Genozid an den Armeniern hat bis heute nicht die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit gefunden wie andere Völkermorde. Ein Beispiel für die Verdrängung aus dem allgemeinen Bewußtsein schildert der israelische Historiker Yair Auron in seinem Buch „Die Banalität der Gleichgültigkeit". Wie die FAZ berichtete, hat die israelische Regierung jahrzehntelang jede öffentliche Beschäftigung mit dem armenischen Völkermord unterbunden. Diese „Verleugnung" lief „mit der politischen Instrumentalisierung des Holocaust parallel", so die FAZ am 19. März 1997. Als der israelische Wissenschaftler den Massenmord an den Armeniern ins Bewußtsein hob, „wird ihm von seinen Kritikern vorgeworfen, er stelle die Singularität der Shoa in Frage".

Es darf nicht verschwiegen werden, daß nach der Niederlage Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei 1918 die Armenier Rache an den Türken nahmen und Zehntausende umbrachten.

Es gelang, für eine kurze Zeit eine unabhängige Republik Armenien, bestehend aus den Teilen, die zu Rußland und der Türkei gehörten, zu proklamieren, doch wurde dieses Gebiet 1920 von sowjetischen und türkischen Truppen besetzt. Der sowjetische Teil bildete ab 1936 die Armenische Sozialistische Sowjetrepublik, der übrige Teil fiel an die Türkei zurück.

In den Jahren der Verfolgung wanderten Hunderttausende von Armeniern aus, vor allem in die USA, nach Frankreich, aber auch in den russischen Teil Armeniens. So gehörte beispielsweise der 1981 in Kalifornien gestorbene Dichter William Saroyan zu den Nachkommen der geflohener Armenier. Der in Frankreich lebende Schauspieler und Sänger Charles Aznavour heißt eigentlich Aznavourian und ist armenischer Herkunft.

Nach dem Völkermord gab es in den eigentlichen Siedlungsgebieten der Armenier in der Türkei praktisch keine Armenier mehr. Etwa 100 000 Armenierinnen wurden zwangsweise in türkische Harems gesteckt oder mußten Türken oder Kurden heiraten.

Zwischen Armeniern und Türken gab es nahezu keine Gemeinsamkeiten. Die Kulturen unterschieden sich ebenso wie die biologische Herkunft: hier das indogermanische Volk der Armenier, dort das Turkvolk der Türken; hier die armenischen Christen, dort die türkischen Muslime. Selbst die Schriften waren unterschiedlich: hier das Armenische, dort bis 1928 die arabische, dann die lateinische Schrift. Armenier in der Türkei – das war eine multikulturelle Gesellschaft, die, wie nahezu alle multikulturellen Gesellschaften, scheiterte. Offenbar werden die Lehren aus der Geschichte heute ebenso wenig verstanden wie in der Vergangenheit.

**Hans-Joachim v. Leesen**